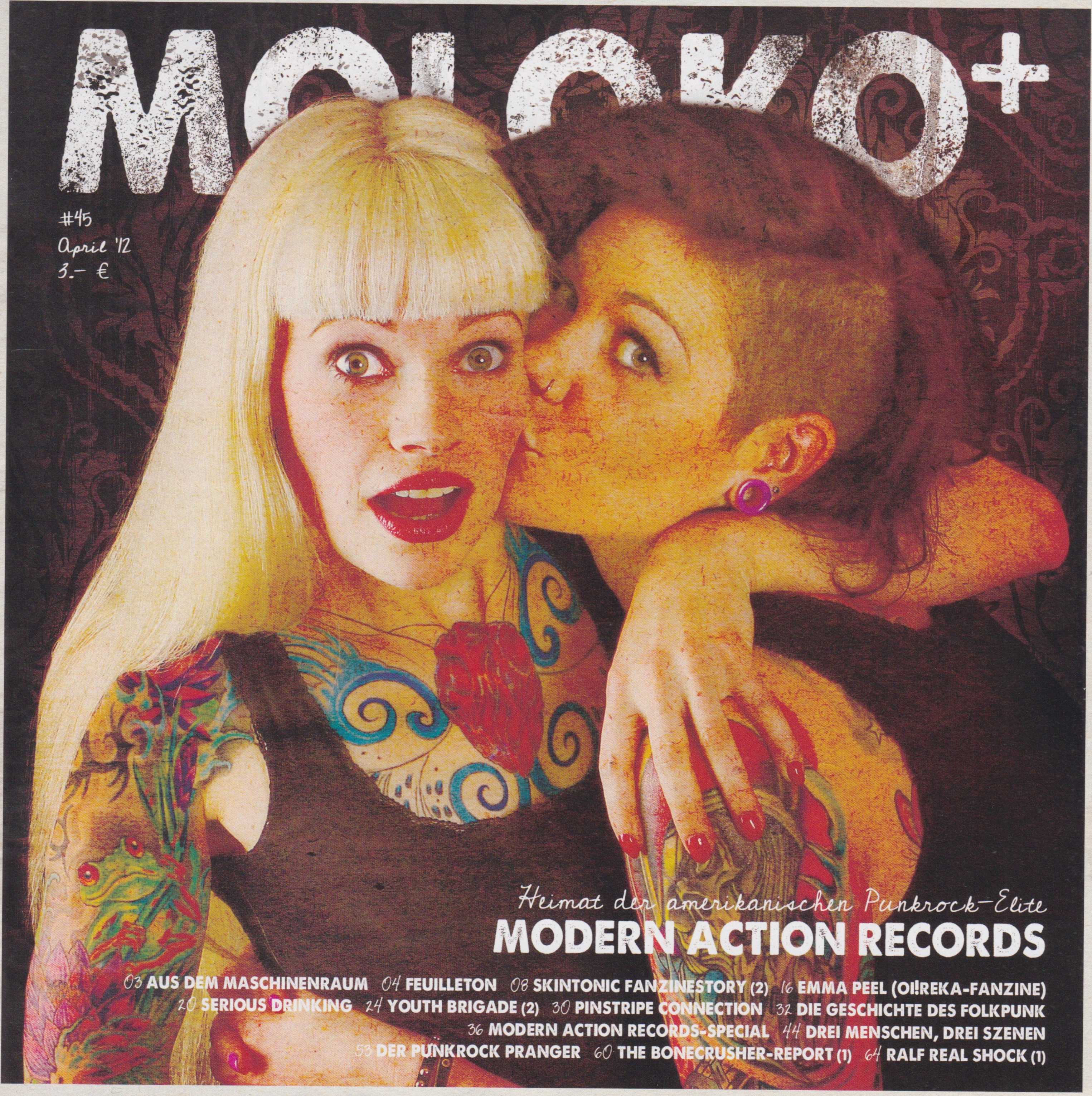
MOLOKO+

#45
April '12
3.- €



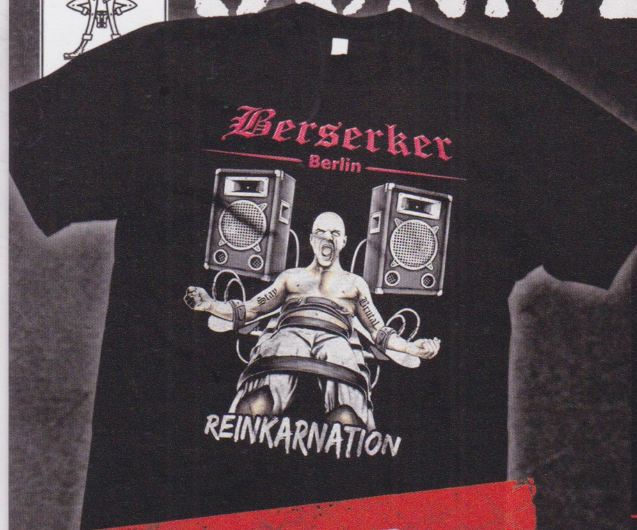
Heimat der amerikanischen Punkrock-Elite

MODERN ACTION RECORDS

03 AUS DEM MASCHINENRAUM 04 FEUILLETON 08 SKINTONIC FANZINESTORY (2) 16 EMMA PEEL (OI!REKA-FANZINE)
20 SERIOUS DRINKING 24 YOUTH BRIGADE (2) 30 PINSTRIPE CONNECTION 32 DIE GESCHICHTE DES FOLKPUNK
36 MODERN ACTION RECORDS-SPECIAL 44 DREI MENSCHEN, DREI SZENEN
53 DER PUNKROCK PRANGER 60 THE BONECRUSHER-REPORT (1) 64 RALF REAL SHOCK (1)

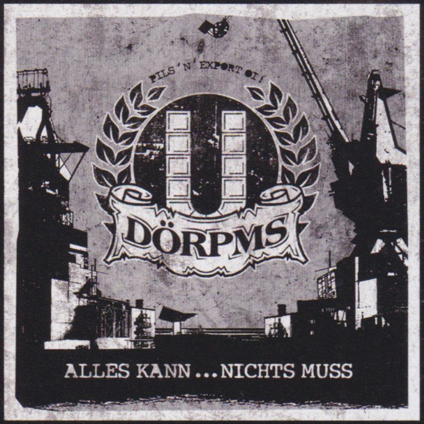
SUNNY BASTARDS

präsentiert:



CHECK OUR
MAILORDER
www.sunnybastards.de/shop

BERSERKER
REINKARNATION CD (Digipack)
Hier ist die langerwartete neue Knallerscheibe der Berliner mit harten, unangenehmen und doch extrem einprägsamen Streetcore-Krachern. Eine Produktion der Extraklasse und aggressiv-melodische Titel!
Kommt im Digipack mit fetten Booklet, produziert von Matze Wendt!
Stay Brutal, jetzt wird endgültig durchgestartet!!!!



DÖRPMS
ALLES KANN ... NICHTS MUSS CD (Digipack)
Debütscheibe der sympathischen Dortmunder Skinheads, die einfach nur das wesentliche im Blick behalten: Oi! Punk! ist und bleibt der Sound der Straße und KEIN massenkompatibler, aufgeblähter Stadionrock! 13 Songs voller Spaß, Fußball, Szene bis Working Class!
Bühne frei für die Dörpms (Plattdeutsch für Dortmunder)!

GUMBLES
GENERATION 21 CD (Digipack)
Komm sei, dabei bei der bekloppten Gumbles Punkrock Show! Endlich brandneues Material und ohrwurmtaugliche Oipunk Knaller der beliebten Barney-Army-Truppe. Digipack mit fettem "Verstärker-Booklet".
Gibts auch als limitierte **"WUNDERTÜTEN"-EDITION**: streng limitiert auf 500 Stück mit allerlei unfassbaren Gimmicks! Neben der CD befinden sich 7 weitere, liebevoll erstellte Überraschungen in einer originalgetreuen Wundertüte, wie z.B. der "Let´s get Ready to Gumble"-Energy Drink (!!!), oder das geile....STOOOP: Sonst wär es ja keine Wundertüte...,oder?

SUN OF A BASTARD
VOLUME 5 CD
Teil 5 unserer Sampler-Reihe mit 22 Bands/Songs, davon 15 unveröffentlichte und exklusive Tracks, wie immer zum absoluten Nice-Price.
u.a. gibts den ersten neuer Song der IDIOTS (Versucht), OI-MELZ (Sie - Part 1), GIMP FIST (She´s a Skinhead now), BERSERKER (Zu viele Menschen), PISSTONS (I´m throwing up), GUMBLES (Scheiss auf Euch), DROOGIEZ (Sad Story), HOTKNIVES, EL BOSSO MEETS THE SKADIOLAS (Ein Lied für Dich), EMSCHERKURVE77 (Hier bei uns), TOXPACK, LOST BOYZ ARMY u.v.a.!!!
Oi, Punk, Ska, Billy & more!!!

WWW.SUNNYBASTARDS.DE
KONTAKT@SUNNYBASTARDS.DE

Hat der Chef Sabbelwasser gesoffen?

NEUES AUS DEM MASCHINENRAUM

Böse war die Überraschung, die die Druckerei meines Vertrauens ausgeheckt hatte. Es fiel mir noch nicht einmal sofort auf, nachdem mir der Papierhaufen der letzten Ausgabe #44 vor die Pforte des MP HQ gekippt wurde. Ich zog ein frisches Exemplar aus dem Wust und verdrückte mich zum Qualitätscheck in stiller Vorfreude aufs ebensolche Örtchen. Alles war okay, die kurz zuvor aufgekeimte Euphorie wich der Angst vor der bevorstehenden Eintüt-Odyssee. Nach 300 verpackten Heften fiel dann zufällig das erste fehlerhafte Exemplar auf: eine Doppelseite wurde verkehrt herum eingeheftet. Ein kleines Missgeschick mit verheerender Wirkung - gleich zwei Stories verliefen so abrupt ins Nirgendwo.

von Torsten, chef@moloko-plus.de

Es stellte sich schließlich heraus, dass bei der halben Auflage geschludert wurde - natürlich schön gleichmäßig auf alle Hefte verteilt. Doch Glück im Unglück: Der Mann von der Beschwerdestelle entpuppte sich als rheinische Frohnatur und ließ meinen Zorn mit einem üppigen Rabatt (wenn auch nicht ganz so üppig, wie von mir verlangt) auf's kommende Moloko ganz schnell verfliegen.

Heute mit MODERN ACTION RECORDS-Sampler, exklusiv für alle Moloko-Abonnenten

Dieser Rabatt (und noch ein bisschen mehr) wurde völlig selbstlos für Dich, geschätzter MOLOKO-ABONNENT, in eine fantastische Heftbeilage investiert! MOLOKO-Propagandaminister Dirk LeBuzz gelang es, die vier Stooges vom amerikanischen Label MODERN ACTION RECORDS von der Wichtigkeit eines exklusiven Labelsamplers als kostenlose MOLOKO-Beilage zu überzeugen!

Allen Moloko-Abonnenten liegt somit eine auf 1000 Exemplare limitierte CD mit handgefertigtem Cover bei und spätestens bei der Nennung der Playlist wird zumindest mir regelmäßig die Buxe feucht: BELTONES, STITCHES, BODIES, BRIEFS, SMOGTOWN, BONECRUSHER ... Schluss, bevor ich in Ekstase verfalle. Lest zu diesem Thema Dirks Special Report über MODERN ACTION RECORDS und der CD weiter hinten im Heft!

Noch etwas weiter hinten in dieser kleinen Broschüre plaudert Dirk LeBuzz (der schon wieder) mit pUnKrOcK-Urgestein RALF REAL SHOCK. Ältere Generationen kennen ihn, eher weniger durch seine meist mäßigen Bands, sondern mehr wegen eines der besten Punkrock-Fanzines, das je das Licht einer Druckerei erblickt hat: das 3RD GENERATION NATION! In dieser Moloko-Ausgabe gibt's den ersten Teil des Gesprächs, in der #46 im Oktober werden Dirk und Ralf dann tief in die 3RD GEN NATION-Materie eindringen.

Warum ich das jetzt schon ankündige? Nun, der nächsten Ausgabe wird ein 24seitiges Fanzine, ein "BEST OF... 3RD GEN NATION, 1994-2004" beiliegen - mit aktuellem Vorwort und den besten Artikeln aus zehn Jahren 3RD GEN NATION - ausgewählt und layoutet von Ralf Real Shock höchstselbst.

Gibt's natürlich nur für Moloko-Abonnenten!

Mit #50 ist Schluss mit lustig - definitiv!

Irgendwie kurios: Seitdem feststeht, dass das MOLOKO mit der #50 eingestellt wird, steigt plötzlich nochmal unser Anspruch - die letzten Ausgaben sollen so gut wie eben möglich werden. Wir alten Streber möchten schließlich angenehm in Erinnerung zu bleiben.

Und noch etwas: Das Kapitel MOLOKO PLUS ist mit der #50 definitiv und unumstößlich beendet! Alle Abos laufen spätestens mit dieser Nummer aus, niemand kommt da zu Schaden (remember SkinUp) und ich freue mich auf ein Leben ohne Paketklebeband, Flügelklammern und der Deutschen Bibiothek Leipzig!

Nehmt also bitte Abstand von Versuchen, mich vom Weitermachen zu überzeugen. Sie werden grandios scheitern! Im Gegenteil: Freut Euch auf die letzten fünf Ausgaben - wir geben unser Bestes, um Euch zufrieden zu stellen!

Die beiden zuckersüßen Covermodels fotografierte übrigens Rudy (www.rudeart.de). Vielen Dank für's zur-Verfügung-stellen - und auch an Babett (links) und Kerstin für ihr "Okay"!

Torsten aus Dorsten

Kontakt:
MOLOKO PLUS, Feldstr. 10, D-46286 Dorsten
www.moloko-plus.de
info@moloko-plus.de

Geschätzter Moloko-Abonnent! Dein Abo läuft noch bis einschließlich Nummer:

Du möchtest ein Abo schalten & Gimmicks abgreifen? Dann schau doch mal hier vorbei: www.moloko-plus.de/webshop

Heute schon gelacht?

von Paradise, paradise@gmxli

Humor ist ja bekanntlich so eine Sache. Der eine versteht ihn, der andere nicht. Der eine hat ihn, der andere nicht. Und so weiter und so unlustig.

Ganz offensichtlich gehen gespielter Humor und falsche Heiterkeit oftmals auch mächtig nach hinten los, schlagen dem Verursacher ganz böse auf den Magen. Machen ihn zum Miesepeter. Auf der Bühne Ulk und Blödelei versprühend, mutiert so mancher Botschafter des Frohsinns hinter der Kulisse zum privaten Misanthrophen, zum übellaunigen Griesgram. Ist mir letztens mal ganz spontan aufgefallen und je länger ich daraufhin Einzelschicksale überprüfte, desto zwingender wurde die Gleichung Humorist dienstlich = Spaßbremse privat. Und schlimmer. Doch wo liegt der Zusammenhang? Bedingt das eine etwa das andere. Seltsam, seltsam.

Dabei sind die Zeiten für die Herrschaften deutlich besser geworden, der Leidensdruck ist rapide gesunken und die Gehaltskurve stetig gestiegen. Wurde der Urvater der Komiker-Zunft, der gemeine Hofnarr, nach einem miesen Witz noch kurzerhand von seiner Durchlaucht in den Kamin getreten, droht heutzutage bei Totalversagen lediglich der Wechsel zu den öffentlich-rechtlichen Anstalten. Ein Blick zurück:

Heinz Rühmann, der verschmitzte "Pfeiffer" mit drei "F", galt privat als recht schwierig und menschenscheu, gerade in späteren Jahren war keinerlei Heiterkeit an ihm zu bemerken. Rudi Carrell, der stets fröhliche Radebrecher aus dem flachen Nachbarland, hatte im beruflichen Umfeld einen gar furchtbaren Ruf, hinter der Kamera wurde der Entertainer flugs zum tobenden Feuerspucker.

Apropos Holland: Gab es vielleicht gar ein geheimes Reparations-Abkommen, das es Holland gestattete, unbeliebte Mitbürger zum ungeliebten Nachbarn abzuschieben? Sind auf diesem Wege Carrell, Jopie Heesters, Linda de Mol, Sylvie von dem Furz und "die dicke Showmaster" Harry Wijnvoord von den Behörden in den Zug gen Deutschland gesetzt worden? Müssen wir vielleicht noch immer für das Finale von München '74 bezahlen? Nur mal so am Rande, würde mich mal interessieren. Guido Knopp, übernehmen Sie!

Weiter im Text. Das erklärte Idol meiner Jugend: Dieter "Didi" Hallervorden, der Vater von Pommes in der Flasche und der Kuh Elsa! Was haben wir gelacht! Anfang der 90er legte Didi aber den Klamauk-Rückwärtsgang ein und gab den seriösen Kunstschaffenden, den politischen Kabarettisten. Begleitend inszeniert er sich gern sinnierend auf dem Zinnengang seines bretonischen Schlosses Château de Costaérès wandelnd, nachdenklich und voll innerer Einkehr. Und voller Verdruss über das törichte Publikum, welches ihn immer nur wild blödelnd sehen mochte. Aber wer hat denn das schöne Schloss bezahlt, Dieter? Richtig, die Kuh Elsa! 2008 erwarb er schließlich das Berliner Schlosspark-Theater, wo er nun mit wechselndem Erfolg als ehrwürdiger Intendant fungiert. Endgültig Schluss mit "Palim, palim!"

Ein Blick in die Jetzt-Zeit. Harald Schmidt, ganz gewiss kein landläufiger Komiker, aber zumindest ein (vermeintlich) sehr heiterer Zeitgenosse, der als weltgewandter, eloquenter Talk-Gastgeber mit leichter Hand den Bildungs-Bürger sowie das mittlere Management zum Schmunzeln bringt und dabei als Meister des gewitzten Wortes brilliert, zieht privat fest die Handbremse an. Korrekt, förmlich, zwischen pikiert und unterkühlt. O-Ton: *"Ich habe keine Freunde und ich lege auch keinerlei Wert auf Freundschaften"*. Der charmante Plauderer entpuppt sich als knallharter Misantroph. Bis hierhin und nicht weiter! Die köstliche Leichtigkeit nur professionelle Fassade. Zum privaten Lachvergnügen geht man bei Schmidts wohl in den Keller.

Sein volkstümlicher Counterpart Stefan Raab amüsiert sich gern schallend auf Kosten anderer, schirmt sein eigenes Privatleben jedoch ängstlich-rigoros ab. Leiche im Keller? Nur austeilen, aber nicht einstecken können? Speziell in der Niederlage gibt er die unsportliche Nullnummmer, das konnte man immer wieder bei seinen diversen Ratespielen oder Kuchenblech-Rodeo-Weltmeisterschaften beobachten. Souverän ist anders.

Ein kleiner Blick in die Niederung bundesdeutscher Unterhaltung, gemeinhin als "Comedians" bekannt. Keine Bange, hier geht es nicht

um "Cindy aus Marzahn" oder "Mirja "Möhre" Moes, denn da hört Comedy bekanntlich auf und geht in Körperverletzung über. Unser Blick fällt auf Atze. Nicht auf TROOPERS-Atze, nicht auf DIE ATZEN, nein, auf Atze Schröder.

Der Darsteller des "Atze Schröder" ist eine ganz besondere Kunstfigur von RTLs-Gnaden, in ulkiger Kostümierung macht er lautstark und mundartlich Comedy-Radau. Version Ruhrpott. Dabei gibt es zwischen Dortmund und Dinslaken in ca. jeder fünften Trinkhalle/Büdchen/Kiosk einen originalen Atze Schröder. Der nicht nur Spaß macht, sondern auch Spaß versteht. Im Gegensatz zu RTL-Atze.

Denn der wird extrem unkomisch, wenn es jemand wagt, sich über ihn lustig zu machen. Und das ist bei ihm recht einfach, denn er hat im wahren Leben einen verdammt peinlichen Vornamen. Denkt er wohl zumindest. Und so klagt Freund Atze dann auch umgehend gegen jedes Medium, das seinen ungeliebten Klar-Namen enthüllt. Ganz unkomisch! Mensch Hubsi, immer schön den Ball flach halten und lieber mal an ein paar richtig guten Gags arbeiten. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

International sieht es ähnlich aus: Der Brite Rowan Atkinson, als Mr. Bean in ermüdender Konstante nervenzerfetzende Tolpatschigkeit zelebrierend, gibt privat das Ekel gegenüber Fans und Medien und prozessiert leidenschaftlich-giftig gegen jede kritische Presse-Notiz. Ein erklärtermaßen ungenießbarer und mürrischer Zeitgenosse. Als Ausgleich fährt er in schöner Regelmäßigkeit hochpreisige Sportwagen zu Schrott. Seine Fahrkünste entsprechen offensichtlich seinem Sozialverhalten. Dr. Jekyll und Mr. Bean.

Der U.S.-Komiker Jerry Seinfeld kommt mit seiner Frühpensionierung offensichtlich auch nicht zu Rande, als Ausgleich sammelt er ebenfalls Sportwagen und zwar vom Typ PORSCHE. Über die Jahre hat er 46 Stück davon angesammelt und wollte selbige in Wohnortnähe, mitten in NYC, unterbringen. Dieser Plan endete in einem langjährigen Streit mit der kompletten Nachbarschaft. Schluss mit lustig, Jerry fletscht die Zähne! Und das Bild vom netten Komiker von nebenan ging endgültig zu Bruch.

Der Blick schwenkt schließlich ostwärts und fällt zeitreisend hinter die Mauer... Die "DDR"

war eigentlich ein extrem fröhliches Land, schon die Lektüre der gleichgeschalteten Tageszeitungen oder die Besichtigung diverser Nachrichten-Sendungen sorgte für orkanartiges Gelächter beim Großteil der Bevölkerung.

Der Master of Heiterkeit hieß hier Karl-Eduard "Ede" Richard Arthur von Schnitzler, welcher als Spaß-Baron und Ulknudel deluxe in seiner Kult-Comedy "Der schwarze Kanal" die unglaublichsten Kalauer zündete. Aber "Sudel-Ede", wie ihn seine Fans riefen, lief dabei irgendwie auch außerhalb der Komiker-Wertung und sah sich sich selbst wohl gar nicht als Humorist. Glaube ich zumindest.

Als Fürst der Finsternis im deutsch-demokratischen Ulk-Sektor entpuppte sich jedoch ein Herr von höchst unscheinbarer Äußerlichkeit: Eberhard Cohrs. Auf seinen speziellen Fall wies mich ein heiterer Freund, der große Sven, hin.

Beim großen Sven verhält es sich übrigens umgekehrt: Beruflich ist er sehr ernsthaft unterwegs und rettet Menschenleben, privat ist er dann ein sehr heiterer Kamerad. In seiner Jugend war der große Sven allerdings auch so eine Art sportlicher Motivator: Wenn er eine Gaststätte, eine Disco oder ein Volksfest betrat, motivierte er oft einige Anwesende die entsprechende Lokalität in olympischer Bestzeit schnellstens zu verlassen. Die 500 Meter in 12 Sekunden waren da keine Seltenheit.

Aber das ist lange her und heute ist der große Sven wie gesagt ein sehr heiterer Herr. Und so wies er mich auf eine Perle ostdeutscher Heiterkeit hin, auf besagten Eberhard Cohrs. Besser gesagt auf dessen dunkle Vita, denn Cohrs selbst war mir natürlich geläufig. An dem kam kein "DDR"-Bürger vorbei, der gehörte zum realen Sozialismus wie Trabant und "FDJ".

„Der Kleene mit der großen Gusche", so sein Kampfname, wurde 1921 geboren und war in der "DDR" einer der beliebtesten und präsentesten Staats-Komiker von Ulbrichts und Honeckers Gnaden. Immer in seiner Parade-Rolle als brutal-sächselnder Filou mit lustiger Kostümierung und hektischer Gestik.

Wer meint, Achim Mentzel ist schlimm, der hat Cohrs noch nicht gesehen. Cohrs war schlimmer. Viel schlimmer. Wie Mentzel mit Dirk Bach, Hella von Sinnen, Herbert Feuerstein und Pocher gekreuzt. Ohne Übertreibung, auf YOUTUBE sind die Beweise zu besichtigen. Mit einer geschätzten Körpergröße von 1,50 m gab er überzeugend den "dummen August", den liebenswerten Dödel. Klamauk der ganz groben Sorte, volksnahe Klamotte für die breite Masse.

Soweit das einleitende Vorgeplänkel, die Leiche im Keller findet sich in seinen jungen Jahren. Im WK 2. Laut eigener Erinnerung war Cohrs während des Krieges als Bäcker tätig. Ehrenwerter Beruf, schöne Sache.

Seltsamerweise fand die "Birthler"-Behörde (korrekt: Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik) 2004 aber keine Unterlagen der Bäcker-Innung in seinen Akten, sondern Papiere, welche zweifelsfrei nachwiesen, dass Freund Cohrs vom 6. August 1944 bis zum 16. Februar 1945 als SS-Angehöriger in der Wachmannschaft des KZ Sachsenhausen diente. Potzblitz, welch Überraschung!

Aus diesem Tatbestand hätte sich auch kein Harry Houdini, Copper-

field oder Gregor Gysi herauswinden können, hier war null Platz für windige Interpretationen oder gewagte Auslegungen ("Gab es vielleicht eine SS-Backstaffel?"). Böse Sache! Ganz besonders brisant und denkwürdig erwies sich dann der nahtlose Übergang zum Komiker, die Blitz-Wandlung vom Saulus zum Paulus. Höre und staune: Am 16. Februar noch Dienst am Stacheldraht geschoben und bereits am 11. November 1945 die Komiker-Prüfung vor der der Dresdner Artistenloge bestanden. Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Cohrs selbst juckte dieses Coming-Out übrigens wenig, er war bereits 1999 verstorben. Nachdem er kurz zuvor seiner Frau vier Pistolen-Kugeln in den Leib gejagt hatte.

Und, heute schon gelacht?

Extreme Hot Piercing

von Onkelchen, onkelchen77@t-online.de

Das Schöne am Bereitschaftsdienst im Krankenhaus ist, dass man danach erst mal einen Tag frei hat. Besonders geil ist es natürlich, wenn sich der Bereitschafts- als Matratzenhorchdienst erweist. Dieses Glück hat man freilich nicht so häufig, daher sollte man die Gelegenheit beim Schopf packen und das Beste draus machen. Angesichts der bescheidenen Wetterlage fasste ich einen Saunabesuch ins Auge. Nach der Pflichterfüllung, in Form der morgendlichen Hundegassirunde, schwang ich mein mehr oder weniger gut geformtes Hinterteil in den V8 und cruiste Richtung Büsum. Am dortigen Piratenmeer angekommen, erstand ich eine Tageskarte für den Saunabereich. Das Mädel an der Kasse war ebenso üppig tätowiert wie ihr Dekolleté ausgestattet war. Ein wenig Smalltalk und ich war mir sicher, dass da noch was gehen könnte.

Erst mal war aber Entspannung angesagt.

Auf meinem Luxuskörper, gestählt durch etliche gefressene Kilometer der letzten zwei Jahre, wanderten lüstern zwei Augenpaare von den anwesenden Damen im deutlich fortgeschrittenen Rentenalter, als ich die Sauna betrat. Ich bin mir sicher, dass nicht nur die Hitze dafür verantwortlich war, dass der Schweiß nun in Strömen floss. Das ließ mich allerdings recht unbeeindruckt.

Gegen mittag, nach drei Saunagängen, beschloss ich, dass die Zeit für ein lecker Pilsken nun geradezu perfekt wäre. Bei einem frischgezapften Dithmarscher vertiefte ich mit dem kleinen Kassenluder meine eingangs begonnene Konversation. Sie schmolz wie Wachs in meinen Händen und als ich sie fragte, wann sie denn Feierabend hätte, sah ich ihr loderndes Verlangen deutlich in ihren blauen Augen. Ich gab ihr noch zwei Saunagänge.

Irgendwie war an dem Tag extrem wenig los, die eine Rentnerin hatte offensichtlich schon genug und so war ich ganz alleine mit der anderen rüstigen Dame noch anwesend. Dösend genoss ich die wohlige Hitze, als mich ein Schrei aus den Tagträumen riss. Entsetzt sah ich, wie die ältere Dame sich hektisch an ihrer Pflaume zu schaffen machte. Naja, ich hatte eh' genug, aber als ich schon die Tür in der Hand hatte, rief die Frau mir nach, dass ich ihr helfen müsse, da ihr Piercing so heiß geworden wäre und sie es nicht abbekommen würde.

Einen Moment überlegte ich noch, so zu tun, als hätte ich nichts gehört, da fiel mein Blick auf den Aufgussbehälter. Beherzt nahm ich eine Kelle und schüttete das kühle Nass auf ihre heißeste Stelle. Nachdem das Zischen und Dampfen sich gelegt hatte, fragte sie mich erneut, ob ich nicht das Piercing entfernen könne, da sie sich ihre Finger verbrannt hätte.

Seltsam kam mir das Ganze natürlich schon vor, aber es war ja niemand hier, wer sollte also je davon erfahren? So machte ich mich zwischen Rhabarberblättern auf die Suche nach dem Mausezähnchen. Ganz so einfach gestaltete sich das leider nicht, da die Kugel recht fest saß, aber ich schaffte es schließlich. Just in dem Moment ging die Tür auf und das Mädel von der Kasse kam fröhlich pfeifend rein, um einen Aufguss zu starten. Sie konnte ja nicht ahnen, dass ich das schon übernommen hatte.

Als ich so am Ausgang stand und bezahlen wollte, überlegte ich noch kurz, angesichts ihrer angeekelten Blicke mir gegenüber, ob ich noch was retten, bzw. erklären konnte, wünschte ihr dann aber doch nur einen schönen Abend und zog fröhlich "banned from the pubs" pfeifend von dannen.

Deutschland im Herbst - Skin up or fuck right off!

SKINTONIC/SKINUP FANZINESTORY

Teil 2 (1992 bis 1999)

Ein Tag im September 1991 und über Nacht kennt die halbe Welt den Namen einer Kleinstadt im Norden der sächsischen Oberlausitz: Hoyerswerda. Das zweitwichtigste Wort in der Medien-„Berichterstattung" jener Tage ist dann aber auch schon *„Skinhead"*, dicht gefolgt von *„Springerstiefel"*. Der wiedervereinigte Vokuhila-Mob mischt bei dem Anschlag auf das Ausländerwohnheim zwar kräftig mit, aber das Fernsehen findet Skinheads einfach spannender und so avanciert in diesen Tagen außer Ladendiebstahl und Konkursverschleppung praktisch alles zum Skinheadüberfall.
Harte Zeiten für das Skintonic, das sich zu jener Zeit wie kein anderes Skinhead-Fanzine für S.H.A.R.P. ins Zeug legte - und Hoyerswerda war erst der Anfang.

von Christian, christian.floto@berlin.de

Im Frühjahr 1992 erscheint **Heft 11** und was sonst hätte auf dem Titelblatt dieser Ausgabe landen sollen, wenn nicht ein Foto von der antirassistischen Skinheaddemonstration an den Gestaden der Ostsee im Dezember 1991: Während der alljährlichen Weihnachtsunruhen des Konsumbürgertums hatten sich in der Lübecker Innenstadt an die 150 Crops zum March of the Skinheads versammelt. *„Skinhead, aber kein Rassist"* verkünden die Transparente und Flugblätter. Von BILD und Konsorten wurden solche Bemühungen bekanntlich ignoriert. Power of the press.

S.H.A.R.P. ist und bleibt nahezu allgegenwärtig im ganzen Heft. Den dunklen Schatten zum Trotz werden als Young Talents of Ska in diesem Heft keine geringeren als Mother's Pride und Mad Monster Sound präsentiert.

Das Kommen und Gehen in der Redaktion trägt dem Skintonic den Ruf ein, dass sich der gemeine Skintonic-Schreiber in der Regel im Streit verabschiedet - oder verabschiedet wird. Wer bei der Truppe bleibt, gibt sich eines der typischen Pseudonyme, die selten so viel mit dem Klarnamen zu tun haben, wie bei Markus (Repkow) Nightmare vom gleichnamigen Label aus Mönchenglatzbach, der ab der kommenden Ausgabe auch eine Zeit lang V.i.S.d.P. zeichnen wird. Zählt man Redaktionsmitglieder und freie Mitarbeiter im Impressum von Heft 11 mal eben durch, kommt man auf sage und schreibe 26 Köpfe.

Als wohl wichtigsten Neuzugang wird man einen gewissen Doc of Oi!/Bruce Loose aus Lübeck bezeichnen dürfen, der später noch in Sachen Oi! The Meeting von sich reden machen wird. Seine Devise: *„Oi! lebt und ist beliebter als je zuvor. Denn irgendwann hat jeder Skinhead die Nase voll von Ska immer nur Ska"* - die so genannte neue Oi!-Welle der frühen 90er lässt grüßen und im Vorwort ist von einer *„neu aufblühenden Oi!-Szene"* die Rede.

Damit keiner mehr aktuelle Termine verpasst (wir erinnern uns - Internet gab's nicht) hat das Skintonic eine Telefonhotline eingerichtet - 030 211 07 70 (Wiederholung. Bitte nicht mehr anrufen!).

„Oi! lebt und ist beliebter als je zuvor. Denn irgendwann hat jeder Skinhead die Nase voll von Ska immer nur Ska"

Mit der von ihm mitbegründeten REVOLUTION TIMES meldet sich Ugly auf dem Fanzinemarkt zurück. Die Neuerscheinung wird im Fanzinecheck des Skintonic Maß genommen und in einer Manier verrissen, wie es einst nur das CLOCKWORK ORANGE abbekommmen hatte. Von *"Vorzeigeproletariern aus der Studierstube"* und *"revolutionärer Krafthuberei"* ist die Rede. Dann wird's parteitagstauglich: *„Der Versuch, ein Redskin-Fanzine machen zu wollen ist nicht strafbar. Der Fehlschlag schon"*. Fairerweise muss ich einwerfen, dass die Revolution Times Nr. 1 mit Seitenhieben in Richtung Skintonic auch nicht gespart hatte: *„Skinheadbravo"* - da kann man schon mal zurückpöbeln. Ein gewisser Maxim hatte in

S.H.A.R.P.-HALLE:
Die Eierwerfer

S.H.A.R.P.-BELGIEN:
Nicht die...

9.11.91, Hannover:
Demonstration

S·K·I·N·H·E·A·D
ABER KEIN RASSIST

MARCH OF THE SKINHEA

Lübeck, 7.12.91: "Das ganze Leben ist ein Quiz, und wir sind nur

Eine Demo von Skins gegen Rassismus, das hatte Deutschland noch nicht erlebt! Eine Gelegenheit, den Boneheads mal zu zeigen, daß man ihnen weder die Straße, noch den Skinhead einfach so überläßt. Und die Öffentlichkeit konnte ruhig auch mal mitkriegen, da ganz anders sind, als sie es aus Zeitungen und Fernsehen gewohnt sind. Bruce Loose ist denen, die mit Stolz sagen können: "Ich war dabei!"

Aus einer Schnapsidee in einer feuchtfröhlichen Runde von Kurzhaarigen wurde nach nur drei Wochen Vorbereitungszeit, und ohne großartig die Werbetrommel gerührt zu haben oder zu können (die meisten Schriften der "Bewegung" waren noch nicht erschienen oder bereits gedruckt), eine Demonstration organisiert, die in dieser Art in Deutschland noch nicht stattgefunden hat. Je exotischer, desto reizvoller, aber nichts ist unmöglich, schien das Motto der Veranstalter gewesen zu sein.

Die Aussage des Ganzen konnte man unschwer aus der Überschrift des Flugblatts entnehmen, welches zu der Demonstration aufrief:

A SKINHEAD DEMONSTRATION AGAINST RACISM!

Diese Überschrift wurde bewußt gewählt. Sie besitzt die einfache und klare Aussage, die den Kern des Marsches trifft. Gegen Rassismus sollte protestiert werden, der gerade in der letzten Zeit von den Medien so unverkennbar mit der Skinhead-Bewegung in Verbindung gebracht wurde. Dieser Demonstrationsmarsch sollte für eine klare Abgrenzung gegen unsere verirrten (und manchmal sehr ähnlich aussehenden) Schäfchen stehen. Es sollte aber auch (und das sahen die Veranstalter als gleichrangig) ein Treffen von Skinheads sein, die Spaß haben wollen und damit keine politische Ideologie, sei es von links oder von rechts, verbinden, aber trotzdem Mann und Frau genug sind, für ihren Way Of Life Stellung zu beziehen. Mit diesen Vorsätzen hatten die Bootgirls/Bootboys-Lübeck zu der Demonstration aufgerufen und nebenbei ein kleines Rahmenprogramm angeboten.

Kommen wir zum eigentlichen Verlauf dieses vorweihnachtlichen Lübecker Samstages: Treffen war um 12.00 Uhr in der Lübecker Innenstadt. Eingepfercht von weihnachtseinkaufswütigen Passanten, die sich sicherlich fragten, welcher Rechtsradikalen-Aufmarsch sich da unter den Augen der Polizei zusammenrottete, versammelte sich die Horde ...

KAHL SEIN HEIẞT WUNDERSCHÖN SEIN

12

SKINTONIC

SHARP

SkinHeads Against Racial Prejudice

Nr. 11 Frühjahr 92 DM 4,-

S·K·I·N·H·E·A·D ABER KEIN RASSIST

BLITZ sind wieder da
RED ALERT sind manchmal da
LAUREL AITKEN ist immer noch da
SCHLIESSMUSKEL sind manchmal daneben

ABS, Blechreiz, Frits, Ska in Frankreich, Skafest Aachen, SFA, Young Talents Of Ska, Soul, Bad Manners, 100 Men, Messer Banzani

S.H.A.R.P.- Kreisen ohnehin eine höchst überschaubare Fangemeinde.

Eine Leserbriefschreiberin will die mehr oder weniger unterschwellige Tendenz einiger (West-) S.H.A.R.P.'s ausgemacht haben, die fiese Ausländerhatz jener Tage der Einfachheit halber den Zonenskins allein in die Boots schieben zu wollen. Eine nicht ganz von der Hand zu weisende Beobachtung.

Bad Honnef.

Oi!Reka Nr. 3 weigert sich, das *SKINTONIC* zu besprechen, und schwört "innige Brieffreundschaft" mit uns, um dann in einem solchen Brief mitzuteilen, daß sie die Briefe ihres Obergurus nicht mehr beantworten. Das verstehe wer will. Da wir in dieser Ausgabe die üblichen Schmähungen in Richtung ihrer / unserer Lieblings-Kultfigur schmerzhaft vermissen, kann man nur auf Besserung für's nächste Heftchen hoffen. Kultig die Entschuldigungen für gemachte Fehler, die sich wie eine Antwort auf Fils leider nicht abgedruckten Leserbrief lesen. Gerüchte, daß das *Oi!Reka* nur ein getarntes Seitenunternehmen der *SKINTONIC*-Redaktion sei, müssen noch mal energisch dementiert werden. Dafür werden sie jetzt sehr politisch und wollen "den braunen Bastarden (...) ihre Schädel einschlagen", was in B-Lichtenberg schon zu erheblicher Unruhe geführt hat. Wenn man die Brecher in der Redaktion kennt! Inhalt: Selecter (aus der *2Tone-Story*), Peter & The Test Tube Babies (*SKINTONIC* Nr. 6 ham' se sich sogar extra dafür ausgeliehen), Business (ohne Quellenangabe), Maroon Town (s.a. *SKINTONIC* Nr. 7), Dr. Calypso und die Oi!?!-Legende Toxoplasma. Für DM 2,50 bei:

27

Für **Heft 12** aus dem Sommer 1992 werden 5,- statt 4,- DM aufgerufen, dafür gab's eine 7"-Beilage, auf der sich Blechreiz, Ngobo Ngobo, Kassierer und Shamrocks verewigen durften. Eine Zeit lang kann man beim Skintonic nun auch Oi!-Tapes bestelllen. In McNastys Vorwort gratuliert sich die Redaktion zum *„zweiten“*(!) Geburtstag des *„neuen“* Skintonic. Aber waren nicht seit der Geburtsstunde anno 1987 schon ganze fünf Jahre ins Land gezogen? Da war dann wohl nach dem Sandhaus'schen Kalender ein Stück jüngere Geschichte des Fanzines kurzerhand unter den Tisch gefallen.

Auf einmal wird im Fanzinecheck Emma Steels Oi!REKA (Nr. 4) als *„wieder mal lesenswert“* gepriesen - Nachtigal ick hör dir trappsen.

Das Ableben des CLOCKWORK ORANGE Fanzine wird vermeldet und unter die hämischen Beileidsbekundungen mischt sich beinahe unverhohlene echte Trauer um den schmerzlichen Verlust des Lieblingsfeindes (kann ich nur zu gut verstehen; ich hatte hier durchaus auch meinen Spaß; siehe Teil I).

Ganz weit vorne unter allen S.H.A.R.P. – Stilblüten ist folgendes Zitat nach einem *„Mitglied einer Berliner Streetgang: ‚Der ist O.K., der ist S.H.A.R.P.- Nazi' “.*

Auffällig sind auch die pompösen doppelseitigen Anzeigen diverser T-Shirt-Mailorder, die sich jener Tage epidemieartig vermehrten. Weiß mit schwarzem Aufdruck wurde damals gerne genommen, vorausgesetzt, man passte in die nicht selten einzige verfügbare Größe: XL.

Das mediale Klischeebild sieht seinerzeit zwingend Bomberjacke, Baseballschläger und Boots vor, wobei aus dramaturgischen Gründen praktisch alles außer Badelatschen und Sneakers (damals: Turnschuh) zum *„Springerstiefel“* gemacht wurde. Wer wollte sich da über Springtoifel Olafs Rundbrief wundern, den auch das Skintonic in diesem Heft abdruckt: Bei einem Blitz/Red Alert Gig im linksalternativen Excess in Frankfurt gab's für kurzhaarige Docs-Träger ohne *„gegen Nazis“* - Button kein Reinkommen, auch nicht für Olaf. Andere Zeiten.

Noch bevor im Frühjahr 1993 die **Nummer 13** rauskommt, brennt die Asylbewerberunterkunft in Rostock-Lichtenhagen (August 1992) und das Haus einer türkischen Familie in Mölln (November 1992). Die beiden Brandstifter von Mölln und die aus einer ganzen Meute ehemaliger *„Sieger der Geschichte“* agierenden Haupttäter von Rostock haben vor allem eines gemeinsam: Die Herrschaften wollen gerne Skinheads sein und treten in entsprechender (Ver-) Kleidung auf. Für weite Teile des TV-Volkes sind die Begriffe Skinhead und Nazi spätestens jetzt synonym und auch besser informierte Kreise blicken nun nicht mehr wirklich durch: Beim Skintonic gehen Anfragen ein, *„wie das denn mit den guten und den bösen Skinheads nun wäre“* (zitiert aus dem Vorwort von Heft 13).

Den Hildesheimer Vandalen wird in diesem Heft die bis dahin seltene Ehre zu Teil, als deutsche Oi! Band im Skintonic wohlwollend gefeatured zu werden. Im Vorwort wird allgemeiner Mitarbeiterschwund in der Redaktion gemeldet und tatsächlich schrumpft das Impressum wieder auf Normalgröße. Für die so genannte *„Restredaktion“* will McNasty in vorauseilendem Gehorsam klargestellt wissen, dass es selbstverständlich keinen Streit gegeben habe.

1993/1994 ist das Skintonic in den „besten Jahren“

Und S.H.A.R.P.? Ein kurzer Blick ins Oi!REKA Fanzine offenbart Emmas filigrane Analyse: *„Selbst eine simple Diskussion mit Leuten, die einen anderen Hintergrund haben, als die ewig-und-immer-S.H.A.R.P.-Gewesenen, wird durch Ignorieren und damit endgültigem Abdrängen in die rechte Ecke vermieden. Um richtig verstanden zu werden: S.H.A.R.P. soll nicht der Buhmann sein für alles, was im antirass-*

sistischen Lager falsch läuft und wer glaubt, er braucht den Aufnäher, um sich besser von einigen distanzieren zu können oder sich mit S.H.A.R.P. identifizieren zu können – bitte! Ich brauche den Aufnäher nicht. Die Faschos erkennen mich auch ohne als NICHT ihresgleichen und vor Türkengangs schützt er mich schon lange nicht mehr [oder wie soll man das noch nennen, wenn ein schwarzer Skin mit einem riesigen S.H.A.R.P. -Aufnäher von Türken mit einem Messer bedroht wird]“ (Oi!REKA Nr. 5 – Herbst 1992).

Routine hat Einzug gehalten, als im Sommer 1993 **Heft 14** rauskommt. Der vierteljährliche Erscheinungstermin wird nun diszipliniert eingehalten. 1993/1994 ist das Skintonic in den „besten Jahren“ und setzt mit seiner musikalischen Bandbreite Maßstäbe: Ein Interview mit Soul-Sänger Edwin Starr neben einem Artikel über die HC Band Growing Movement, ein Bericht vom Becks Pistols Konzert und mit der History of Ska wird eine mehrteilige Artikelreihe gestartet, mit der sich auch der Freshcut von heute noch in die Grundlagen einlesen könnte.

OHL verkünden 1993 mit dem gleichnamigen Album ihre Auferstehung und - was nicht wenige überrascht haben wird - das Skintonic bringt ein Interview mit Deutscher W., das McNasty selbstredend zur Chefsache machte: *„Würdest Du OHL als politische Band bezeichnen?“ - “Wenn nicht uns, wen sonst?“.*

In diesem Heft erscheint der erste Comic aus der für meinen Geschmack bis heute (und wahrscheinlich für alle Zeiten) unübertroffenen Oi!Mouse-Reihe.

Eine Schande für die Skinheadbewegung

Nummer 15 kommt im Herbst 1993 raus und die Tragödie will kein Ende nehmen: Fünf Menschen krepieren elendig bei dem Brandanschlag von Solingen im Mai 1993. Schnell sind als Tatverdächtige (und später Verurteilte) wieder so genannte Skinheads ausgemacht. Das Leben ist eine Spirale und man kotzt immer in derselben Kurve.

Was es dazu noch zu sagen gab? Dazu fiel niemandem mehr was ein!: *„Nein, kein Wort zu Solingen & Co.! Zu viel Scheiße, zu viel Scheiße in der Presse, Scheiße!“* (aus dem Vorwort; Heft 15).

Das Titelblatt scheint einer anderen (heilen) Welt zu entstammen: Laurel Aitken im schneeweißen Perry, mit breitem Grinsen und blitzenden Goldkronen. Im Vorfeld des 1993er Skafestivals in Potsdam gab's außerdem eine Wiederauflage der Skins gegen Rassismus - Demo und der Bericht im Skintonic meldet mit üppigem Bildmaterial mehrere hundert Teilnehmer.

Das Kontrastprogramm hierzu bot ein erklärtermaßen unpolitisches Oi! Festival in Greifswald im Juni 1993 mit Smegma, Rabauken und Boots & Braces, dass leider allerhand rechtes Gesocks mit zwielichtigen Obertrikotagen angezogen hatte. Über die Anwesenheit eines Skintonic-Korrespondenten mag man sich schon deshalb wundern. Der Bericht unter der Headline *„Eine Schande der Skinheadbewegung“* fällt entsprechend vernichtend aus. Auf der nächsten Seite werden *„Beobachtungen von der anderen Seite der Bühne“* dokumentiert: Die (Boots & Braces-) Brüder Walz erhalten Gelegenheit, ihre Sicht der Dinge zu schildern. Die gewagte These: Wer die Rechten aus der Oi!-Szene ausgrenzt, treibt sie in die Arme von Nazi-Bands.

Zum Jahreswechsel 1993/1994 erscheint **Heft 16,** aber das S.H.A.R.P.-Logo auf dem Titelblatt sieht irgendwie anders aus: *„Skinheads Haben Alle Riesen Pimmel“*? So viel Selbstironie hätte es in den kämpferischen Anfangstagen von S.H.A.R.P. sicher nicht gegeben.

Finsterste Schlagzeile in dieser Nummer: Der armselige Überfall auf Skarface vorm KOB in der Potsdamer Straße, wo die Band eigentlich hätte auftreten sollen. Nach ermüdenden Diskussionen um angebliche Verbindungen zur rechten Szene wurden Fred & Co. vom KOB kurzerhand ausgeladen – getreu dem Motto: Wer Nazi ist, bestimmen wir. Um die Sache zu klären, kommen Skarface trotzdem nach Berlin, können aber letztlich erzählen, was sie wollen.

In der Skintonic-Redaktion wird unterdessen auf Nachricht gewartet, ob das Konzert nun doch noch stattfindet. Stattdessen gerät die Band vor dem KOB in einen regelrechten Hinterhalt. Mit Eisenstangen bewaffnete *„Antifaschisten“* schlagen auf die Franzosen ein. McNasty vom Skintonic und (!) Emma Steel vom Oi!REKA finden sich am Krankenlager der lädierten Franzosen ein. McNasty spricht in seinem Bericht von einem *„gut geplanten Überfall und selbsternannten antifaschistischen Tugendwächtern“.*

Das KOB krampft sich in einer zynischen Stellungnahme den Satz ab, man werde sich *„auch in Zukunft vorbehalten, Bands abzulehnen, die unseren antisexistischen und antifaschistischen Kriterien nicht genügen“.*

Auf einer Doppelseite im selben Heft hätte theoretisch ein Interview mit den Onkelz für Furore sorgen können, wenn nicht – so jedenfalls die Begründung vom Chefredakteur – sämtliche Fragen vorher schriftlich hätten eingereicht werden sollen, weshalb die Redaktion dankend verzich-

SKINTONIC Nr. 15

tet habe. Stattdessen wird unter der Überschrift *„Die Böhsen Onkelz- Sündenböcke der Nation“* die Buchautorin Beate Matthesius (who the fuck…?) befragt. Also ich hätte die Fragen schriftlich eingereicht…

Die ganz große Begeisterung für Ska & Co. lässt spürbar nach

Alsdann verschiebt die schon länger beschworene so genannte neue Oi! Welle merklich die Koordinaten des Skintonic, das anno 1994 allerdings mit vergleichsweise schmalen Heften um die Gunst der geneigten Leserschaft buhlt.

Im Frühjahr 1994 erscheint das **17. Heft** mit einem großen Thema: Das 1994er Oi! The Meeting. Die Oi!-Abteilung des Skintonic und Lübecker Außenstelle unter Doc of Oi!/Bruce Loose bewirbt das dreitägige Event mit entsprechenden Vorschusslorbeeren. Passend zum Interview mit Becks Pistols „ziert“ Wucher das Titelblatt dieser Ausgabe - natürlich nackich.

Die folgende **Nummer 18** (Sommer 1994) gerät dann schließlich zu einer wahren Oi!-Nummer. The Business touren (mit Growing Movement) und finden sich auf dem Titelbild wieder. Dazu gibt’s ein Interview mit Micky und natürlich den Bericht vom lange erwarteten Oi! the Meeting in Lübeck.

Der fällt fast schon überschwänglich aus, zumal die Küstenstadt mit dem nahe gelegenen Travemünde die passenden Außenanlagen für ein standesgemäßes Gelage am Ostseestrand bereit hielt. Auch Cock Sparrer touren zu der Zeit durch Deutschland und das Skintonic hat hierzu einen Tourbericht am Start.

Nummer 19 aus dem Herbst 1994 macht zwar erwartungsgemäß das Madness Revival im Londoner Finsbury Park zum Thema, aber auch der Hype um die 2-Tone Legende konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die ganz große Begeisterung für Ska & Co. spürbar nachließ. So manche Third Wave Band löste sich wieder auf, andere zeigten deutliche Ermüdungserscheinungen.

Im Interview zum 5. Geburtstag des Ska Labels Pork Pie bringt es Matzge auf den Punkt: *„Ansonsten war die Zeit 1989/1990 wirklich ein Aufbruch. Jeder war heiß darauf, zu Festivals zu gehen. In allen möglichen Städten gab es Treffpunkte, Kneipen, Allnighter, wo man hingehen konnte. Dieser Aufbruch ist schon vorbei“.*

Ein ungewohnt schmales **Heft 20** kommt im Winter 1994/95 für nur 1 DM und - zumindest für gerüchteweise noch nicht Vorgewarnte - mit einer Überraschung auf den Markt. Auf dem Titelblatt findet sich neben dem Skintonic-Logo nicht der gewohnte S.H.A.R.P.- Trojan, sondern das Logo des Oi!REKA -Fanzine. Die beiden Berliner Fanzines fusionieren.

Ab Frühjahr 1995 will man gemeinsam das SKINUP rausbringen. Die Anzahl der Ausgaben (Skintonic 20 und Oi!REKA 15) soll dann zur Nummer 35 addiert werden, weil man ja schließlich nicht bei Null anfängt.

Die im Vorwort abgelieferte Begründung für den Zusammenschluss liest sich eher banal. Man könne mit vereinten Kräften eben entspannter

arbeiten, ohne sich gegenseitig unnötige Konkurrenz zu machen.

Erst in der Jubiläumsausgabe des SKINUP (Nr. 50 - 1998/1999) verliert Emma Steel zu ihrer *„mehrjährigen Affäre“* mit dem Oi!REKA ein paar persönlichere Worte, die ich hier einfach mal vorweg nehme: *„Das Skintonic steigerte im Laufe der Zeit nicht nur seine Auflage, sondern wandelte sich zu der ‚Stimme der S.H.A.R.P. Skins‘, einem breiten Forum aller nichtrassistischen kurzhaarigen Menschen. Interne Querelen führten allerdings dazu, dass ich meinen Pork Pie nahm und eigene Weg ging. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mal ganz deutlich zum Ausdruck zu bringen, dass das Oi!REKA nie als Konkurrenzunternehmen zum Skintonic gedacht war. Ein paar Kumpels hatten den Wunsch, ein eigenes Zine zu machen und baten mich, sie dabei zu unterstützen. [...] Aber wie das eben so ist, wenn man nicht zu den kommste-heut-nicht-kommste-morgen-Typen gehört, blieb die meiste Arbeit recht bald an mir hängen. [...] Die Wogen zwischen dem Oi!Reka und dem Skintonic glätteten sich und es begann eine recht absurde Periode freundschaftlichen Schacherns: Wenn Ihr über Derrick Morgen schreibt, dann können wir ja ein Interview mit den Skatalites machen. Das wurde dann doch zu albern“.*

Der aufmerksame Leser dürfte es bemerkt haben: Vom „Personenkult“ um McNasty (siehe Teil I) plötzlich keine Rede mehr, aber das ist - denke ich - Privatsache.

Die Redaktion leistet dann noch Abbitte für den schmalen Inhalt der Vereinigungsausgabe und lässt mit bemerkenswerter Gelassenheit ein Stück Fanzinegeschichte enden. Skintonic ist tot. Es lebe SKIN UP!

Der Inhalt der Übergangsnummer ist entsprechend übersichtlich. In einem Interview mit Micky The Business findet sich das traurige Statement: *„Die Punkszene und die Skinheadszene in England sind tot!“.*

SKINTONIC ist tot. Es lebe SKIN UP!

In Deutschland ist die Party in vollem Gange und so erscheint zum versprochenen Termin im Frühjahr 1995 ein - durchaus auch mit allerhand Werbung - voll gepacktes 60seitiges SKINUP **„Nr. 35“**, das nicht nur das DIN A 4 Format des Skintonic übernimmt, sondern auch sonst eher die Handschrift der Skintonic-Macher trägt und vor allem äußerlich jede Ähnlichkeit mit dem Oi!REKA vermissen lässt. Die gewollte *„optische Abgrenzung“* (Vorwort Nr. 35) gelingt also in erster Linie im Hinblick auf das Oi!REKA.

Das Layout wirkt noch mal professioneller; für so manche Puristen schon längst zu professionell für ein Fanzine. Den Schuh zieht sich die Redaktion jetzt an und nennt das SKINUP nicht nur *„Magazin“*, sondern will es erklärtermaßen auch so aussehen lassen (Vorwort Heft 35).

Das S.H.A.R.P.- Logo auf der Titelseite muss überraschenderweise dran glauben und wird von nun an schlicht und einfach weggelassen. Für Begriffsstutzige stellt stattdessen ein schlichter Hinweis im Impressum die antirassistische Ausrichtung klar.

Auch Grabenkämpfe überlässt man jetzt im großen und ganzen anderen: Am linken Rand der deutschen Fanzinelandschaft wird mit ausgetauschtem Kader die klassenkämpferische REVOLUTION TIMES zu neuem Leben erweckt (Sommer 1995). Die sieht sich *„in der Tradition des frühen Skintonic“* und erklärt S.H.A.R.P. zur *„halbherzigen Ansteckerbewegung, hinter der kaum jemand steht“* (zitiert aus dem Vorwort der Nr. 1, die - siehe oben - nicht das erste Heft mit diesem Namen war, aber mit der Vorgänger-Brigade wollte die neue Funktionärsriege eh nichts am Hut haben).

Die Ambitionen des Skintonic, musikalisch auch mal über den Skinhead-Tellerrand hinaus zu schauen, verfolgt das SKINUP merklich konsequenter. Alles in allem ist das Heft schon ab der ersten SKINUP- Ausgabe im wahrsten Sinne des Wortes ausgereift. Vorbei auch die Zeiten, in der die Redaktion in Sachen S.H.A.R.P. und Politgezänk über beinahe jedes Stöckchen sprang, dass ihr hingehalten wurde. Aus den großen und einst so legendären Verbalschlachten im Skintonic werden im SKINUP seltene Stilblüten.

Bei insgesamt ruhigem Fahrwasser erscheinen in den Jahren 1995 bis 1999 in dieser Qualität und ohne merkliche Veränderungen oder gar entscheidende Wendepunkte noch insgesamt 16 Hefte (**Nr. 36** bis **Nr. 51**), so dass ich mich hier mal kürzer fasse und nur so dies und das raus greife.

Heft 36 aus dem Sommer 1995 nimmt sich im Vorwort der wohl nicht ganz unerwarteten Kritik an zu viel Werbung an - es seien ja schließlich immer noch 40 Seiten zum lesen geblieben - und bekräftigt noch ein mal den Magazin-Anspruch: *„Die Fanzine Zeiten gehören für uns der Vergangenheit an“.*

Neu ist der Sportteil ab **Heft 37**, das im Herbst 1995 rauskommt. Das Glatzenimage im allgemeinen hatte sich Mitte der 1990er schon merklich gedreht und selbst ein milde gestimmter Jimmy Pursey, von dem in schwierigen Zeiten ja allerhand Verächtliches zu vernehmen war, hat

Moloko Plus Nr. 13

(DIN A4, 76 Seiten für DM 4,- & Porto bei Torsten Ritzki, Fekistr. 10, 46286 Dorsten) Nachdem dieses Heft anfangs von Torsten (in den späten Achtzigern Herausgeber des oisserst rechtstoleranten Zines "Glorreiche Taten") als ähnlich "unpolitisches" Kampfblatt gegründet wurde (u.a. in grossdoitscher Kameradschaft mit dem alten R.A.C.-Haudegen Ulrike Großdoitschmann), wandelt man inzwischen auf recht unkameradschaftlichen und beinahe schon linksliberal zu nennenden Pfaden, was einerseits einem gewissen altersbedingten Reifungsprozeß zu verdanken ist (siehe z.B. P.P.s persönliche Anmerkungen zu "American History X"), aber wohl auch in der Tatsache begründet liegt, daß der zweite Herausgeber, nämlich eben jener "P.P.", als Betreiber einer Booking-Agentur inzwischen selbst so einstmals abgrundtief verhaßte "rote Zecken" wie Attila The Stockbroker an den Mann zu bringen versucht. Kein Wunder also, daß speziell von dieser Agentur betreute Bands und Künstler in diesem Heft besondere Beachtung finden. Wobei als Höhepunkt das Review über die bestenfalls durchschnittliche Distortion-CD (mit der gleichen Punktzahl wie die göttlichen Hepcat) praktischerweise vom Labelchef persönlich verfaßt wurde. Dann folgt noch eine mehrseitige Selbstdarstellung von Cherry Red Records, die natürlich mit einer entsprechenden Anzeige belohnt wird, das Gesülze eines unreifen Lümmels, der sich über die unpolitische Anhängerschaft von Ultima Thule wundert, um sich in einem anderen Bericht über "Wogs" (auf deutsch: "Kanaken") aufzuregen, und das absolut überflüssige C-64-Gela-La-Laber eines aufgeblasenen Wichtigtuers. Die Ergebnisse der Jahresumfrage unter dem irreführenden Titel "Das Volk hat entschieden" sind mehr als grandios, da bereits simple Doppelnennungen zu ersten Plätzen führen. Wie groß ist das "Moloko-Volk"? - Torsten, Peter und... Wer war der dritte Einsender? Manche Leute machen es einem leider immer so erschreckend einfach, seinen Ruf als arroganter Beserwisser zu behaupten, daß sie einem schon fast leid tun können. (Filthy McNasty)

Motoretta N...

(DIN A4 ...

chismus. (Filthy McRatlos)

VEXATION: DIE ART ZU SPIELEN

Oll Video

In der gewohnten Olli-Heimvideo-Qualität bekommt man den Auftritt von Vexation vor Pöbel & Gebäcks in Düsseldorf im letzten Dezember geboten. Außenmikrophon und ausgefeilte Kameraarbeit garantieren allerhöchsten Konzertgenuß. Von noch größerem Interesse ist dann allerdings, wenn nach dem Auftritt ein offensichtlich stark unter Alkoholeinfluß (waren wohl zwei Molokos auf einmal!) stehender Torsten Ritzki versucht, ein Interview mit der Band zu machen. Torsten, immerhin so etwas wie deren Labelchef: "Du bist doch der Gitarrist!" Antwort: "Nein!" Und so geht das immer weiter. Ich fordere eine eigene Fernsehshow für Herrn Ritzki! Später kommt dann noch Wölfchen W. dazu, der die intellektuelle Runde ebenfalls mit hochgeistigen Ergüssen zu erfreuen wagt. Ebenfalls Kult ist noch das Cover-Artwork. Das fehlt nämlich einfach. Stattdessen eine Notiz: "Cover erstellt die Band. Bitte um Geduld" - Ich warte. (Filthy McPatiance)

im Telefon-Interview mit Emma Steel Kreide gefressen: *„Ich habe mich gegen Nazi Skinheads geäußert. Mit den anderen Skins habe ich überhaupt keine Probleme“.* Schließlich war zu der Zeit ja auch gerade ein neues Album unterwegs zu den Plattenständen; ein Schelm, wer böses dabei denkt.

Bei Judge Dread im Interview in **Heft 38** aus dem Winter 1995/96 klingt das dann eher so: *„Heutzutage ist das Problem, dass die Leute Skinhead nicht mehr als Kult betrachten, sondern als Anlass, um Stress zu machen“.*

Die Fanzinezeiten gehören der Vergangenheit an

Im „Reißwolf“ der **Nummer 39** aus dem Frühjahr 1996 werden Heft 2 und 3 der einst so verrissenen REVOLUTION TIMES rehabilitiert, die sich *„zu einem richtigen Heft“* mausere, weil sie *„die wohlmeinende Kritik“* (sic!) des SKINUP befolgt habe. Nein, an Selbstbewusstsein hat es einigen Leuten wirklich nicht gemangelt.

Im selben Heft wird die Haarpracht vom *„Berliner Ortssekretär von R.A.S.H.“* zum *„neonfarbenen Gestrüpp“* bzw *„Vogelnest“* erklärt. Die Folgen sind bekannt (Interview mit Ugly im vorigen Heft, wobei ihm das mit dem Gestrüpp wohl entfallen sein muss).

Heft 40 aus dem Sommer 1996 kann mit einem Interview mit Roddy Moreno aufwarten, dass man auch komplett zitieren könnte, weil er die Dinge - nicht zum ersten und längst nicht zum letzten Mal - auf den Punkt bringt und vieles bis heute Gültigkeit hat: *“Der einzige Grund, warum wir unsere politische Haltung zeigen wollten, waren die Boneheads. Wenn die nicht gewesen wären, hätten wir das verdammte Maul gar nicht erst aufmachen müssen; (...) wir wissen, wenn wir zu den Boneheads schweigen würden, könnten wir doppelt so viele Platten verkaufen. Das ist für uns eine Frage der Würde; (...) es gibt zwei Arten von Unpolitischen: Die Leute, die nicht rassistisch sind, aber nichts mit Politik zu tun haben wollen. Diese Leute haben keine Probleme damit, ein S.H.A.R.P.- Konzert zu unterstützen. Und dann gibt es die Naziverteidiger, die sich unpolitisch nennen, weil es so einfacher ist“.*

Heft 41 aus dem Herbst 1996 berichtet vom (*„verflixten“*) 7. Potsdamer Skafestival und vom dortigen *„Ärger mit den Arschlöchern“*. Gemeint waren Hauereien mit üblem Ausgang. Unter anderem trifft es den Keyborder der Band The Moods, die schließlich nicht auftreten kann und im anschließenden Statement jede Band mit schwarzen Mitgliedern und/oder mit Rastas vorm Potsdamer Skafestival warnt. Lindenpark e.V. erklärt die *„Probleme“* für *„nicht politisch motiviert“*. Das SKINUP druckt beide (ausführlichen) Stellungnahmen und kommentiert, es sei *„bestimmmt kein Zufall, dass solche Ereignisse in einer Zeit passieren, wo das Unwort unpolitisch immer mehr zum Schutzschild für doitschtümelnde Dummheit verkommt“.*

Unter der gewagten Überschrift *„Dokumente“* kann man sich im selben Heft zumindest ausschnittweise in Sachen Wucher vs. Spiller belesen.

Nummer 42 aus dem Winter 1996/97 widmet sich erstmals ausführlich dem Thema Internet: Unter der Headline *„SKA im Internet“* wird von gerade mal 225 Treffern der Suchmaschine Yahoo berichtet.

Die Broilers werden in vier Sätzen verrissen ([...] *„so naiv kann man nur sein, wenn man noch nicht wahlberechtigt ist“*) und bedanken sich schwer beleidigt in Heft 43 aus dem Frühjahr 1997 mit einem Leserbrief von vergleichsweise epischer Länge, der erst recht mal auseinander genommen wird: *„Leuten einen Witz zu erklären, den sie nicht verstehen, ist schon anstrengend. Aber Leuten zu erklären, warum sie unfreiwillig komisch sind, ist*

BROILERS

Es ist schade, daß es so kommen mußte ... Spätestens nach dem Lesen des Briefkopfes kannst Du Dir denken worum es geht. Das Review, im Skin UP Nr. 42, Broilers "Weg von den Straßen" enthält in der Überschrift die erste Fehlinformation. Die Platte, die Du leidenschaftlich verrissen hast, trägt den Titel "Schenk mir eine Blume!", und auch bei eben diesem Lied liegt die eigentliche Gewichtung der Platte. Diese Information hattest Du aufgrund der Testpressung anscheinend nicht. Trotzdem verstehe ich nicht, warum weder die rein musikalische Seite noch das Lied Blume selbst mit in Deine Kritik einfließen. Statt dessen stellst Du eine Frage, die sich meines Erachtens schon vor geraumer Zeit durch einen Briefwechsel (Du schriebst Deine Antwort am 21.03.95) zwischen uns, zum allgemeinen Verständnis beantwortet wurde. Um so lächerlicher klingt Deine Theorie, die sich mit der Naivität noch nicht Wahlberechtigter, in Bezug auf die Vereinigung mit unpolitischen Dumpfasseln, die Ausländer zusammenkloppen, auseinander setzt. Dabei wären wir schon beim nächsten Thema: hättest Du unsere Platte samt Cover erhalten, dann wären Dir auf unseren Fotos mit Sicherheit meine unarischen Züge aufgefallen (die ja eigentlich auch schon wieder auf eine Naziband hindeuten ...) darum geht's jetzt aber gar nicht. Thema sind die Sprachprobleme die ein Ausländerkind nun einmal hat. Ich bin mehr als froh, daß ich die deutsche Sprache mehr oder minder beherrsche, erwarte bitte nicht auch noch eine befriedigende englische Aussprache. Aber solche Sachen "solen" (Anmerkung: hat er so geschrieben, kein Tippfehler!) uns ja nicht stören, oder?
Was wir aber wesentlich störender finden, ist die leicht verständliche Anspielung auf: Die Broilers und ihre Vereinigung mit irgendwelchen unpolitischen Dumpfasseln.
Dazu können wir folgendes sagen: Ja, wir sehen uns als unpolitische Band an, wir möchten in unseren Liedern keine politische Aussage treffen und wir erwarten von unseren Anhängern dasselbe. Wir dulden keine Hitlergrüße und Kommunismus-Fäuste auf unseren Konzerten und wir bedauern zutiefst nun das zu tun, was wir niemals tun wollten: uns zu rechtfertigen. Jedoch sahen wir uns unter diesen Umständen dazu gezwungen, und beenden somit diesen Scheiß mit unserem persönlichen Fazit: Wir scheißen auf linke sowie rechte Politik, hatten und wollen nichts mit ihr und ihren Mitläufern zu tun haben.
In diesem Sinne: Prost Mahlzeit, Die Broilers

Ist jemand in Eurer Band wahlberechtigt? Meine Düsseldorfer IMs dementierten das heftigst. Ich habe in dem Review gar nicht behauptet, daß Ihr Nazis seid, sondern nur Eure offensichtliche Naivität (die wahrscheinlich und, so hoffe ich, rein altersmäßig bedingt ist) geschildert, wie man als unpolitischer Mensch so blöd sein kann, die Einheit aller Skins einzuklagen, was dann ja auch die Einheit mit Nazis angeht. Und dann kann man sich nicht mehr "unpolitisch" nennen. Weil Ihr dann diese Wixern, die der Skinheadbewegung nichts als Schaden zugefügt haben, toleriert. Euren jugendlichen Leichtsinn konnten wir schon vor zwei Jahren feststellen, als Ihr uns geschrieben habt, daß Ihr Euren "rechten" Ruf dadurch zu bekämpfen gedenkt, indem Ihr mit den Rabauken auftreten wollt. Sind die auch "unpolitisch"? "Deutschland mein Vaterland" auch "unpolitisch"? Covert Ihr das eigentlich immer noch?
Der Briefwechsel vor zwei Jahren war für Euch nur vergnüglicher, weil wir damals noch Eurer jugendlichen Naivität Rechnung getragen haben. Wahrscheinlich war es allerdings kein Zufall, daß Ihr unser Interviewangebot nicht wahrgenommen habt. In so einem "roten" Heft zu stehen, könnte Eurem "unpolitischen" Image ja auch ganz doll schaden. Aber jetzt, so behauptet Ihr zumindest, seid Ihr erwachsen. Dann benehmt Euch doch auch so.
Es ist klar, daß Ihr die Realsatire von "Holy Hooligan" nicht versteht. Wer macht sich schon freiwillig zum Obst? Leuten einen Witz zu erklären, den sie nicht verstehen, ist schon anstrengend. Aber Leuten zu erklären, warum sie unfreiwillig komisch sind, ist nicht mehr komisch. Ich versuch's mal: Wenn Leute zum Fußball gehen, um sich gegenseitig die Fresse zu polieren, mag das ja für manch einen eine interessante Freizeitbeschäftigung darstellen. Aber heiliggesprochen werden die dadurch vom Papst oder sonst irgendwem noch lange nicht. Ich glaube auch nicht, daß viele Hools sich als Heilige ansehen. Und überhaupt: Wer irgend etwas, egal ob Hooligans, Skinheads oder meinetwegen Mutter Theresa für heilig erklärt, ist entweder ein Idiot oder verfügt über einen überschäumenden Enthusiasmus, der bestenfalls seinem jugendlichen Alter zugeschrieben werden kann.
Wenn Du im Skin Up nicht nur mit hochrotem (nicht politisch gemeint!) Kopf das Broilers-Review gelesen hättest, wären Dir noch Unmengen anderer Tippfehler aufgefallen, die nicht etwa unseren mangelnden Umgang mit der deutschen Sprache belegen, sondern einfach der Tatsache geschuldet sind, daß jede Ausgabe vom Skin Up mehr als 100.000 Zeichen enthält, so daß beim Tippen und Korrekturlesen schon mal der eine oder andere Fehler durchs Rost fällt. Das Wort "Realsatire" wird übrigens am Anfang mit einem Großbuchstaben versehen. Insgesamt enthält Dein Brief 21 Satz- und Zeichenfehler. Bitte teile uns mit, ob wir Den Brief mit oder ohne diese Fehler abdrucken "solen".
Mit prolet-arischem Gruß!, Karl Marx (da die Broilers nicht geantwortet haben, wurden diese Fehler entfernt.)

nicht mehr komisch". Geht in der nächsten Ausgabe noch höchst unterhaltsam weiter, aber **Heft 44** aus dem Sommer 1997 bringt eine Kölsch-Reportage und wird hier deshalb von mir nicht zur Kenntnis genommen.

Die folgende **Nummer 45** aus dem Herbst 1997 kann wieder von einem gewohnt friedlichen Potsdamer Skafestival berichten und natürlich von der denkwürdigen Bootstour an Bord der Riedel Flotte, die den arglosen Mob von friedliebenden Skins und Punks in einen von der Loveparade lancierten Hinterhalt navigierte.

Aus den Reviews in **Heft 46** aus dem Winter 1997/98: *„Das Moloko Plus ist mit Abstand das beste deutsche Oi-Zine"* - na. das lasse ich doch einfach mal so stehen.

Am 13. März 1998 stirbt Judge Dread und bekommt einen Ehrenplatz auf dem Titelbild von **Heft 47** aus dem Frühjahr 1998. Natürlich ist der Legende auch eine Doppelseite mit Nachrufen gewidmet, zum Beispiel von Laurel Aitken und Dr. Ring Ding. Dagegen verblasste *„jede Nachricht über Bandumbesetzungen, Studioaufenthalte oder ähnlicher Quatsch zur absoluten Nichtigkeit"* (zitiert aus dem Vorwort).

Heft 48 kommt (ausnahmsweise) mit einer CD-Beilage aus dem Hause BURNING HEART RECORDS im Sommer 1998 raus und feiert mit einer Reportage *„40 Jahre SKA"*. Mittlerweile geht laut Vorwort eine kaum noch zu bewältigende Tonträgerflut ein und in der Tat füllen die Plattenbesprechungen trotz wahrhaft platzsparender Schriftgröße und minimalistischer Illustrationen 11 Seiten.

Laut Vorwort der **Nummer 49** aus dem Herbst 1998 war die 3000er Auflage des Sommerheftes innerhalb von sechs Wochen ausverkauft. Wer wollte da ans aufhören denken. Dennoch naht die bittere Chronistenpflicht, sich allmählich dem traurigen Ende zuzuwenden.

Das 90 Seiten starke Jubiläumsheft SKINUP **Nr. 50** (mit CD-Beilage) aus dem Winter 1998/1999 wurde wegen der erwarteten Nachfrage in einer Auflage von 5000 Stück produziert. Einige Mailorder haben noch Ewigkeiten Restbestände vertickt. Abgesehen vom goldenen Lorbeerkranz auf dem Titelblatt gab man sich zum 50. bescheiden. Auf einer einzigen Seite widmet sich Emma der eigenen Fanzine-Historie (oben teilweise zitiert).

Die Verspätung der Frühjahrsausgabe 1999 erweist sich im Nachhinein als schlechtes Omen. **Heft 51** kommt wegen einer *„totalen Computerhavarie und dem Verlust aller Dateien"* erst im Sommmer 1999 raus - und schon das Cover der letzten Ausgabe bietet Stoff genug. Der Titel *„Communication Breakdown"* hat fast schon was prophetisches, denn eine Nummer 52 sollte es bekanntlich nie geben.

Ausnahmsweise posiert die ansonsten bildscheue Redaktion (zumindest in Teilen) fürs Titelbild. An exponierter Stelle ein gewisser Thomas „Vonz" Vierk, der später (2006) erfolgreich für die Bezirksverordnetenversammlung Neukölln kandidieren sollte, und zwar für die NPD!

Die rund zehn Jahre zuvor präsentierte Geschichte vom Ausstieg aus der rechten Szene ist in Klaus Farins *„Skinhead - A Way of Life"* nachzulesen.

Danach - aber nicht deshalb - war Schluss.

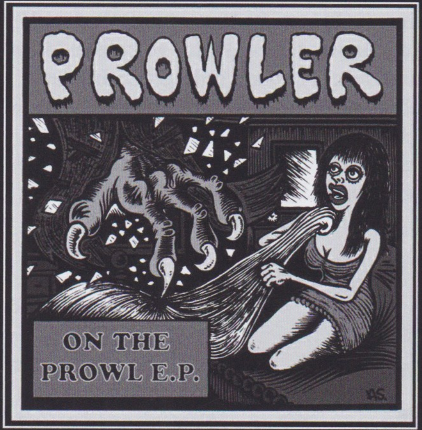
In Berlin brodelt erstmal die Gerüchteküche. Bald spricht sich rum, dass mit dem ultimativen Ende der privaten Kiste zwischen den beiden Zugpferden Emma und Uli gleichzeitig auch das Schicksal des SKINUP besiegelt war. Übrig blieb der Ärger mit einigen Abonnenten, die sich ums liebe Geld für nicht mehr erschienene Ausgaben geprellt sahen, auf lange Sicht aber vor allem ein bis heute legendärer Ruf.

Vor allem das linke Image blieb bis zum Ende und weit darüber hinaus. Selbst wenn es um alles andere als Politik ging, war schnell mal von den Berliner *„Linksfaschisten"* vom SKINUP die Rede.

Viel Feind, viel Ehr.

Contra Records

Was alle denken, was
wir für Platten machen.



Was für Platten wir tatsächlich
machen: PROWLER
On the Prowl 7`EP.

Was für Platten wir tatsächlich
machen: SECRET ARMY
Crush the remains 12' LP+CD.

Was für Platten wir tatsächlich
machen: MARCHING ORDERS
Songs of Yesterday 7`EP.

Was für Platten wir tatsächlich
machen: ARIZONA VS. AUSSIE
Split LP.

Was für Platten wir tatsächlich
machen: GIUDA
Number 10 7`EP.

www.contra-net.com | www.facebook.com/contrapunkrecords

„Es gab permanent Anfeindungen. Ich habe während der Oi!reka-Zeit vom Heiratsantrag bis zur Morddrohung praktisch alles bekommen."

EMMA/OI!REKA-FANZINE

Emma war zu keinem Interview in Sachen Skintonic/Skinup zu überreden, weil sie sich – so die Begründung - als eine von vielen Mitwirkenden nicht in den Vordergrund drängen wollte und das war ihr beim besten Willen auch nicht auszureden. Zumindest zum Oi!Reka durfte ich dann aber doch ein paar Fragen loswerden und so ganz lässt sich das ja eh nicht trennen. Hier wir gehen:

von Christian,
christian.floto@berlin.de

Christian: Zwischen Deinem Ausstieg beim Skintonic und dem Zeitpunkt, als das Oi!Reka das Licht der Welt erblickte, lag ja nicht wirklich viel Zeit. Welchen Umständen verdanken wir die Existenz des Oi!Reka und wer hat da außer Dir noch mitgemischt?

Emma: Stimmt, das ging relativ schnell, wobei ich nicht mehr so genau weiß, wie lang die Zeit dazwischen eigentlich war. Aber deshalb kam wohl auch ziemlich bald das Gerücht auf, dass das Oi!Reka von Anfang an als „Konkurrenzunternehmen" zum Skintonic gedacht war. Das war absoluter Unfug. Schon deshalb, weil wir das erste Oi!Reka auf einem C64 gemacht haben. Mit solchen Mitteln den damaligen Standart des Skintonic hinzukriegen, käme dem Versuch gleich, mit einem MiFa die Tour de France zu gewinnen.

Wir waren anfangs zu dritt. Außer mir noch zwei Jungs aus dem Osten. Einer von beiden war damals auch mein Freund, namens Christian. Die beiden wollten das unbedingt machen, kamen auf mich zu nach dem Motto „du hast da doch Erfahrung" und baten mich, ihnen unter die Arme zu greifen. So ist das Ding ja überhaupt erst geboren, weil ich besoffen an irgendeinem Kneipentisch gesagt habe „O.K., dann machen wir das mal".

Relativ schnell waren wir dann aber so vier oder fünf Leute aus verschiedenen Regionen, so eine Art Ost-West-Kooperation. Das war für mich auch das Entscheidende.

Wer hat denn die feinen Zeichnungen gemacht?

Da haben wir natürlich alle bemüht, die wir kannten. Prüfer zum Beispiel hat mehrere gemacht, der kann aus dem Stehgreif wunderbar zeichnen. Natürlich haben wir auch selber versucht, für Titelbilder zum Beispiel Tim und Struppi umzumodeln und auf Skinhead zu trimmen. Manchmal kamen die Bilder auch von Leuten, die uns was zugeschickt haben, also von ganz unterschiedlichen Typen.

Das Oi!Reka kam ja sehr viel „handgemachter" daher, als die Skintonics ab der fünften Nummer. Habt ihr bewusst einen eher D.I.Y.-mäßigen Stil gewählt, oder war das mehr eine Frage der Möglichkeiten?

Beides. Wie gesagt: Auf einem C 64 hast du da nicht so die Wahl. Ich wusste übrigens gar nicht, was das ist und als ich das Ding das erste Mal sah, war ich total entsetzt und hab nur gedacht: „Was, damit kann man ein Fanzine machen?". Das ging natürlich so auch nicht. Wir haben damit die Texte geschrieben und anschließend geschnippelt und geklebt.

Ich wollte aber auch unbedingt ein kleineres Heft haben, das man bequem in die Tasche von einem Donkey-Jacket stecken kann. Dadurch, dass die technischen Möglichkeiten nicht gegeben waren, konnte es natürlich ganz automatisch nicht so professionell sein. Ich fand das aber auch besser.

Professionell hatte ich ja nun vorher schon und

man kann schon sagen, dass ich auch was anderes machen wollte, irgendwie näher an den Leuten, für die man das letztendlich macht. Wir haben uns auch nicht den Kopf zerbrochen, ob das nun so richtig schön ist oder nicht. Allerdings muss ich sagen, dass die erste Nummer wirklich erbärmlich ist. Das Resultat war erschreckend. Dafür gab es von anderen Fanzines auch den einen oder anderen Schuss vor den Bug. Ab der Nummer zwei wurde es dann aber auch immer erträglicher.

Einen solchen Verriss der Nummer 1 gab es unter anderem auch im Skintonic. Nur kurze Zeit später klang das ja sehr viel wohlwollender, aber Ihr habt im Oi!Reka eigentlich nie über das Skintonic geschrieben.

Das ist richtig. Wir wollten kein Fanzinekrieg anzetteln und haben es vorgezogen, erstmal so zu tun, als hätten wir uns nicht bemerkt. Fanzinekriege gab es damals schon zuhauf und das ist eine der Sachen, die mich damals total angekotzt hat. Es hat ja nicht einmal funktioniert, auf breiter Front einen Minimalkonsens gegen die Rechten zu finden, weil sich alle ständig gegenseitig behaken mussten. Ich hatte keine Lust, das weiter fortzusetzen. Ich wollte mich auf meine Arbeit, meine Interviews konzentrieren und nicht darauf, mich mit anderen zu zerfleischen - was zum Beispiel das Skintonic sehr oft und sehr gerne gemacht hat. Dabei muss ich natürlich sagen, dass andere Fanzines das auch mit dem Skintonic gemacht haben und das Geschrei riesengroß war, wenn wir uns gewehrt haben.

Bleiben wir noch mal bei der Machart des Oi!reka. Bei der späteren Fusion mit dem Skintonic zum Skinup hat mich schon überrascht, dass vom Oi!Reka stilistisch praktisch nichts mehr übrig war. Kann man da überhaupt von einem Zusammenschluss sprechen, oder war das dann doch eher eine Übernahme?

Das war ein ganz neues Heft, also weder das eine, noch das andere. Wir haben beide, das Skintonic sicher mehr als das Oi!reka, davon profitiert, dass mit den Jahren die Technik besser geworden ist und wir mit dieser Technik besser umgehen konnten. Das hat natürlich auch dazu geführt, dass man viel mehr Lust hatte, neue Sachen auszuprobieren.

Es war einfach so, dass wir uns zum Schluss zwischen dem Oi!Reka und dem Skintonic regelmäßig abgesprochen haben, wer zum Beispiel mit wem ein Interview macht, um nicht ständig dieselben Inhalte zu haben. Das fanden wir irgendwann einfach zu dämlich. Als wir uns dann zusammengetan haben, wollten wir dem Ganzen ein komplett anderes, neues Gesicht geben und einen anderen Namen. Auch die Schrift im Skinup war anders und damit bekam das Ganze ein komplett anderes Outfit.

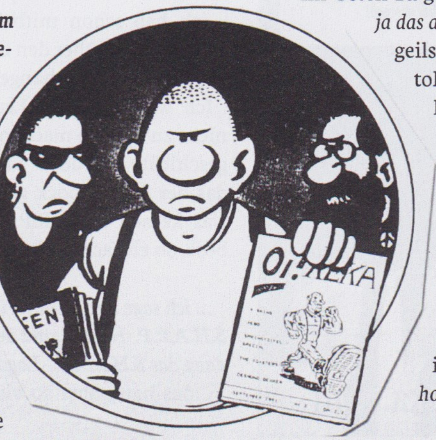
> **"Ziemlich bald kam das Gerücht auf, dass das Oi!Reka von Anfang an als „Konkurrenzunternehmen" zum Skintonic gedacht war. Das war absoluter Unfug."**

Das war also nicht so, das die vom Skintonic uns gefressen haben. Wir wollten eben lieber mit vereinten Kräften gemeinsam was machen, als uns ständig gegenseitig inhaltlich ausschließen zu müssen. Dazu kam die Lust, mit den neueren technischen Möglichkeiten mehr daraus zu machen.

Dass sich das Skintonic und das Skinup so ähnlich sehen, liegt sicher daran, dass das Layout in der Hand derselben Person blieb. Aber dass das Skinup so aussehen sollte, wie es schließlich aussah, war die gemeinsame Entscheidung der Redaktion. Die Mehrheit war da vielleicht ein bisschen in der Tradition des Skintonic verhaftet, aber ich weiß noch, das es zum Beispiel große Diskussionen um die neue Schrift gab.

Stichwort Name; wer kam denn auf den Namen Oi!reka?

Der ist auf meinem Mist gewachsen. Ich hatte damals einen französischen Lieblings-Comic, der hieß übersetzt *„Die maskierte Gurke"*. Da gab es einen kleinen Griechen, der - immer wenn ihm eine Idee kam - „Heureka!" sagte und die Franzosen sprechen ja das „H" nicht. Schon war der Name geboren.



Wie der Name schon sagt, hat sich das Oi!reka mit Oi! weit weniger schwer getan, wie es zumindest eine Zeit lang beim Skintonic der Fall war. Warst Du, aus der Punkszene kommend, näher dran an Oi!, als so manche Ska-Puristen?

Erstens - schon richtig - habe ich meine Wurzeln im Punk. Ska habe ich eigentlich erst später entdeckt. Zweitens kam das aber auch durch die Zusammensetzung der Redaktion. Das waren von Anfang an Leute, die viel Oi! gehört haben. Drittens war das Oi!reka eine Ost-West-Produktion und ich hatte den Eindruck, das im Osten zur damaligen Zeit in der Szene sehr viel häufiger Oi! und Punk gehört wurde, als Ska. Das sollte sich im Heft natürlich widerspiegeln. Wir hatten als Ost-West-Produktion zum Teil ja auch Bands im Heft, von denen ich vorher auch noch nicht groß was gehört hatte.

So hast Du erklärtermaßen ja auch – ich zitiere – „die 80er zweimal erlebt". Wie das?

Da muss ich ein bisschen ausholen. Als bei der Maueröffnung die Grenzer an der Bornholmer Straße regelrecht überrumpelt wurden, haben wir sofort gesagt „das ist das Ende der DDR". Das hat uns keiner geglaubt. Alle haben sich kaputtgelacht oder gedacht die spinnt, das wird ein souveräner Staat bleiben. Ein Jahr später war es dann vorbei.

Ich fand es erstmal gar nicht so toll, bis ich anfing, Leute kennen zu lernen und in die Clubs im Osten zu gehen. Ich dachte *„wow, das ist ja das absolute deja vu"*. Du bist in die geilsten Läden gegangen, hast die tollsten Bands gesehen und alles das, was Du schon mal erlebt hast, noch mal mitgemacht, nur doppelt und dreifach spannend. Es war so abgefuckt, wie es im Westen vielleicht nie war. Zum Beispiel im Eimer am Rosentaler Platz, bei irgendeinem Konzert, hab ich immer nur gedacht *„scheiße, hoffentlich bricht dieses Ding*

nicht über deinem Kopf zusammen", so baufällig war das. Oder der legendäre Duncker-Club - damals noch legendär. Du hast einfach das Leben genauso, mit den besetzten Häusern, dem Häuserkampf, mit der ganzen Subkultur noch mal mitgemacht. Dafür bin ich bis heute dankbar.

Wenn man über diese Zeit und diese Fanzines spricht, dann steht natürlich das Thema S.H.A.R.P. oben auf der Tagesordnung. Eure Ausrichtung im Oi!reka war mehr als eindeutig antirassistisch und damit natürlich auch S.H.A.R.P.- freundlich, aber Ihr habt nie diesen Hype mitgemacht und Euch S.H.A.R.P. nicht in vergleichbarer Weise auf die Fahnen geschrieben, wie das Skintonic. Von Dir persönlich gab es auch durchaus mal kritische Töne. Wo waren da die entscheidenden Unterschiede in der Denke?

S.H.A.R.P. war damals super super wichtig. Das war eine Zeit, in der nach Rostock und Mölln usw. in jeder Vorabendkrimiserie, in jeder Talkshow der böse Skinhead vorkam. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit von S.H.A.R.P. habe ich immer verteidigt. Das ist das eine. Das andere ist, dass wir nach der Wende mit „lustigen" Menschen konfrontiert waren, die eigentlich eine Karikatur auf einen Skinhead waren. Die kannten das nicht anders. Die waren gar nicht mal unbedingt rechts, aber die sahen aus wie die letzten hirnigen Faschoschädel, weil die einfach dieses Klischee transportiert bekommen hatten. Trotzdem musste man die ernst nehmen und nicht abschrecken. Und - in die Kerbe muss ich dann einfach mal hauen, auch wenn viele sagen werden „ja, das haben wir ja schon immer gesagt" - ich hab schon mitbekommen, dass einige Westler gegenüber den Ostlern den Superarroganten haben raushängen lassen.

Ich wollte es den Leuten außerdem auch nicht zu einfach machen. Die ganze Skinheadgeschichte lief doch zu der Zeit darauf raus, das der Sündenbock gefunden war und alles, was keinen S.H.A.R.P.- Aufnäher hatte, war böse. So einfach funktioniert es ja nun nicht...

... ich sage nur: „Der ist in Ordnung, der ist S.H.A.R.P.-Nazi"...; mit dem Skinup verschwand dann das S.H.A.R.P.- Logo vom Titelblatt...

...das hatte aber so viel gar nicht zu sagen. Wir haben allenfalls unsere Aktivitäten etwas verlagert. Es gab zum Beispiel große Demonstrationen. Vor allem waren wir damals auch echt die Mediennutten. Obwohl uns das gegen den Strich ging, sind wir auch selber in Scheiß-Talkshows gegangen, weil wir das Gefühl hatten, dem ganzen Mist etwas entgegensetzen zu müssen.

"Demnach stünde das Oi!reka auf der Liste der jugendgefährdenden Schriften und zwar – jetzt kommt's – wegen seiner rassistischen Ausrichtung. Ich bin natürlich aus allen Wolken gefallen."

Die Ausrichtung war ja auch klar und wir waren bekannt, so dass man das eigentlich nicht mehr groß erwähnen musste. Ich denke, dass unsere Arbeit etwas gebracht hat. Es wurde dann in den Medien öfter differenziert. Die Dauerpräsens dieser Dumpfbacken in den Medien legte sich. Manches hatte sich auch in eine andere Richtung verlagert, zum Beispiel die massiven Anfeindungen gegen GSM.

Welcher der besagten Fernsehauftritte ist Dir denn in besonderer Erinnerung geblieben?

Oh, wow. Na, wir waren mal in so einer RTL Nachmittagstalkshow, die es lange schon nicht mehr gibt und von der ich auch nicht mehr weiß, wie sie hieß - mit einem Kotzbrocken von Moderator, von dem ich Gott sei dank auch nicht mehr weiß, wie er hieß. Da wurden wir wirklich eingeflogen und mit der Limousine abgeholt. Nach dem Einleuchten hieß es, wir hätten noch einen Moment Zeit und könnten in die Kantine gehen.

Da saßen ungefähr 500 Senioren. Ich sage so zu meinem Kumpel *„wat is'n dit"*. Er sagte nur *„das ist doch klar, das ist das Publikum"*. Da sind wir also vor was weiß ich wie vie-

len aus den umliegenden Altersheimen angekarrten alten Menschen aufgetreten. Dann haben sie auch prompt so einen super Einspieler mit brennenden Asylantenheimen gebracht und wir durften uns eine halbe Stunde dazu äußern. Das war so mit das Skurilste.

Zum Thema skuril: Wußtest Du eigentlich, dass das Oi!reka mal auf dem Index war?

Bis eben nicht. Sprich!

Wir haben irgendwann einen Brief von der Bundesprüfstelle bekommen. Demnach stünde das Oi!reka auf der Liste der jugendgefährdenden Schriften und zwar - jetzt kommt's - wegen seiner rassistischen Ausrichtung. Ich bin natürlich aus allen Wolken gefallen. Jeder, der auch nur ein Vorwort einer einzigen Ausgabe - egal welche - sich rausgepickt hätte, hätte ja wohl merken müssen, was das für ein Unsinn ist.

Wir haben dann einen Anwalt eingeschaltet, einer von Yebo war glaube ich Anwalt, und über den mitteilen lassen, dass man ja wohl erwarten darf, dass über den Titel mit dem Oi! hinaus auch mal im Inhalt geblättert wird und Einspruch erhoben. Danach ist dann zwar nichts mehr gekommen, aber ich habe schon gestutzt, zu was unsere Sittenwächter so fähig sind.

Und das, obwohl Du bekanntermaßen politisch aus der linken Ecke kommst. Anderseits hat sich das Oi!reka nie in parteipolitischen Diskursen verhedddert. Beim frühen Skintonic gab's schon eher solche Tendenzen.

Ich habe trotzdem das Oi!reka nie als „unpolitisch" empfunden, die Vorworte waren ja eindeutig. Was ich vermeiden wollte, waren diese Kleinkriege. Hat uns aber nichts genützt, denn die hatten wir trotzdem. Es gab permanent Anfeindungen. Ich habe während der Oi!reka Zeit sowieso vom Heiratsantrag bis zur Morddrohung praktisch alles bekommen.

Außerdem hatten die Leute, mit denen ich das Oi!reka gemacht habe, nicht diese politische Vergangenheit. Die kamen aus einem anderen System, aus der DDR und wollten davon vielleicht auch erstmal nichts mehr hören. Das kann ich auch verstehen. Die wollten erstmal einfach leben und sich nicht in den nächsten politischen Kampf stürzen.

Ich hab' in erster Linie wirklich diesen Kleinkrieg verabscheut, dass sich die Leute immer nur angepisst haben, dass es nicht einmal einen Minimalkonsens gab.

Es kam das Ende des SKINUP und Emma ward plötzlich nicht mehr gesehen. So was um die zehn Jahre. Hat Dir denn nicht was gefehlt? Du bist jetzt ja wieder szenemäßig unterwegs.

Nee, mir hat nichts gefehlt. Das war eine ganz bewusste Entscheidung, auch aus familiären Gründen. Ich habe mich zurückgezogen, um mich um persönliche Dinge in meinem Leben zu kümmern, die für mich in dem Augenblick einfach wichtiger waren. Zum anderen brauchte ich auch mal 'ne Pause.

Jetzt macht's mir wieder Spaß. Eins muß ich aber auch sagen: Die Freunde, die ich schon vor dem Skintonic, dem Oi!reka und dem Skinup hatte, habe ich auch heute noch und durch das Skintonic, das Oi!reka und das Skinup sind auch nicht viel mehr dazu gekommen. Was mich tief beeindruckt hat, ist dass mich die Leute immer noch ansprechen, ganz oft auch auf das Oi!reka.

Ich wusste wirklich nicht, wie viel Eindruck das dann doch hinterlassen hat. Ich kann nur dankbar sein für alle, die uns unterstützt haben, die uns gemocht haben und die mir heute noch das Gefühl geben, dass es nicht umsonst war.

Auf die alten Zeiten.

Saufen mit Sinn

SERIOUS DRINKING

Serious Drinking waren im Prinzip die Erfinder des Ska-Punk. Oder Punk-Ska, ganz wie man will. Gut, genau genommen war auch 2Tone schon die Symbiose aus dem Melodie- und Rhythmusgefühl des Ska, vermischt mit der Härte und dem schroffen Element des Punk. Aber erst die Mannschaft aus Norwich fabrizierte etwas, was genau dazwischen lag. Und damit bilden sie, wenn auch nicht unbedingt musikalisch, so doch zumindest was ihre Trinkgewohnheiten und ihren galligen Blick auf den Alltag des kleinen Mannes anbelangte, das Bindeglied zwischen Madness (wir reden von deren guten Zeiten, sprich bis zur dritten LP „7") und den Pogues. Erstaunlich eigentlich, dass sie trotzdem heute weitgehend vergessen sind. Völlig zu Unrecht!

von Sir Paulchen, sirpaulchen@gmx.de

Auf SERIOUS DRINKING wurde meine Wenigkeit 1984 aufmerksam, als ich bei einem Kumpel herumlümmelte, der ihr zweites (Mini-)Album *„They may be drinkers Robin, but they're also human beings"* bei sich herumliegen hatte, das seinem älteren Bruder gehörte. Dieser war durch eine überaus überschwängliche Kritik von Xao Seffcheque in der „Spex" auf die Platte aufmerksam geworden und hatte sie - pfiffig wie er war - käuflich erworben. Seffcheque war mir ebenfalls sympathisch, zum einen weil er als gebürtiger Österreicher eine gewisse Ironie in die stark kunst-mäßig und damit bierernst geprägte Düsseldorfer Punkszene brachte (s. sein Fake-Sampler *„Sehr gut kommt sehr gut"*), zum anderen, weil er zu jener Zeit (also 1984) als launiger Moderator des „WDR Musik-Convoys" auftrat. Eine Vorabendsendung, die international bekannte Bands in die Provinz karrte, um sie auf der Ladefläche eines Trucks live spielen zu lassen. Da gab es denkwürdige Auftritte etwa von 999 in Telgte (!) oder auch den RAMONES in Hiltrup (!!). Auch Bands wie KING KURT oder Männer wie BILLY BRAGG und JOHNNY THUNDERS wurden präsentiert, leider aber auch der Mainstream-Mist jener Tage - und das reichlich (KAJAGOOGOO, PURPLE SCHULZ ...)!

Unsereins saß also immer montags vor der Glotze und hoffte, mal wieder etwas passables zu Gesicht zu bekommen (wir hatten ja nichts).

Aber zurück in die Bude meines Kumpels: der geniale Titel der Scheibe, dazu diese offenbar bestens aufgelegte Trinkertruppe auf dem Cover, das konnte ja nicht schlecht sein. Ergo umgehend aufgelegt und fortan war ich Fan!

Szenenwechsel: Großbritannien, wir schreiben das Jahr 1981. Spannende Zeiten, 2Tone liegt in den letzten Zuckungen (bezeichnenderweise kommt in diesem Jahr nur eine einzige Single auf Dammers' Label heraus, nämlich „Ghost Town" von den SPECIALS, ansonsten nur der „Dance Craze"-Soundtrack und die „That man is forward" LP von RICO, danach ging's qualitativ steil bergab) und die Punk-Geschichte müffelt auch schon länger irgendwie ungesund. Aber da regt sich das, was man später „New Wave" nennnen wird und auch das kleine Monster Psychobilly schickt sich an, aus den Windeln zu entwachsen. Oi! heißt ein neuer Schlachtruf auf den britischen Straßen und in Edinburgh krakeelt ein gewisser Wattie Buchan, dass Punk gar nicht so tod ist, wie manche Glauben machen wollen.

Im Februar sitzen die beiden Studenten Martin Ling und Jem Moore von der Universität „East Anglia" in Norwich in ihrer Behausung, schauen TV und blättern in der „Sounds". Und stolpern dabei über ein COCKNEY REJECTS-Interview mit Gary Bushell, in dem es u.a. heißt: *„... and then we got down to some serious drinking"*.

Andere Quellen berichten, der Name sei Teil der Überschrift des Interviews gewesen.

Jem meinte, dass das ein guter Name für eine Band sei und schlug vor, gleich eine solche zu gründen. Ling war zuvor schon bei den kreuzlangweiligen HIGSONS, die auch u.a. zwei (miese) Singles auf 2Tone veröffentlicht hatten. Die beiden scharten ein paar Kommilitonen um sich, ließen sich von einem Kumpel namens Eugene Rogers (alias Mc Carthy) zur ersten Probe fahren und behielten diesen gleich als dritten (!) Sänger neben Martin und einem gewissen Cleggo da. Vervollständigt wurde dieses erste Line-Up durch Andy Hearnshaw an der Gitarre, der vorher bei der recht uninteressanten Indie-Band FARMER'S BOYS gespielt hatte, und einer Drum-Maschine! Jem übernahm derweil den Bass.

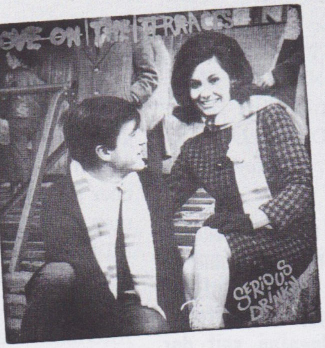
Dass man das Ganze nicht sonderlich ernst nimmt, zeigt sich, als man im Dezember '84 den ersten Auftritt absolviert – nach nur zwei Proben (trotz immerhin 11 Monaten seit der Idee zur Bandgründung)! Entsprechend mies klang das, zumal man in ihrer Stammkneipe, dem „Jaquard Club“, nur vier Nummern zum besten geben kann. Das aber mit drei Sängern!

Inspiriert fühlten sich SERIOUS DRINKING sowohl von DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS, als auch von den DEAD KENNEDYS, zudem durch die Post-Punks von THE THREE JOHNS. Später nannten sie auch die REDSKINS als Einfluss, das war aber wohl eher im ideologischen Sinne gemeint.

Musikalisch boomte Norwich zu jener Zeit, denn sowohl die HIGSONS, als auch die FARMER'S BOYS begannen, Erfolge zu feiern. Nicht zuletzt auch durch die Unterstützung von John Peel, der unweit von Norwich nahe Stowmarket in Suffolk wohnte. Anfang 1982 bekommt dieser ein Tape des dritten Auftritts von SERIOUS DRINKING in die Hände und ist – sicher auch wegen dem Fußballbezug der Band – begeistert. Fußball ist neben TV-Glotzen die Hauptbeschäftigung der Truppe, einige sind Arsenal-Anhänger, einige unterstützen ManU, wieder andere mögen Tottenham. Sogar Watford wird supportet!

Peel lädt die Band flugs nach London zu ihrer ersten (von mehreren) der legendären „Peel-Sessions“ ein. Sänger Cleggo kann da schon nicht mehr mitkommen, er ging nach Frankreich und die Drum-Maschine wird zumindest kurzfristig durch den Schlagzeuger der HIGSONS ersetzt, mit dem man (mal wieder nur) zwei mal probt.

Im Mai werden die fünf Songs, die die Session erbrachte, über den Äther geschickt, darunter die alternative Hymne „Spirit of '66“ für Englands Teilnahme an der in '82 stattfindenden WM, die Peel besonders gefiel. Der 2Tone-beeinflusste Punkrock, gemischt mit ihrem typischen Gossenhumor, war sicher nicht jedermanns Geschmack, aber spätere Klassiker wie „Hangover“,



„Love on the terraces“, „He's an angry bastard (but I like him)“ und „Walk alone“ setzten erste Duftmarken.

Das findet auch Bill Gilliam, der das Indie-Label "Upright" betreibt und SERIOUS DRINKING aufgrund der Session am Tag nach der Ausstrahlung anruft, um ihnen einen Plattenvertrag anzubieten.

Bis dahin hatte er auf "Upright" allerdings erst drei Singles verlegt, darunter eine von den Psychobilly-„Erfindern“ THE METEORS, die damals noch recht garagen-mäßig klangen und unter dem Pseudonym THE CLAPHAM SOUTH ESCALATORS fungierten. ESCALATORS war auch der Name der zweiten Band, die METEORS Co-Gründer Nigel Lewis nach seinem frühen Ausstieg ins Leben rief, aber das nur am Rande.

Mit Lance Dunlop kommt endlich ein richtiger Schlagzeuger in die Band, die sich auf den Weg nach London macht, um mit Mark Bedford

von Madness als Produzenten in den Pathway-Studios, in denen schon MADNESS und ELVIS COSTELLO aufgenommen hatten, ihre Debut-Single einzuspielen. Auch die DAMNED zimmmerten hier schon „New Rose“ zusammen.

Dass man das Ganze nicht sonderlich ernst nimmt, zeigt sich, als man im Dezember '84 den ersten Auftritt absolviert – nach nur zwei Proben (trotz immerhin 11 Monaten seit der Idee zur Bandgründung)!

„Love on the terraces“, das Titelstück, ist ein prototypischer S.D.-Knaller, so als würden Cockkney Rejects mit den Specials fusionieren, eben total „terraces-tauglich“. Großartig ebenso die beiden B-Seiten-Stücke „Bobby Moore was innocent“ (inspiriert durch den unberechtigten Zuchthausaufenthalt des Fußballers wegen angeblichem Juwelenraub, eine Episode, die leider irgendwie an das Schicksal Erwin Kosteddes erinnert) und „He's an angry bastard (but I like him)“, beide voller ironischer Wortspiele und -witz, zwar vielleicht auf den ersten Blick ein wenig albern, dafür aber mit feinem, hintergründigem Humor. Dieser sollte sich danach durch ihr gesamtes Schaffen ziehen, aber irgendwie auch kein Wunder, bei einer Band mit diesem Namen.

Die Single verkaufte sich nicht zuletzt durch eine ganzseitige Anzeige im Fußball-Magazin „The End“ recht passabel und landete im Oktober auf Platz 9 der Indie-Charts. „Love on the terraces“ wurde in einer Abstimmung bei John Peel auf Platz 38 für das Jahr 1982 gewählt, bei dem man gleich im September schon die nächste Session einspielte.

Zeitgleich begann die Band verstärkt Auftritte anzunehmen, zuerst in Norwich u.a. als Vorgruppe der METEORS, später dann mit PETER & THE TEST TUBE BABIES im 100 Club! Im Oktober gab's sogar eine eigene kleine Tour, bevor man in London für die DEAD KENNEDYS und MDC eröffnen durfte. Diese Gigs waren zustande gekommen, weil „Upright“-Labelboss Bill Gilliam zeitgleich als europäischer Vertreter für das Alternative Tentacles-Label fungierte.

Das Jahr 1983 begann im SERIOUS DRINKING-Camp gleich wieder mit einer Peel Session (No. 3), bevor man dann an die Aufnahmen für die zweite Single ging. „Hangover“ war eine fröhliche Hommage (in halsbrecherischer Geschwindigkeit) an den „Morgen danach“, eingeleitet durch die Fanfare eines Weckers, wieder im bewährten Mitgröhl-Stil - ein Smash-Hit!

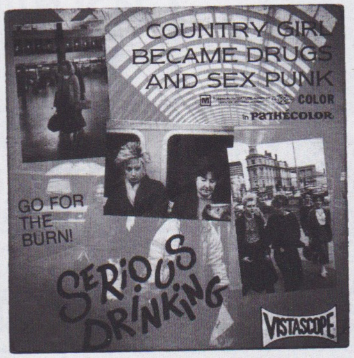
„Baby I'm dying a death“ wurde direkt von der dritten Peel-Session übernommen, während „Don't shoot me down“ für die B-Seite neu aufgenommen wurde. Dieser Song erinnert (angenehm) stark an die frühen MADNESS. „Hangover“ wurde für die Band zum größten Erfolg, die Single kam im April '83 auf Platz 4 der Indie-Charts.

Zwar nahm die Band sich selbst und alles, was um sie herum passierte, nach wie vor nicht so richtig ernst, „Upright“ war aber der Meinung, es sei jetzt Zeit für ein Album. Material war inzwischen genug vorhanden und so machte man sich mit Hilfe von einigen Gastmusikern an die Arbeiten für „The revolution starts at closing time“. Einige der durch ulkige Telefongesprächs-Schnipsel eingesäumten 13 Stücke kannte man schon durch die Peel-Sessions, darunter „12XU“ von WIRE, das als Medley verwurstet wurde, oder auch den alten Gassenhauer „Spirit of '66“. Auch der Überhammer „Countdown to Bilko“ stammte von ihrer zweiten Aufnahme für John Peel, inhaltlich geht's ums TV-Glotzen an Sonntagen, typisch.

Gespickt mit Punk-Hymnen mit hälftigem Ska-Anteil (oder umgekehrt) verkaufte sich das Album wiederum sehr gut und führte im September gleich zur vierten und letzten Aufnahme unter der Ägidie des längst zum Kult-DJ avancierten Herrn Peel.

Zwar glaubten manche, man könne S.D. aufgrund ihrer aufmüpfigen Songs in eine Art „neue“ Punk-Ecke stecken, aber damit hatten die Bandmitglieder so ihre Probleme. Auch in die Oi!-Schublade wollte man sie irgendwie zwängen, aber nachdem Martin Ling irgendwann in einem Interview etwas abfälliges über Bushell geäußert hatte, war es auch damit vorbei. Die Band fühlte sich im klar links positionierten Lager heimisch (s. der REDSKINS-Einfluss), machte aber nie den Fehler, diese Haltung in irgendwelche plakativen Texte umzuwandeln. Bis zum Schluss blieb es bei den kleinen aber witzigen Geschichten aus dem Alltag der meisten von uns.

Man hatte mit der Band die netten Studentenjahre künstlich verlängern können, aber allmählich begann der Rhythmus aus Plattenaufnahmen und regelmäßigen Konzerten auch zur Pflicht zu werden. Nebenbei mussten alle auch noch arbeiten, um sich über Wasser zu halten. Hängen blieb bei der Band finanziell fast nichts, obwohl (oder gerade weil) man sich selber managte. Es kam im Laufe des Jahres 1984 zu ersten Besetzungswechseln, u.a. wurde Karen Yarnell



zur neuen Drummerin.

Kurz hintereinander kam dann auch Single Nr. 3 „Country girl became drugs and sex punk“ (ich wiederhole mich: eine von Bier befeuerte Explosion aus Ska und Punk entnommen der Abteilung „totaler Knaller“!) und das zweite eingangs erwähnte Mini-Album (6 Tracks) „They may be drinkers Robin, but they're also human beings“ auf den Markt, welches im November ‘84 auf Platz 16 landete, immerhin. Wieder gab es die bewährte Punk-meets-Ska - Kost und mit „Pillars of Society“ und dem lustig-dreisten Cover des Disco-Soul-Klassikers „Young hearts run free“ von einer mir unbekannten Chanteuse namens CANDI STANTON waren erneut zwei absolute Überhammer an Bord.

Nach einem (zunächst) letzten Gig 1985 in Hamburg teilte man die Gage brüder- und schwesterlich auf und beschloss, sich hier und jetzt zu trennen.

Neben diversen Benefizgigs für den damals mit äußerster Härte geführten Streik der Minenarbeiter (den Thatcher schlussendlich niederschlug) und diversen Support-Jobs für GARY GLITTER, KING KURT oder TENPOLE TUDOR konnten SERIOUS DRINKING ‘84 zudem einige Touren durch die Niederlande und Deutschland buchen, wo sie durch die Unterstützung von John Peel relativ bekannt und in bescheidenem Umfang auch erfolgreich waren. Unter anderem blieb die Band einmal zehn Tage in Berlin, um insgesamt sieben Gigs zu spielen, teils in Klubs, teils in besetzten Häusern.

Ergebnis dieser gewissen Popularität hierzulande war die auf dem deutschen Label Rebel Records erschienene „Joy of Pigs“- Compilation, die einen Querschnitt durch das bisherige Schaffen bot.

Anlässlich einer ihrer 84er-Tourneen ergab sich mir die Gelegenheit, SERIOUS DRINKING im Osnabrücker „Subway“ zu sehen. In Erinnerung geblieben ist mir zum einen die gewichtige Erscheinung von Drummerin Karen Yarnell, sowie das etwas spärliche, dafür aber sehr gemischte Publikum aus Punks, Psychobillies und Skins. Eine Mixtur, die damals durchaus nicht üblich war und für eine gewisse Brisanz sorgte (es blieb aber friedlich). Am Keyboard stand der Tastenmann der DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS.

Draußen herrschte eisige Kälte, das weiß ich deshalb noch so gut, weil durch ein Missgeschick meinerseits der Schlüssel unseres Ford Escords im Wagen verblieben war, was dazu führte, dass wir ein hinteres Fenster eindrücken mussten. Das wiederum bescherte der Besatzung eine denkwürdige Rückfahrt, bei der alle Insassen nur äußerst knapp dem Dahinsiechen durch Lungenentzündung entronnen sind. Es war meine erste Fahrt zu einem Gig mit mir selbst am Steuer.

Irgendwann 1985 hieß es im Lager der Truppe, man könne im Rahmen einer weiteren Tour durch die BRD eine neue Platte aufnehmen, ein deutsches Label wolle die Band richtig groß ‘rausbringen. Tatsächlich tauchte aber irgendwie nie jemand von diesem Label auf und nach einem (zunächst) letzten Gig in Hamburg teilte man die Gage brüder- und schwesterlich auf und beschloss, sich hier und jetzt zu trennen. So wurde es gemacht, einige gingen erst einmal nach Berlin, andere fuhren per Bahn zurück nach London und einer blieb bei einem Mädchen, das er gerade in Hamburg kennengelernt hatte.

Damit ruhte die Geschichte von SERIOUS DRINKING für ein halbes Jahrzehnt, bis 1990, pünktlich zur damaligen WM, das „Upright“-Nachfolgelabel „Worker's Playtime“ (u.a. SNUFF, ANHREFN, DOCTOR BISON) eine Zusammenstellung ihrer zahllosen Hits in Zusammenarbeit mit der Band herausbrachte. „Stranger than Tannadice - the hits, the goals and the misses“ (ein Wortspiel: Mischung aus „Strangers in paradise“ mit dem Namen des Stadions von Dundee United) glänzte mit humorigen Liner-Notes von James Brown vom „Attack on Bzag“-Fanzine und einem Bierdeckel in der Vinylausgabe, soweit ich mich erinnere (blöderweise habe ich Trottel die CD gekauft, weil ich den Plunder ja schon auf Vinyl hatte ...). Neben allen Singles und weiteren Highlights waren sogar zwei neue Stücke an Bord („A nice piece of Trout“ und „A day at the races“).

Die Band ging erneut auf Tour durch Deutschland und die Niederlande und - befreit vom Druck - jetzt lief es mental deutlich besser als zuletzt. Auch in der Heimat kam man als Vorgruppe der BAD MANNERS und beim Jubiläum des Fußball-Zines „When Saturday comes“ (so etwa wie das englische „11 Freunde“) wieder bestens an beim Publikum.

In den 90ern kamen dann noch zwei sporadische Singles heraus, zum einen das mit einem herrlichen Titel versehene „Where have all the Donkey jackets gone“ mit der tollen Rückseite „Red skies over Wembley“ in 1992 und dann noch anlässlich der EM ‘96 die Fußball-Hymne „Back home“ auf dem bis heute tollen und rührigen Indie-/Punklabel Damaged Goods. Hier und da gab man auch weiterhin vereinzelt Konzerte, einen davon sogar mal mit den TOTEN HOSEN.

Letztmals dann traten SERIOUS DRINKING 2006 zusammen mit den HIGSONS anlässlich des 50. Geburtstags des Bassisten auf.

Und auch wenn die angekündigte Revolution („The revolution starts at closing time“) dann offensichtlich wohl ausblieb, so veröffentlichte Cherry Red Records doch in 2011 unter diesem Titel eine Gesamt-Werkschau der Band auf 2CDs, die abgesehen von den beiden Singles in den 90ern alles beinhaltet, was SERIOUS DRINKING je eingespielt haben.

Ein absolut großartiges Machwerk und würdiges Testament, das ich vollkommen uneingeschränkt empfehlen kann, ist die M+ - Leserschaft doch sozusagen die exakte Zielgrupe des S.D.-Sounds (erhältlich bei Moskito Mailorder).

Ein Prosit auf die Gute-Laune-Kombo aus Norwich, die als eine der ersten zeigte, dass man auch jenseits von „Fußball, Ficken, Alkohol“ über diese wirklich wichtigen Themen erhabene Songs für die Ewigkeit schreiben kann, ohne dabei plump und platt zu klingen.

Let them know: Zwischen Coffee Table-Book und Sunset Strip-Riot.

THE YOUTH BRIGADE-STORY (2)

Das Interview mit Shawn wurde bereits im Frühjahr 2011 geführt, einstmals aktuelle Topics wie das versprochene Album oder der Part zum PUNK ROCK BOWLING 2011 wurden von der Zeit überholt bzw. von mir kurzerhand gestrichen. Keine große Sache, das Album ist bis heute nicht #erschienen und das Bowling-Spektakel in Sin City findet auch 2012 wieder statt. Ungelegte Eier und alte Kamellen... Aktualität spielt bei YOUTH BRIGADE sowieso nicht die erste Geige und beim MOLOKO gottlob noch viel weniger. Das hektische Tagesgeschäft überlassen wir Anderen, hier wird der passionierte History-Cocktail kredenzt. Spurensuche im Tal der Living Dead, Schatzgräberei nach versunkenem Vinyl.

von Paradise, paradise@gmx.li

Teil 1 der Story mit den Anfängen von Band und Label wurde bereits im MP # 43 kredenzt, abschließend folgt nun der zweite Part, das Zwischenspiel sowie momentane Befindlichkeiten. Ausgerüstet mit Indy's Hut und Sherlock's Meerschaumpfeife starte ich nun als MOLOKO-Songergesandter in Sachen California Punk Rock den redaktionseigenen DeLorean DMC-12, programmiere „1985" im „Once upon a time"-Modus und gebe Greater Los Angeles als Zielkoordinate ein...

Bereits 1985 zeichnete sich der YOUTH BRIGADE-Showdown ab, im Juni 1985 spielte Bassist Adam im FENDER'S BALLROOM zu Long Beach seine letzte Show mit der Band, die klassische YB-Ära neigte sich ihrem Ende entgegen. Die verbliebenen Sterns bäumten sich ein letztes Mal auf: Man warf die Jugend aus dem Namen und machte kurzzeitig, zwei Jahre im Ganzen, als THE BRIGADE weiter.

Beide BRIGADE-Releases („Come together"12" und „The dividing line" LP) sind ungewohnt sperrige Kost, die früheren Ohrwurm-Qualitäten wichen komplizierten Strukturen. Wohlwollend betrachtet nicht unbedingt schlechter, aber unbedingt anders. Man wollte sich vom Frühwerk lösen und das ist überdeutlich zu vernehmen. Der chronische Musiker-Virus, absurder Weise auch als „Weiterentwicklung" zweckentfremdet klassifiziert, hatte die Rest-Sterns befallen und nagte an ihrem Fundament. Auch kommerziell blieb der Durchbruch verwehrt, THE BRIGADE saßen recht unglücklich experimentell zwischen den damals angesagten Stühlen und fielen schließlich schleichend dem Virus zum Opfer. 1987 wurde das Kapitel (YOUTH) BRIGADE still und leise zu Grabe getragen.

Frontmann Shawn privatisierte, assistierte seinem Vater als Kamera-Mann bei diversen TV-Produktionen, versuchte sich an Gartenarbeit und Nachbarschafts-Aktivismus, während seine Brüder die Schulbank drückten oder mit regulären Jobs durchstarteten.

Aber der Ruf der Rock'n'Roll-Wildnis ließ nicht lange auf sich warten, der Vorruhestand wurde abrupt beendet und die Sterns begaben sich, allerdings voneinander getrennt, auf zwei unterschiedlichen Pfaden zurück auf die Bühnen dieser Welt. Shawn vereinigte sich mit dem trommelnden Sänger der UK-Hardcore-Trasher STUPIDS (welche auf ihren letzten Releases bereits Pfeffer mit einer Überdosis Zucker vertauschten) Tommy „Stupid" Withers, um als THAT'S IT! eine Mixtur aus DAG NASTY, Pop und Süßstoff anzusetzen.

Wenig später, 1990, hast Du THAT'S IT! gegründet, bereits 1989 haben Mark und Adam gemeinsam mit dem jüngsten Stern-Brother Jamie und weiteren Musikern die Swing (!)-Big Band ROYAL CROWN REVUE formiert. Das sieht aus, als ob ihr in diesen Jahren vom klassischen Punk Rock ein wenig die Schnauze voll hattet. Korrekt? Also Shawn, was war los?

Shawn: "Ich weiß nicht, aber nachdem man dieselbe Sache Jahr für Jahr durchgezogen hatte, wurde es irgendwie unvermeidlich, auch mal neue Sachen auszuprobieren, und genau das taten wir dann auch. Wir hatten keinen Plan, es hat sich halt auf diese Weise entwickelt. Wir hatten schon immer vielfältige musikalische Geschmäcker, deshalb mochten wir es auch, neue Dinge zu versuchen."

Im Falle THAT'S IT! blieb es allerdings beim

Versuch, deren zuckersüße Songs verschreckten größtenteils die alten YOUTH BRIGADE-Fans und konnten nicht wirklich neue Zielgruppen aktivieren. Das menschliche Zwischenspiel mit Mister Stupid lief wohl auch nicht ganz so harmonisch ab, jedenfalls war in retrospektiven Kommentaren deutliches Missfallen an der Gegenpartei zu erkennen („*I think he's an asshole & he's lucky I didn't beat the crap out of him*", Shawn 1999 über Tommy).

„Wir kamen so ins Reden und als nächstes beschlossen wir dann, es noch mal auf einen Versuch ankommen zu lassen. Meine einzige Bedingung war, dass wir neue Songs schreiben. Ich wollte keine reine Nostalgie-Band." *Shawn*

Tommy verließ THAT'S IT! dann während einer laufenden East Coast-Tour, das letzte Album („Fast / Feel / Oh My God" erschien 1992 auf BLASTING YOUTH) wurde bereits mit seinem Nachfolger eingespielt. Elektrisch verstärkte Randnotiz: Aus Tommy Stupid wurde wenig später der Drum & Bass-DJ/Producer KLUTE, parallel war er 2009 am obligatorischen STUPIDS-Comeback beteiligt.

Aber Ende gut, alles gut: Drei Stern(e) für ein Halleluja, 1992 fanden sich die Gebrüder wieder unter bestmöglicher Flagge (YOUTH BRIGADE) zusammen, die Umstände gestalteten sich ein wenig kurios und fern der Heimat. Überraschend als Motivator daran beteiligt: Jens Gallmeyer, Hannover-Institution in Sachen Punk Rock (beteiligt an DER MODERNE MAN, ROTZKOTZ, PHOSPHOR, SMARTIES, GIGANTOR etc). Ein Martin Witte von der Leine...

Ist es wahr, dass ihr die YOUTH BRIGADE-Reunion 1991 in einer Bar in Hamburg entschieden habt? Wie kam es dazu? Was lief dort genau ab?

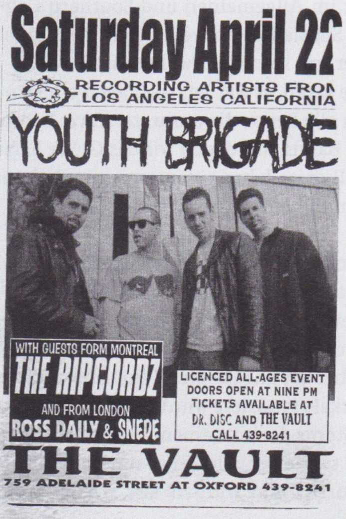
Shawn: "Yep, das ist wahr. Ich war zu dieser Zeit mit THAT'S IT auf Tour und meine Brüder mit ROYAL CROWN REVUE unterwegs, wir spielten in derselben Nacht in Hamburg in zwei verschiedenen Clubs und trafen uns nach dem Gig in einer Bar. Jens Gallmeyer von den SMARTIES begleitete meine Brüder damals, hat sie in den HANNOVER JAZZ CLUB und andere Clubs gebracht, er lief immer mit einer Akustik-Gitarre rum und spielte YOUTH BRIGADE-Songs, während er mit ihnen unterwegs war. Wir kamen so ins Reden und als nächstes beschlossen wir dann, es noch mal auf einen Versuch ankommen zu lassen. Meine einzige Bedingung war, dass wir neue Songs schreiben. Ich wollte keine reine Nostalgie-Band."

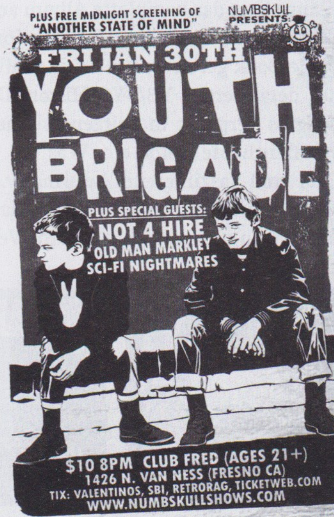
Sympathischer Ansatz, sollte als Leitfaden sämtlichen fossilen Reunion-Combos ins Stammbuch geschrieben werden. Und bei YB hat es auch exzellent mit der Umsetzung geklappt, das folgende Material toppt natürlich nicht die kongenialen early 80's-Granaten, schließt aber souverän daran an und liefert eine schwungvolle Version von zeitgemäßem California Punk Rock mit den magischen Zutaten Drive & Melodie. Doch dazu im Detail...

Anfang 1992, nach der Rückkehr ins heimatliche Los Angeles, setzte man den Hamburger Entschluss in die kalifornische Tat um und bereitete das Comeback vor, welches dann Ende April ganz standesgemäß im WHISKEY-A-GOGO live zelebriert wurde.

Der Swing-Sidestep war mit der Reunion allerdings noch nicht ad acta gelegt, Adam und Mark blieben der ROYAL CROWN REVUE (auch als AMAZING ROYAL CROWNS geläufig) weiterhin personell verbunden, bis es schließlich im Frühjahr 1994 zum Eklat mit den übrigen Mitgliedern kam und sie die Band verlassen mussten. Bei allem Beigeschmack dieser Trennung doch ein perfektes Timing, zeitgleich war man im WESTBEACH Studio mit der Aufnahme der ersten neuen YOUTH BRIGADE-Songs zugange.

Im März 1994 folgte dann auch das erste Release der reformierten YOUTH BRIGADE, „Happy hour", im klassischen Dreier-Line up: Mark, Adam und Shawn. Kein Blueprint wie „Sound & fury", aber ein großartiger CA Punk Rock-Strike mit dem YB-Trademark, Shawn's einzigartig-speziellem Gesang. Der gewollte Brü-





ckenschlag zur eigenen History wurde auf dem Back-Cover mit einem Live-Shot einer YB-Show 1983 im HOLLYWOOD PALLADIUM dokumentiert.

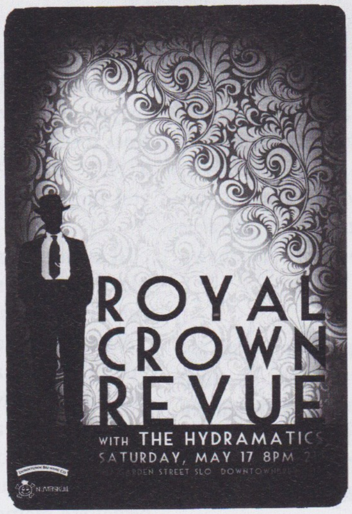
Das Album erschien selbstverständlich auf BYO, für Layout und Design zeichnete sich diesmal Mark Stern verantwortlich, welcher damit in die Fußstapfen seiner Mom trat und die graphische Familien-Tradition fortsetzte. Die YOUTH BRIGADE war zurück und „Happy hour“ (fast) zu 100% ein Stern-Produkt.

Ihr Best product, eine wahrhaft grandiose Punk Rock-Meisterleisung vollbrachten die Gebrüder jedoch zweifelsfrei mit der „Let them know“-Veröffentlichung. Prophetischer Titel, die Ausführung hielt Wort. Kam 2009 in zwei grundverschiedenen Versionen: No. 1 besteht aus blutrotem Doppel-Vinyl mit 31 exklusiven und spektakulären Cover-Songs von u.a. den DROPKICK MURPHY'S (mit dem YB-Classic „Fight to unite“), BRIEFS („Who is who“) 7 SECONDS („Sink with california“), LEATHERFACE, CUTE LEPERS (haben „Future dreams“ von den UPRIGHT CITIZENS aus der Versenkung gehievt), NO FX (erweisen San Diego's BATTALION OF SAINTS eine späte Ehre), PENNYWISE (mit einem „We're gonna fight“-Update) und natürlich YOUTH BRIGADE höchstpersönlich. Die Punk Rock-Elite von heute schlägt eine musikalische Schneise durch die glorreiche BYO-Discographie.

Zur Vollständigkeit: Für die Freunde digitaler Klänge liegt das komplette Album auch noch als CD bei. Dazu wird ein überdimensionales Coffee Table-Book gereicht, 100-seitig prall gefüllt mit der detaillierten YB/BYO-History/Discography, deliziös verpackt in zeitgenössische Flyer, unveröffentlichte Fotos etc. Was für ein Gigant! Edel und faszinierend informativ. In Sachen Westcoast-Punk zusammen mit „Hardcore California“ ein ultimatives Standard-Werk, sollte in keinem CA-Lover Handbestand fehlen!

Das Triumvirat wird von einer 90-minütigen DVD vervollständigt, die eine extrem unterhaltsame Doku zum Thema enthält. Ebenfalls randvoll mit historischem Film-Material, Kommentaren von musikalischen Wegbegleitern (Ian MacKaye, Matt Skiba, Kevin Seconds, Steve Soto, Thom Wilson etc.).

Bevor die Begeisterung vollends mit mir durchgeht, noch ein Blick auf den kleinen Bruder: Version No. 2 kommt als sportliche CD-Version im Handtaschen-Format plus CD und deutlich kleinerem Buch (auf 6“x12“ halbiert). Ganz wichtig, speziell für alle Vinyl-Junkies und Ästhetik-Freaks: Der Sparfuchs sollte im Bau bleiben, nur die „große“ Version mit der Doppel-LP und dem Mammut-Buch im 12“ Format wird „Let them know“ wirklich gerecht, die handliche Taschen-Version wirkt im Vergleich dazu mehr als verloren. Am Preis (welcher in der Relation auch nur auf den ersten Blick etwas heftig wirkt) sollte es nicht scheitern: Lieber auf zwei, drei mittelprächtige Releases von zwei, drei mittelprächtigen Bands verzichten und den gesparten Erlös in die Big Edition investieren.



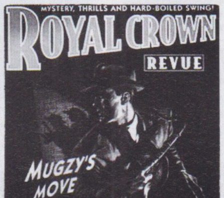
Also Shawn, mucho Respekt für das „Let them know“ Release, insbesondere für die gigantische Vinyl & Coffee Table Book-Version. Die Herstellung scheint verdammt kostspielig gewesen zu sein, es könnte auf eine dezente ökonomische "Katastrophe" hinauslaufen. War es nicht hauptsächlich ein Geschenk an euch selbst?

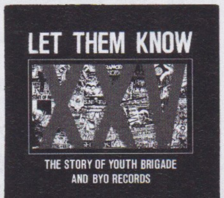
Shawn: “Haha, erstmal Danke für die netten Worte. Es war ein riesiges Projekt, bei weitem das größte und anspruchsvollste, das wir je gemacht haben. Und tatsächlich, auch das mit Abstand teuerste. Allerdings läuft es auch ziemlich gut. Wir haben 5.000 Exemplare von der LP-Version veröffentlicht und haben nur noch etwa 250 Stück übrig. Der Verkauf deckt somit den Großteil der Kosten ab. Wir haben parallel dazu auch etwa ein Drittel der kleineren, nicht so teuren Version ohne LP verkauft. Wir haben diese Version für die Leute gemacht, die keine Plattensammler sind und kein Vinyl wollen. Und sie kostet halt weniger als die Hälfte.

Diese Veröffentlichung war im Grunde unsere Antwort auf die Frage, wie reagiert ein Plattenlabel auf den Fakt, dass digitale Downloads zur größten Beschaffungs-Quelle für die Musik-Konsumenten werden. Vor allem seitdem die Leute dafür nichts mehr bezahlen wollen. Außerdem stand ja auch unser 25jähriges Jubiläum ins Haus und wir überlegten, wie wir am besten feiern konnten, dass wir es geschafft haben, all die Jahre zu existieren. Wir waren auch extrem genervt von diesen zahlreichen Büchern und Dokumentationen, die versuchten, „Die Punk Rock Story“ zu erzählen und dabei California Punk Rock im Allgemeinen und Southern California im Speziellen entweder komplett ignorierten oder nur spärlich erwähnten.

Ich würde sagen, es war letztlich auch ein Dankeschön an alle Leute, die uns unterstützt haben und all die Bands, mit denen wir das Glück hatten, über all diese Jahre zusammen zu arbeiten, zu spielen und befreundet zu sein.”

Der Seitenhieb in Puncto *„zahlreiche Bücher und Dokumentationen“* richtet sich hauptsächlich gegen Mr. Steven Blush und sein „American Hardcore“-Project, der Shawn im Buch falsch zitierte und dafür bei der angefragten Film-Mitwirkung anfangs eiskalt ignoriert wurde. Schließlich hat Blush die Sterns doch zu einem Interview überredetet, sie servierten allerdings nur very einsilbige Antworten und wurden fast zwangsläufig





im Film mit einem 45 Sekunden-Take abgespeist. Shawn verfaßte 2009 sein Resumee zu Blush & „American Hardcore“ recht deutlich: *„Who the fuck is he? He wasn't there. He is just some fucking guy trying to make a movie to make some money to further back his theory of what punk rock is which I completely disagree with...“* (PUNKSITE).

Das muss man wohl nicht übersetzen, die verwendeten F-Words (international gültige Fluch-Language, Punk Rock approved) sollten für hinreichend Klarheit sorgen.

Wie steht es mit dem Blick über den lokalen Teller-Rand? Habt ihr eigentlich auch die aktuelle Southern California Punk Rock-Szene im Blick? Bands wie die STITCHES, SMOGTOWN, BONECRUSHER oder CAT PARTY sind ja recht aktiv und spielen immer mal wieder in kleinen Clubs in eurer Nähe. Interessiert euch dieser Sound, abgesehen von Label und Band, auch noch als Privatpersonen? Besuchen die Stern-Brüder in ihrer Freizeit gelegentlich Underground Punk-Shows in verruchten kleinen Clubs?

Shawn: “Ich versuche ein paar Mal die Woche auszugehen, die STITCHES und SMOGTOWN hab ich dabei recht oft gesehen. BONECRUSHER ebenfalls ein paar Mal, mit denen haben wir auch mindestens dreimal zusammengespielt. CAT PARTY kenne ich ehrlich gesagt gar nicht. Ich gehe zu einer ganzen Menge Punk-Shows in großen und kleineren Locations und höre immer noch viel Punk Rock, obwohl ich nebenher auch andere Musik-Stile mag. Das mache ich seit über dreißig Jahren so.

Ich geh natürlich nicht mehr soviel weg wie in den 80ern, aber ich bin schließlich auch kein Teenager mehr, habe ein Geschäft zu führen und das PUNK ROCK BOWLING zu organisieren, was eine ganze Menge Zeit kostet. Wenn aber befreundete Bands in der Stadt spielen, bin ich in der Regel vor Ort.”

Apropos befreundete Bands... 1999 habt ihr einen Split mit den SWINGIN UTTERS in eurer BYO Split Series veröffentlicht. Warum ausgerechnet diese Band? Es gab damals doch sicherlich noch andere interessierte Bands? Ich schätze, viele Bands wären gern in dieser Serie mit dabei gewesen?

Shawn: “Wir arbeiten generell nur mit Bands, die wir mögen und vielen, die auch gute Freunde sind; und bei den SWINGIN' UTTERS treffen ganz klar beide Punkte zu. Wir hatten ja schon drei Alben von ihrem Side-Project FILTHY THIEVING BASTARDS veröffentlicht und wollten dann endlich auch mal ein UTTERS-Album herausbringen.”

Kurz und knapp auf den Punkt gebracht, ein Punk Rock-Label mit einer „5 Freunde“-Mentalität geführt. Das verdient diskographische Nachbereitung: In der erwähnten BYO Split Series sind neben dem YB/UTTERS-Split bislang Vinyl-Partnerschaften von LEATHERFACE & HOT WATER MUSIC (1999), RANCID & NO FX (2002), BOUNCING SOLES & ANTI-FLAG (2002) und ALKALINE TRIO & ONE MAN ARMY (2004) verewigt.

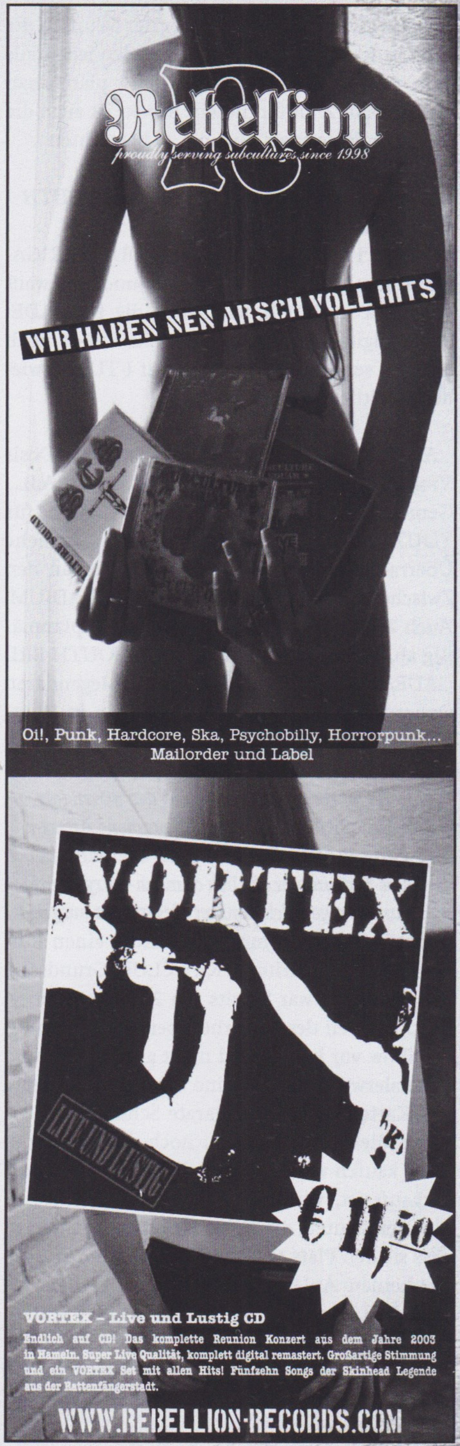
Nach dem Comeback verwalteten die Sterns hauptsächlich ihren Back-Katalog, mit „Sink with Kalifornija“, „Out of print“ und „A Best of YOUTH BRIGADE“ machte man recht fleißig den old Stuff wieder zugänglich.

Mit frischem Material tat man sich dagegen ungewöhnlich schwer: "To sell the truth", bereits 1996 veröffentlicht, war das letzte Studioalbum der YOUTH BRIGADE (abgesehen von der erwähnten Split 12“ mit den SWINGIN' UTTERS). Warum gab es anschließend keine neuen Veröffentlichungen?

Shawn: “Yeah, wir waren mit BYO halt sehr beschäftigt, Adam hatte viel mit seinem Job zu tun und verließ schließlich die Band. Aber keine Bange, wir schrieben die Songs für den Split in einer Woche, also denke ich, wir sind in der Lage, recht schnell zu schreiben.”

Ok, das klingt doch recht vielversprechend. Für 2011 ist ein neues Album angekündigt. Was kannst du uns darüber sagen?

Shawn: “Nun, so ist der Plan. Ich möchte eigentlich nicht darüber reden, bevor ich tatsächlich damit anfange, Songs zu schreiben. Da ich die Songs für den Split wie gesagt in einer Woche geschrieben habe, denke ich, nach über 10 Jahren, wäre ich in der Lage, so 10-15 Lieder in ein paar Wochen auf die Reihe zu bekommen. Und ich bin sicher, dass ich eine ganze Menge schreiben kann in dieser verrückten Zeit.”



UPDATE: Da war wohl leider der Wunsch die Mutter des Gedankens, 2011 erschien jedenfalls kein neues YB-Album. Laut Band plant man jetzt für 2012. Unter diesem Aspekt ist auch die folgende Frage samt Antwort zu betrachten...

Was können wir denn sonst noch so von YOUTH BRIGADE oder BYO erwarten?

Shawn: "Hoffentlich ein neues YOUTH BRIGADE-Album noch in diesem Jahr und wer weiß was sonst noch! Oh, wir haben die BRIGADE-Songs digitalisiert und werden zusätzlich noch anderes vergriffenes Material auf I-TUNES wieder erhältlich machen."

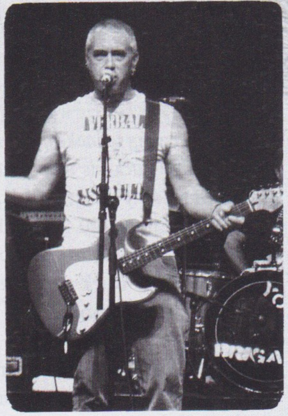
Abschließend noch eine krawallhaltige Dosis Violence, ein blutrünstiges Häppchen A.C.A.B.... Gemeinsame Shows mit T.S.O.L. halten für YOUTH BRIGADE immer noch so manche Überraschung bereit, wir erinnern uns an den Zwischenfall im HOLLYWOOD PALLADIUM. Auch 2011 lief eine Show nicht ganz so planmäßig ab, am 6. Januar eskalierte ein YOUTH BRIGADE/T.S.O.L./ILL REPUTE (Yes, die legendären Oxnard-Trasher!)-Gig am Sunset Strip in West-Hollywood zu einem mittelschweren Riot.

War die Situation ähnlich wie in den 80ern (als Police-Brutality quasi die unwillkommene Aftershow-Party zu fast jedem L.A.-Punk Gig war), sind die Cops noch immer ähnlich dämlich-crazy drauf und was hat eigentlich konkret diesen Riot ausgelöst?

Shawn: "Ja, das stimmt, wir hatten einen Riot bei unserem Auftritt im KEY CLUB. Grundsätzlich: Der Club war bereits um 20.30 total überfüllt. Ein Teil des Sicherheitspersonals war neu, die Show vor im Overfed nicht ausverkauft und normalerweise gibt es eine Schlange für Leute mit Karten und eine separate Schlange für die Leute, die ihre Karten erst noch an der Abendkasse kaufen wollen. Wenn dann eine Show ausverkauft ist, wird die Abendkasse geschlossen und den Leuten, die keine Tickets haben gesagt, dass sie den Platz verlassen sollen, um den Bullen keinen Anlass zu geben, einzugreifen. Da man die Leute am 6. Januar alle in einer Schlange anstellen ließ, verlängerte sie sich natürlich, so dass sie sich sogar um die Ecke zog und man weit über eine Stunde Wartezeit hatte; alles lief sehr langsam und war komplett unorganisiert. Als die Security verkündete, dass die Show ausverkauft sei, standen in der Schlange auch noch Leute mit Tickets.

Ich kann mir gut vorstellen, dass wenn Du ein Ticket hast und trotzdem eine Stunde oder länger in einer Schlange stehen musst und man Dir dann sagt, dass die Show ausverkauft ist, dass du sehr angepisst bist. Ich hab gehört, ein paar Security-Leute gerieten in ein Handgemenge und wurden dabei verprügelt. Ich hörte dann, wie die Bullen gerufen wurden. Das klingt soweit alles ganz logisch für mich.

Shawn Stern



"Es sind immer die Bullen, die mehr Probleme verursachen als sie lösen." *Shawn*

T.S.O.L. spielten gerade, wir bereiteten uns gerade darauf vor, auf die Bühne zu gehen, als uns die Security sagte, dass ihnen die Bullen aufgetragen hatten, die Show zu beenden und jeden rauszuschicken. Also, verärgerte Leute vor der Tür, die nicht rein durften und jetzt auch noch über 600 Leute, die den Laden verlassen sollten, machten eine beschissene Situation nur noch schlimmer. Und mir wurde gesagt, der Club sollte keine Leute rauslassen bis die Riot Squad (eine Spezialeinheit beim LAPD, die Truppe für's Grobe) an Ort und Stelle war.

Es war eine absolut lächerliche Situation, die so überhaupt nicht passieren durfte. Es schien fast so, als ob die Polizei die ganze Scheiße nur inszeniert hatte, um sie als Trainingseinheit für ihre Riot Squad zu nutzen. Was auch immer es war, es war eine riesige Verschwendung von Zeit und Energie und Steuergeldern und dazu völlig sinnlos und unnötig. Es gibt eine Menge High-School- und College-Kids bei der Show. Sie sind diese Art von Schwachsinn nicht gewöhnt, denn das passiert heutzutage nicht mehr so häufig, wie es beispielsweise in den 80ern der Fall war.

Zum Glück gab es nur eine Handvoll von kleinen Verletzungen und Festnahmen. So etwas passiert nicht mehr oft, ganz bestimmt nicht wie in alten Zeiten, aber von Zeit zu Zeit kann es halt passieren. Es sind immer die Bullen, die mehr Probleme verursachen als sie lösen. Wenn man sie zur Vernunft bringen könnte, hätten wir wenig bis gar keine Probleme mehr. Leider sind vernünftige Bullen immer noch verdammt selten!"

Das A.C.A.B.-Wort zum Sonntag, ein Punk Rock-Statement at it's finest!

Soviel zu California's YOUTH BRIGADE, ihrem BYO-Label und sonstigen reichhaltigen Aktivitäten. Großartige Band, wichtiges Label, umtriebige Burschen.

Mit dem „Sound and fury"-Album kommt man prima durch den längsten Winter, „Sink with California" ist die beste Medizin gegen Frost, Frust, Kater und Depression, „Let them know" bügelt Dir jede Falte von der Stirn. Punk Rock-Antibiotika deluxe, das Westcoast-Zäpfchen mit „Gute Laune"-Garantie. Sollte von Ärzten als PROZAC-Alternative verschrieben werden, hellt jede Stimmung schlagartig auf. Garantiert ohne Nebenwirkungen.

Jenny Woo European Tour 2012

19.05. Rome – Hellnation Store - Afternoon show!(ITA) | 19.05. Viterbo - C.D.G. (ITA)
20.05. Lugano - Bar Oops (CH) | 21.05 TBC (CH)
22.05. Zurich - Damm (CH) | 23.05. Freiburg - Walfisch (GER)
24.05. Amersfoort – The Flame (NLA) | 25.05. Duisburg - Punkeria (GER)
26.05. Hünxe - Ruhrpott Rodeo - Early afternoon show!(GER) | 26.05. Hamburg - Indra Club (GER)
27.05. Aarhaus - HeadQuarters (DEN) | 28.05 Berlin - Get A Life Shop -18h (GER)
28.05. Berlin - KvU (GER) | 29.05. Dresden – Subculture For Life Shop -18h (GER)
29.05. Dresden - Zille (GER) | 30.05 Prague - Bulldog Shop (CZE)
30.05. Prague - Motroraj (CZE) | 31.05. Wurzen – Contra Records Store - Afternoon show!(GER)
31.05. Leipzig - Könich Heinz Pub (GER) | 01.06. Delitzsch - Billiard Pub (GER)
02.06. Weimar - Clockwork Bar (GER)

info: scampkid.records@yahoo.ie | http://scampkidrecords.blogspot.com | Facebook: Scampkid Rec.

mit Swingin Utters

Heroes Ghosts

Stressige Tourbegleiter, übermüdete Bands & der Schluck aus der Whiskeyflasche

PINSTRIPE CONNECTION

Vor einiger Zeit, als ich mich in verschiedenen europäischen Gegenden herumtrieb und mit so einigen Bands on tour war, kam ich endlich in den Genuss, im MUSIC HOUSE in Graz/ Österreich Halt zu machen. Ich hatte schon ein paar Mal mit der Bookingcrew feinste Konzerte gebucht, der Kontakt war immer supernett und ich freute mich so richtig darauf, die Jungs von der Pinstripe Connection mal persönlich kennenzulernen. Soviel Engagement und Liebe zum Punkrock habe ich selten erlebt in meiner Zeit als Tourbooker.
Schnell erfuhr ich, dass die fünf Jungs auch begeisterte Moloko Plus Leser und Abonnenten sind. Bei soviel Geschmack und Sympathie kam der spontane Gedanke, diese Crew in ihrem Lieblingsfanzine selbst zu Wort kommen zu lassen. Thomas nahm sich die Zeit... der Rest ist hier erzählt...!

von Sandra, Sandra@diepucks.de

Hey Thomas! Zuerst mal, stell doch bitte die Pinstripe Connection vor, was macht ihr, warum tut ihr das und wer seid ihr?

Thomas: Pinstripe Connection bestehen momentan aus 5 Leuten, die in Graz wieder gute Punkrock, Ska & Hardcore Shows sehen wollten und deswegen haben wir das leider selbst in die Hand genommen, weil jeder gejammert hat und nur wenige sich aufraffen konnten, wobei wir auch zum Glück gleich eine Förderung bekommen haben.

Wir sind eigentlich hauptsächlich Fans, weswegen wir Shows machen, die uns gefallen. Bernsch hat gerade sein Architekturstudium fertig, Lukas spielt in 2 Bands (Styrian Bootboys & Heroes'n'Ghosts), Phil spielte bei den Deecracks , Chris ist Arzt und deswegen momentan kaum da, weil er als Arzt außerhalb von Graz sein Praktikum macht und ich arbeite im Büro.

Ihr seid also ein Haufen DIY Veranstalter, die, wenn es die Zeit erlaubt, alle guten Bands nach Graz holt. Wer war denn schon alles zu Gast bei euch? Welche Läden gibt es in Graz? Wie ist die Punkrockszene in Graz?

Hui... wir hatten die Swingin Utters, Business, Boss Martians, TSOL, Adolescents, Los Fastidios, Guitar Gangsters, Movement, Slackers, Cockney Rejects, Angry Samoans, The Freeze, Hudson Falcons, Born To Lose, Dave Hillyard & Rocksteady 7, Cute Lepers, Restarts, Deadline, Aggrolites, Devils Brigade, Talco, Generators, Dead To Me, Turbo Acs, Far From Finished fallen mir einmal ad hoc ein.

Momentan schrumpft die Szene... Punkrock ist eben nicht sehr trendy. Naja, die bekannteste Location ist wohl das MUSIC HOUSE, aber auch im SUB gibt es immer wieder Konzerte von kleineren Bands und auch im CLUB VAKUUM... das wars dann im Großen und Ganzen auch schon.

Klingt nach echtem Musikgeschmack! Welche Band war dir denn am liebsten, welche konnte deiner Meinung nach nicht so überzeugen?

Hm... ich persönlich kann auf Anhieb die Boss Martians, Adolescents, TSOL, Aggrolites nennen, als meine favorisierten Konzerte. Die Turbo ACs konnten mich nicht (mehr?) überzeugen, dabei bin ich früher auf jedes Konzert von denen gelatscht. Aber eigentlich ist das Unsinn, je mehr ich nachdenke, muss ich zu meinen Faves auch die Hudson Falcons, Cute Lepers, Business, Swingin Utters, Slackers & Dave Hillyard hinzufügen... hach... und ganz nette Burschen waren auch die Cockney Rejects. Ich komm vom Hundertsten ins Tausendste und deswegen stopp ich jetzt einmal.

Gabs denn auch mal einen richtigen Reinfall? Bands, Tourmanager, die sich nicht benehmen konnten?

Ja, gab es. Ich will jetzt keine Namen nennen, aber ich denke mal, was bewegt eine Band, jemanden zu engagieren, der alle Veranstalter generell als Feinde sieht und auch pausenlos meckert, wenn die Band hochzufrieden ist. In dem Ganzen ist ja zumeist keine fette Kohle zu machen. Interessant ist, wenn die Band in einem 3 Sterne Hotel schläft und ein Tourmanager behauptet, der Band passt das Hotel nicht, sich auf deine Rechnung allein ein Doppelzimmer nimmt und die Band dann entsetzt ist, was da abläuft. Oder Tourmanager, die Koks haben wollen.

Wir versuchen mit diesen Bookingagenturen nicht zusammenzuarbeiten... das ist wirklich viel zu mühsam.

Die Bands sind meistens cool - manchmal übermüdet oder unmotiviert, aber meistens cool. Lustig fand ich auch den Typen, der der Band vor dem Konzert überall Zettel aufgehängt hat, wohin sie am nächsten Tag fahren werden.

Aber wirklich präpotente Typen kommen hauptsächlich nur von einer Agentur, wo eigentlich der Tourbegleiter und dessen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen, was für mich absolut unnachvollziehbar ist, denn wir versuchen wirklich jeden Cateringwunsch zu erfüllen, aber haben kein psychologisches Diplom um grundsätzliche Störungen mit der Umwelt zu beheben. Für mich ist es halt ein Rätsel, warum Bands das als gute Betreuung empfinden...

Einmal wollte jemand eine Vorband verklagen, weil sie einen Schluck aus der Whiskeyflasche der Hauptband genommen haben, wobei die Hauptband schon abgefahren ist und der Tourbegleiter noch alle Getränke eingesammelt hat. Wir reden hier schon noch von der Punk- und Hardcoreszene....

Das klingt hochinteressant. Also sind Tourmanager die wahren Arschlöcher? Wie geht ihr mit solchen Typen um?

Nein, so stimmt das nicht... du bist ja z.B. auch Tourmanagerin. Dort, wo der/die Tourmanagerin Kommunikator der Band ist, Übersetzer und Mädchen für alles ist und schaut, dass alles in Ordnung ist, das finde ich gut und ok so.

Dort, wo sich der Betrieb beginnt um den Tourmanager und seine Launen zu drehen, dem würd ich mal empfehlen, eine vernünftige Arbeit zu suchen. Zum Glück sind 90% eh' sehr coole und nette Leute. Wenn ich von der Arbeit komme und einen miesen Tag hatte, versuche ich das abzuschieben. Ansonsten behandele ich solche Leute eher wie schwerfällige Kinder: Geduldig und leicht verständlich erklärend und versuche nicht darauf einzugehen, und ich möchte explizit betonen, dass die Tourmanager, die wir bei uns haben, wirklich sehr sehr coole und nette Leute sind, die ja auch Punkrockfans sind in erster Linie.

Und ja, nachdem man eh' nicht so viel Geld verdienen kann mit der ganzen Punkrocksache (Ausnahmen bestätigen die Regel), sollte zumindest ein wenig Wertschätzung füreinander da sein. Ich meine, wir stellen ja keiner Band Nudeln mit Ketchup hin oder geben ihnen eine Badewanne mit Luftmatratze zum schlafen, was du ja auch bestätigen wirst können. Aber verarschen lass ich mich auch nicht, nur weil jemand aus einer superwichtigen Stadt ist ;-)

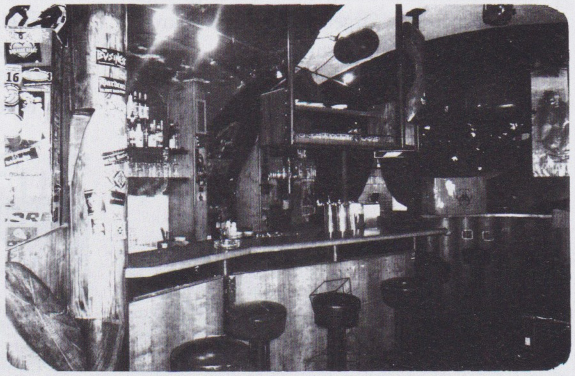
Hast du manchmal die Schnauze voll, Konzerte zu organisieren? Laufen die Konzerte wenigstens finanziell ok für euch?

Naja, durch die Landesförderung können wir alles ausgleichen. Im Prinzip machen wir immer ein kleines Minus... Wie schon eingangs erwähnt, ist Punkrock gerade mal wieder nicht en vogue. Keine Konzerte würde ich mich machen, wenn es keine guten Bands mehr geben würde oder gar kein Publikum vorhanden wäre (beides wird eher nicht der Fall sein). So ist halt zumindest momentan der Stand, wobei man nie in die Zukunft sehen kann.

Schnauze voll habe ich nie. Manchmal finde ich es traurig, zum Beispiel vor drei Wochen hatten wir Dave Hillyard hier, der meiner Ansicht nach nicht so sensationelle Platten draußen hat, aber live einfach ein Wahnsinn ist. Und wenn dann nur 50 Leute (gut, es war ein Montag) kommen, dann bin ich doch etwas nachdenklich, was man den Leuten bieten muss, um sie zu einem Konzert zu motivieren?

Denkst du, das Interesse der Leute an Livekonzerten ist in den letzten Jahren zurückgegangen?

Ja, auf jeden Fall...generell ist das Interesse an Musik nicht mehr so brennend wie früher. Es ist ja ganz paradox, via Internet kommst du zu den obskursten Sachen, aber ich denke, immer weniger Leute wühlen sich durch die Releaseflut bzw. geben einer unbekannteren Band eine Chance.



Gibst du dem Internet die Schuld dafür?

Nein, auf keinen Fall... eher dem Zeitgeist. Das Internet eröffnet großartige Kommunikationsmöglichkeiten... es killt zwar unter anderem die Plattenläden, aber mir scheint so, als wäre die Plattensammlung und generell die Musik für viele (nicht für alle und für mich schon gar nicht) nicht mehr so essentiell. Da ist es wichtiger, korrekt gestylt zu sein etc. Musik hat generell als Lebensgefühl stark eingebüßt... so scheint es mir zumindest zeitweise.

Kannst du denn einem willigen Punkrockfan, der auch gern mal ein Konzert organisieren möchte, ein paar Sachen mit auf den Weg geben? Welche Anfängerfehler sind euch passiert?

Wir haben nie an gutem Essen gespart und werden das auch weiterhin nicht tun, und ich empfehle jedem, eine Band gut und reichlich zu versorgen. Uns wird oft vorgeworfen, gleich auf jede Gagenforderung einzusteigen, das ist vermutlich ein Fehler, weil wir ja in erster Linie Fans sind und das ganze nicht hauptberuflich machen. Ich empfehle, nur Bands zu machen, die man mag und nicht Bands, die eventuell vermeintlich viele Leute ziehen, denn wenn sie das dann nicht tun, ist man extrem angepisst.

Da ich ja weiß, dass ihr alle gern das M+ lest, magst du vielleicht noch ein paar letzte Worte darüber verlieren? Und überhaupt, hab ich noch was vergessen zu fragen?

Ja, Moloko Plus les ich schon ewig online und seit 1 Jahr auch im Abo. Neben dem Ox für mich das beste deutschsprachige Fanzine. Ich hab die Geschichten über die Pariser Szene verschlungen und auch mit der Skintonic Story hatte ich eine ziemliche Freude. Bei den Reviews herrscht ziemliche Geschmackssicherheit... schade, dass es in einem Jahr nur mehr online existiert. Und stellt mal alle Artikel online (v.a. von den älteren Ausgaben).

Vielen Dank für das Inti!

Shane McGowan

Celtic-Punk, High Speed Folk, Anti-Folk, Gypsy-Punk, Rustic Stomp, Paddy Punk, wie auch immer...

DIE 3 WELLEN DES FOLK-PUNKS

Bands wie Dropkick Murphys, Flogging Molly, Porters, Real McKenzies, Gogol Bordello usw. sind seit einigen Jahren schwer angesagt! Weniger bekannt dürfte den meisten sein, dass es sich bereits um eine „Third Wave" dieses Genres handelt. Da ich selber seit Anfang der Achtziger leidenschaftlicher Platten- und CD-Sammler dieser Musikrichtung bin, werde ich versuchen, mal ein wenig Licht in die teils längst verstaubten Archive dieser Musik zu bringen.

von Peter, peter-burba@t-online.de

Ich selber wurde früh familiär vorgeprägt, da mein alter Herr seinerzeit gerne Country & Western hörte, oder auch Dudelsack- und Marschmusik diverser britischer Militarybands. ***Johnny Cash*** und auch die ***Dubliners*** standen damals schon bei uns daheim hoch im Kurs - da war ich grad' mal 5 oder 6 Jahre jung...

Über meine pubertierenden Zeiten mit viel 80er Indie und New Wave kam ich durch einen ortansässigen Altpunker in den Genuss, das erste Mal die ***Pogues*** hören zu dürfen. Von da an war ich infiziert!

Folk-Punk ist ein bunter Mix aus diverser Folkmusik und Punkrock. Die Ursprünge liegen in den späten 70er Jahren und erlebten Anfang der 80er mit den ***Pogues*** in Europa und den ***Violent Femmes*** (?) in den USA ihre ersten nennenswerten Schritte. Punkrock kombiniert mit Instrumenten wie Mandoline, Akkordeon, Banjo und Violine, in verschiedenen Stilen wie Celtic, Gypsy, Ceilidh, Bluegrass, Country usw....

Als erstes Album überhaupt gilt das 81'er Werk „Joy" der schottischen ***The Skids***.

Als Plattensammler wurde natürlich alles gekauft, was es von den ***Pogues*** gab. 1982 in London gegründet, gelten die Pogues als die Godfathers dieser Musik, sie mixten eigene Songs mit alten Traditionals - natürlich mit entsprechendem Punkrockflair!

Mein lokaler Plattendealer gab mir dann noch weitere Tipps bzgl. Bands aus diesem Bereich. Überschaubar, aber immerhin. Die eine oder andere Kapelle schaffte damals sogar Achtungserfolge in den britischen Charts, neben den ***Pogues*** und den ***Dubliners*** auch die ***Men They Couldn't Hang***, ***Shillelagh Sisters, Billy Bragg, Oyster Band, Boothill Foottappers,*** usw....

Men They Couldn't Hang z.B. gründeten sich kurze Zeit nach den ***Pogues***. Produziert vom ***Pogues***-Member Philip Chevron und mit Shane MacGowan's langjähriger Freundin und ***The Nips***-Kollegin Shanne Bradley. Sie spielen mehr den britischen Folk-Punk mit starkem politischem Anspruch, damals gegen das Thatcher-Regime mit all ihren Ausuferungen! Desweiteren gab es noch Bands wie ***King Kurt***, die ***Bluberry Hellbellies,*** deren Musik ja auch streckenweise in diese Richtung ging. Die „tradionelleren" Sachen sprachen mich eher weniger an - zu langsam, zu flowerpower-lastig - irgendwie Null Punkrock-Hintergrund, halt Hippiemusik!?

Meine Tonträgersammlung wuchs und wuchs, Schwerpunkt ganz klar auf Folkpunk, dazu noch Oi, Punk, Ska, Psychobilly.

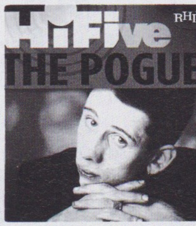
Live gab es nur recht vereinzelt mal Bands aus dieser Richtung zu bewundern, allen voran die ***Pogues*** und ***Men They Couldn't Hang***. Seltener, aber immerhin, die ***Oyster Band, Levellers, Cropdusters***, um nur ein paar Namen zu nennen.

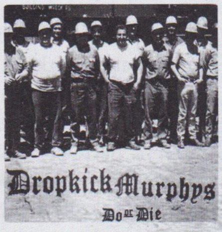
Mein musikalischer Horizont öffnete sich Varianten wie der ***Band of Holy Joy, Les Negresses Vertes, Edward II***, etc. - alles wurde gesammelt und gekauft! Dank dem legendären Malibu-Versand aus Hamburg gab es jeden Monat weitere Highlights zu bestellen. Exoten wie ***We Free Kings, Gone To Earth, Rev Hammer, Nyah Fearties, Swamptrash***, die australischen ***Roaring Jack***, gab es regelmäßig für eine faire Mark zu ordern!

> **"Wir wollten gleich von dieser puren Folk-Geschichte weg. Mehr als von der Musik sind wir von der Ideologie beeinflusst. Folk ist Musik für das Volk, genau wie Punk. Das geht doch beides Hand in Hand."**
>
> *Stefan Cush (Men They Couldn't Hang)*

Nie vergessen werde ich den Tag, wo mir die „No chance" 12" der ***Whisky Priests*** aus dem Malibu-Paket entgegenfiel. Was für eine göttliche Scheibe, da stimmt wirklich alles - Musik und Attitude!

Sammeln, sammeln, sammeln hieß es weiterhin! Recht viele Releases brachte das britische COOKING VINYL Label raus, wobei teilweise doch echt abgedrehte oder zu stark folkloristi-





sche Scheiben dabei waren - nicht jedermanns Sache!

In dieser Zeit machte ich eine Umschulung und musste mir dafür eine Praktikumsstelle besorgen, was lag da näher als bei einem Plattenlabel/Vertrieb? Nur wo? Die meisten saßen in UK, oder in Hamburg, Berlin oder Köln. Mir alles zu weit weg, verdammt! Beim Durchstöbern meiner Sammlung stieß ich auf das Label der ***Whisky Priests*** und ***Blyth Power***, nämlich BIG EASY aus Dorsten. Super, gesagt - getan - schon war ich dabei! Neben Booking für die ***Whisky Priests, Blyth Power***, der ***Oyster Band***, den spanischen ***Celtas Cortos***, versuchte grad das hauseigene Label BIG EASY durchzustarten.

Zweite Folk Punk-Welle

Diese Zeit würde ich als „second Wave" bezeichnen. Viele Bands aus Deutschland waren plötzlich am Start und viele standen bei BIG EASY unter Vertrag: ***Nelsons Wedding, Paddy Goes To Holyhead, Fiddlers Green, Subway To Sally, Tapsi Turtles***, allesamt aus unseren Breiten. Alte Haudegen, wie die ***Pogues, Men They Couldn't Hang*** gab es natürlich auch weiterhin.

Etwa zeitgleich kam aus Japan der Rustic Stomp, allen voran die ***Tokyo Skunx***. Den Begriff „Rustic Stomp" erfanden eben diese ***Tokyo Skunx*** in den frühen 90ern. Noch mehr unterschiedlichste Instrumente und Musikstile wurden eingebaut, wie z.B. Rockabilly, Ska, Spaghetti-Western,... Das deutsche Label ONE MILLION DOLLAR RECORDS war dafür das entsprechende Label, während BIG EASY sich mehr dem europäischen Folk-Punk widmete. Einen guten Überblick dafür geben die beiden Labelsampler „If you dont get folked...".

Die Achse UK-Deutschland-Japan war tonbestimmend! Einzige Band aus den USA zu der Zeit waren wohl die ***Downs Family***, das volle Brett Celtic-Punk mit HC-Einschlag. Die waren ihrer Zeit deutlich voraus!

Rein deutschsprachig versuchten es ***Nelsons Wedding*** Ende der 90er, auch ihrer Zeit voraus, wenn man den heutigen Deutschrock-Bereich so sieht und hört... Einige dieser Bands schafften gar den Durchbruch und sind auch noch heute angesagt, wenn auch eher in anderen Gefilden, als da wären z.B. ***Fiddlers Green*** und ***Subway To Sally***.

Dritte Folk Punk-Welle

Mit den ***Dropkick Murphys*** und ihrer „Boys on the docks" Scheibe begann dann um die Jahrtausendwende die „third Wave", die immer noch anhält! Allenfalls noch ***Against Me*** traten seinerzeit schon in Erscheinung!

Bei ihrem ersten Deutschland-Aufenthalt durfte man die ***Murphys*** noch als Opener für die ***Mighty Mighty Bosstones*** sehen, damals noch mit dem jetzigen ***Street Dogs***-Sänger! Es folgte das Meisterwerk schlechthin: „Do or Die" - unerreichbar bisher!

Es folgten etliche weitere Bands aus Nordamerika, vor allem Boston scheint ein Mekka für den Celtic-Punk zu sein, was wohl an der stark irisch-geprägten Bevölkerung dort liegt. Irische Weisen, Rebel-Songs, Sauf- und Feierstücke und natürlich Working Class, aus all dem schöpfen die zahlreichen Kombos.

Neben den ***Murphys*** sind wohl ***Flogging Molly*** und ***Gogol Bordello*** die zurzeit erfolgreichsten Bands dieser Sparte. Die Streetpunks von ***Swingin Utters*** haben anfangs nur leichte Einschläge im Folk-Punk durchklingen lassen, mittlerweile haben sie sich mit ihrem Nebenprojekt ***Filthy Thieving Bastards*** durchaus etabliert!

Recht bekannt auch die Dudelsäcke der ***RealMcKenzies, Rum Runner***, die ***Tossers, Mahones, Flatfoot 56***, usw.. Desweiteren wären noch folgende Bands aus Nordamerika erwähnenswert: ***McGillicuddys, Pubcrawlers, The Skeels, Charm City Saints, Mobtown Hooligans, Black 47***...

Die Bands ***Meisce, Mischief Brew*** mischen einige Balkaneinflüsse mit ein, ebenso die

Zydepunks. Countrymäßig sind dagegen ***Hayseed Dixie***, ***Lancaster County Prison*** und die ***Scotch Greens***. Letzendlich würde ich noch das ***World Inferno Friendship Society*** erwähnen.

Einzige Band aus Irland sind wohl ***Blood Or Whiskey***, aus dem UK allenfalls ***Neck***, neben den Veteranen ***Pogues*** und ***Men They Couldn't Hang***... Als Klone der ***Pogues*** gelten allgemein die Norweger der ***Greenland Whalefishers***, die bereits etliche Alben veröffentlicht haben und trotzdem nur kaum bekannt sind. ***Pipes & Pints*** aus Tschechien sehen sich ganz in der Tradition der ***RealMcKenzies***.

> **"As a lad, my parents and grandparents would dress me up in a kilt and make me sing and dance to traditional Scottish music. Starting a Scottish punk band is my way of getting revenge!"**
>
> *Paul McKenzie (Real McKenzies)*

Aus unserem Ländle wären da ***Mr. Irish Bastard***, die ***Porters*** und (Ex-Pogues) ***Jamie Clarke's Perfekt*** erwähnenswert. Down Under hat ***Mutiny*** und ***The Go-Set*** anzubieten. Aus dem Land der aufgehenden Sonne die Dudelsack-Fetischisten ***Royal Shamrock***, der Ostblock schlägt mit ***The Pauki*** und ***Beer-O-Cephals*** zurück!

Diese Aufzählung könnte man noch ewig fortsetzten, so viele weitere Kombos dieser Musikrichtung gibt es derweil. Mir ging es mehr darum, die ursprünglichen Bands zu listen und zu erwähnen, da diese ja schließlich den Weg zu diesem derzeitigen Boom geebnet haben. Klar hätte ich noch viel mehr in die Tiefe gehen können, es ging mir aber eigentlich nur darum, all diese guten alten und teils vergessenen Bands NAMENTLICH zu erwähnen. Und dem einen oder anderen ein paar schöne Anspieltipps oder gar Kaufempfehlungen zu geben.

Wie gesagt, ich könnte noch viel mehr darüber schreiben, aber erst mal genug für jetzt.

A-Z der wichtigsten Folkpunkbands Zeitraum von etwa 1980-2000

ATTILA THE STOCKBROKER
(80er) UK-Punk-Barde mit hohem Politanspruch, Punk, Folk + Poetry...

ACROSS THE BORDER
(90er) Anarcho Folk-Punker aus Süddeutschland

BLYTH POWER
(80er) ex-THE MOB, Folkpunk UK

BOILED IN LEAD
(80er) Folkpunk mit Bluegrass aus den USA

BALHAM ALLIGATORS
(80er) Bluegrass? Cajun? Mit Arthur Kitchener, aka Arthur Kay (Last Resort)

BLUBERRY HELLBELLIES
(80er) 999s und Lurkers Arthuro mit Cowpunk und Psychobilly

BOOTHILL FOOTTAPPERS
(80er) Folk, Country-Rockabilly in guter 80er Jahre Manier

BILLY BRAGG
(80er) Singer Songwirter mit Politfaktor, teils mit teils ohne Bandbegleitung..

BAND OF HOLY JOY
(80er) Folkpunk-Cabaret, sowas wie World Inferno Friendship Society

CELTAS CORTOS
(80er) die spanische Version der Oyster Band?

CROPDUSTERS
(80er) Highspeed Folkpunk aus UK, auf einem LINK-Records-Unterlabel

DOSTOYEVSKYS
(80er) Folk aus Uk mit osteuropäischem Einschlag

DUBLINERS
(60er) die Großväter des Folks

DOWNS FAMILY
(90er) Folkpunk mit Hc-Einschlag aus den Staaten

EDWARD THE II & THE RED HOT POLKAS
(80er) Folk mit Reggae und Dub aus Uk

FIDDLERS GREEN
(90er) Folkrocker aus Deutschland

GONE TO EARTH
(80er) britische Punks mit Speedfolk , ähnlich den Levellers

GOATS DONT SHAVE
(80er) Irish Folk Rock aus Irland

IN SEARCH OF A ROSE
(90er) Deutsche Folkrocker der 90er

KING KURT
(80er) Psychobilly mit Cowpunk, Legende aus UK

LADY GODIVA
(90er) aus dem tiefsten Sauerland, deutsche Varianteder Whisky Priests

MIGHTY MIGHTY BOSSTONES

TOKYO SKUNX

LOST T-SHIRTS OF ATLANTIS
(80er) Folk, County, Bluegrass mit handgemachten Instrumenten
LEVELLERS
(80er) bekannte Folkpunker aus England
LES NEGRESSES VERTES
(80er) die französichen Pogues, mit World Music Einflüssen
MEKONS
(80er) vom Punk bis zu schrägem Country
MEN THEY COULDNT HANG
(80er) britische Folkpunker mit politischem Anspruch
MACCAVITYS CAT
(80er) Folkpunk/Psychobilly Mix
NYAH FEARTIES
(80er) obskurer schräger Brit-Folk-Punk mit extra Low-Fi-Faktor
NELSONS WEDDING
(90er) aus Dortmund, Piraten-Punk mit derben Shanties, später auf Deutsch
NEWCRANES
(80er) Folkpunk mit Balkan-Anleihen
NEILL MACMAHON
(80er) Singer/Songwriter aus dem Pogues-Umfeld
OYSTER BAND
(80er) die ersten Jahre rein traditioneller Folk, später mit Drums und Rockeinschlag
POGUES
(80er) die Folk-Punk-Legende überhaupt
PROCLAIMERS
(80er) mit „Letter from America" toppten sie die Charts, die schottischen Zwillinge
PADDY GOES TO HOLYHEAD
(90er) aus Süddeutschland, Folk-Rock
REV HAMMER
(80er) aus dem Umfeld der Levellers, Singer/Songwriter mit Punkfaktor
RON KAVANA
(80er) Singer/Songwriter der unter anderem mit den Pogues zusammen arbeitete
ROARING JACK
(80er) australische Folkpunker der ersten Stunde
SUBWAY TO SALLY
(90er) mittlerweile im Metal/Gothic/Mittelalter angelangt...
SHANE MACGOWAN
(80er) der Urvater des Folkpunks und des übermässigen Alkoholkonsums
SKIDS
(80er) die Schotten brachten zwischenzeitig immer mal folkige Songs, später Big Country
SWAMPTRASH
(80er) Redneck-Cow-Punk mit genialen Coverversionen u.a. von Ring of Fire
SHILLELAGH SISTERS
(80er) Country-Rockabilly der frühen 80er , später Bananarama..
SINGING LIONS
(90er) schräger Folkpunk mit Billy Childish Einflüssen, auf Damaged Gods
SAW DOCTORS
(80er) Irische Folkrocker, Debütsingle N17, wurden später sehr mainstreamig
TOKYO SKUNX
(90er) Rustic Stomp aus Japan , ein wilder Mix und Folk, Country, Psychobilly
TAPSI TURTLES
(90er) aus Süddeutschland, Folkpunk tourten u.a, Peter&Test Tube Babies
UKRAINIANS
(90er) Wedding Present mit ukrainischem Punk, u.a mit Smiths und Kraftwerk - Covern
WHISKY PRIESTS
(80er) Durhams Folkpunker, ein der festen Größen der Szene
WE FREE KINGS
(80er) aus den tiefsten Highlands mit whiskygetränktem rauhem Folkpunk

Kleber schnüffeln für Fortgeschrittene

MODERN ACTION RECORDS

Als ich vor einigen Monaten Daniel und Johnny von MODERN ACTION RECORDS anschrieb, um zu fragen, ob sie daran Interesse hätten, exklusiv für das MOLOKO PLUS eine Compilation zusammenstellen, die einen Einblick in die Arbeit und die Veröffentlichungen ihres Labels bietet, waren beide sofort hellauf begeistert und natürlich war es ebenso selbstverständlich, dass diese Compilation in dem für ihr Label opulenten Artwork erscheinen sollte.

von Dirk Le Buzz, sinner-saint@gmx.de
www.modernactionrecords.com
www.facebook.com/ModernActionRecords

Wenn man nun die bisherigen Veröffentlichungen von MODERN ACTION RECORDS kennt, so sollte einem klar sein, dass dies für die Jungs nicht bedeuten konnte, eine halbherzige CD zusammenzuschustern und sie in einen ebenso schnöden Pappschuber zu stopfen, sondern das stattdessen das altbekannte Kleber- / Schablone- / Schere- / Sprühdose-Spiel zelebriert werden musste.

Selbstverständlich, dass auch wir hier unseren entsprechenden Teil als Gegenleistung für die Massen an giftigen Kleberdämpfen leisten mussten, weshalb nun auch endlich ihr in das Reich des derzeit besten Punkrock-Labels des Planeten eingeführt werden sollt und Bands kennenlernen werdet, bei deren bloßer Nennnung Torsten und ich schon in frühkindliche Begeisterung verfielen, womit wir sicher nicht die einzigen sind oder bleiben werden.

Natürlich ist mir bewusst, dass die Behauptung, es bei MODERN ACTION RECORDS mit dem derzeit besten Label der Welt zu tun zu haben, mit dem sich auch rückblickend über die vergangenen Jahre nur wenige messen können, bei einigen selbsternannten oder auch ausgewiesenen Experten Alarmglocken schrillen und Unkenrufe ertönen lassen wird, was mich jedoch in keiner Weise von meiner Überzeugung abbringen könnte.

Ganz im Gegenteil sogar, viel lieber lege ich diesen Zweiflern ausführlich dar, warum ich mir überhaupt das Recht einräume, diese, je nach Betrachtungsweise unglaublich ignorante oder unfassbar weise These aufzustellen.

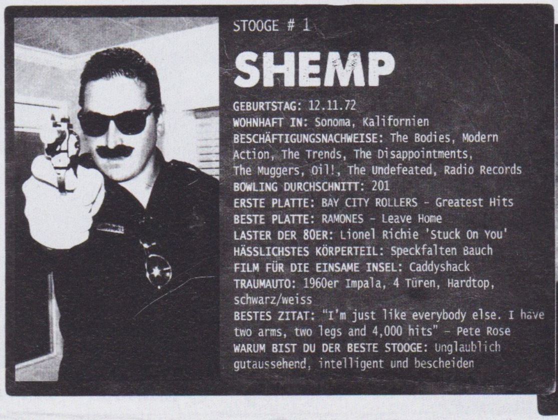
Begonnen hat das Ganze im Jahre 2008, als die vier Stooges Shemp, Moe, Curly und Larry ihre Hingabe für Kleber, Schere und Farben wieder entdeckten.

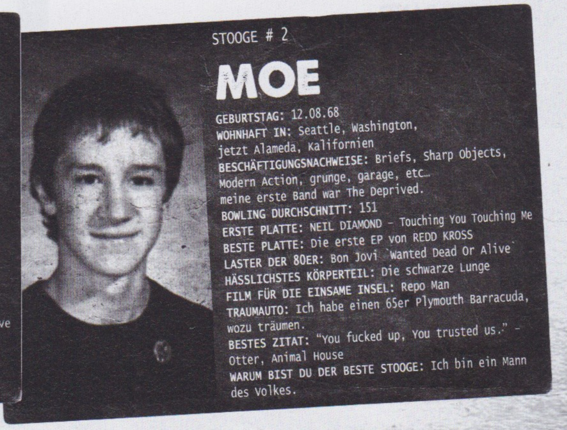
Zum einen hängt das damit zusammen, dass die Personen hinter dem Label in ihrer Herangehensweise all das umsetzen, was für mich die eigentlich ursprüngliche Idee hinter einem Punkrock-Label ausmacht, welche inzwischen übrigens viel zu oft zwischen finanziellem Kalkül, Trend-Hascherei und einem absoluten Überangebot an halbherzigen Klischee- und Klon-Kapellen verloren geht.

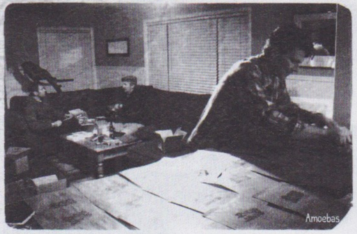
Begonnen hat das Ganze im Jahre 2008, als die vier Stooges Shemp, Moe, Curly und Larry zum einen ihre schon zu Kindergartenzeiten vielfach gelobte Begabung und Hingabe für Kleber, Schere und Farben wieder entdeckten und sich zum anderen in der Situation befanden, mit ihrer Band MODERN ACTION die inzwischen längst zum Sammlerstück gewordene erste 7" veröffentlichen zu wollen.

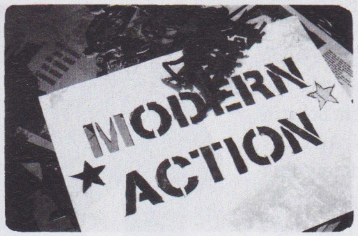
Nachdem einer der vier Stooges zuvor bereits äußerst schlechte Erfahrungen mit den Vertrieben für sein früheres Labels Radio Records gemacht hatte und auch alle anderen Stooges mehrfach von Labels über den Tisch gezogen worden waren, beschlossen sie gemeinsam einfach ihr eigenes Label zu gründen und alles inklusive Vertrieb selber in die Hand zu nehmen. So wurde am 14.02.2008 das Baby mit dem Namen MODERN ACTION RECORDS geboren, zwar betrunken und schon von Geburt selber abhängig von Schallplatten, ansonsten aber bei bester Gesundheit.

Womit wir auch schon beim ersten Punkt der Idee hinter einem Punkrock-Label angekommen wären, nämlich die Dinge selber in die Hand zu









nehmen und sich nicht von anderen abhängig zu machen.

So harmlos die Geschichte auch begann, so schnell griff dann auch die Begeisterung in diversen amerikanischen Fanzines um sich, die allesamt das Baby als ihr eigenes annahmen und in diverse Bestenlisten aufnahmen, während hierzulande noch kaum jemand überhaupt vom Label und der dazugehörigen Band Notiz genommen hatte.

Ein Schicksal, dass auch noch die acht Monate später veröffentlichte 'Radioactive Boy' 7" von MODERN ACTION ereilen sollte, während andernorts Sammler schon begannen, ihre Nieren auf dem Schwarzmarkt zu verscheuern, um noch eine Kopie der beiden Singles zu erhalten.

Die Reanimation der schon verblichen geglaubten BODIES mittels der 'Angel On The Nine' 7" tat ihr übriges, um die berechtigte Begeisterung für das Label am Laufen zu halten, welche einen ersten Höhepunkt erreichte, als die SHARP OBJECTS, die neue Band mit Beteiligung von Daniel J. Travanti, inzwischen nach Kalifornien emigriert und selber am Label MODERN ACTION RECORDS beteiligt, 2010 ihre erste 7" 'Zero Ambition' veröffentlichte, welche nicht nur mich derart begeisterte, dass ich eine Opfergabe am Schrein der kalifornischen Punkrock-Geschichte darbrachte. Die schon von den BRIEFS bekannte und absolut einzigartig eingängige Gitarrenarbeit von Daniel kredenzte hier gemeinsam mit ehemaligen BODIES und RADIO REELERS Mitstreitern ein Volksfest des Punkrock zwischen RANDOMS, D.I. und Posh Boy Records, das sich gewaschen hatte und bis heute habe ich kein auch nur mittelmäßiges Review dieser Debut 7" gesehen.

Was übrigens ebenso für die nun folgende erste LP Veröffentlichung von MODERN ACTION RECORDS gilt, die MODERN ACTION Debut LP 'Molotov Solution', ein Meisterwerk des Up & Down zwischen Atombombe und Beach Party, zehn unglaubliche Hits, die sowohl den Spaß nicht zu kurz kommen lassen, aber ebenso etwas zu sagen haben, das Ganze verpackt in Melodien, von denen man schon nicht mehr geträumt hatte sie jemals wieder zu hören. Inzwischen selbstverständlich restlos ausverkauft, heiß begehrt und inzwischen auf vielfachen Wunsch aktuell auch schon von MODERN ACTION RECORDS nachgepresst, ebenso haben P.TRASH RECORDS und NO FRONT TEETH inzwischen ihre Lizenz-Pressungen der Platte zu bieten.

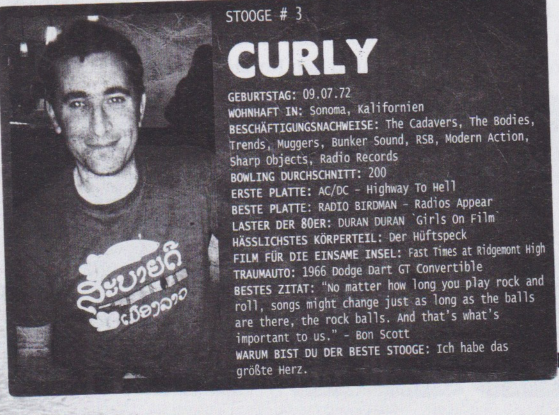
So begehrt die Platten des Labels aus Sonoma auch sein mögen, so sehr sollte man an dieser Stelle aber auch sagen, dass Daniel, Scott, Morgan und Johnny, wie sich die Stooges mit bürgerlichen Namen nennen, keineswegs daran interessiert sind elitäre Geheimplatten zu produzieren, die ausschließlich Nerds und Sammler-Freaks zugänglich sind.

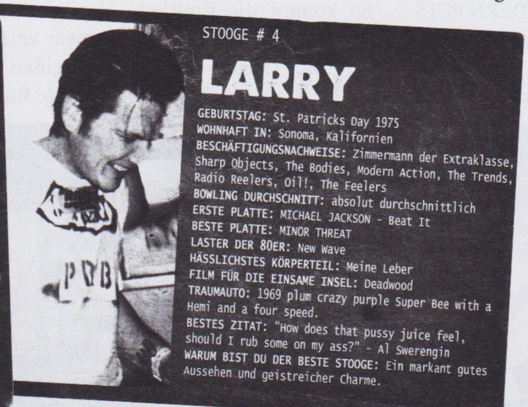
Jede Platte ist ebenso als Download erhältlich und somit jederzeit zugänglich.

Jede Platte ist ebenso als Download erhältlich und somit jederzeit zugänglich, auch die limitierten Spezial-Versionen sind eher das Ergebnis von Leuten, die selber Plattensammler sind und die aus jeder Veröffentlichung etwas besonderes machen wollen, auch um sich von der in Endlosschleife produzierten Punkrock-Massenware zu unterscheiden.

Ja, genau das ist der zweite Punkt, warum ich das Label für derart großartig halte. Man versucht etwas anders zu machen, sich abzuheben und zu unterscheiden, eigene Ideen und eigene Leidenschaft umzusetzen, auch wenn das mit einer Menge Arbeit verbunden ist. Wer sich davon überzeugen möchte, sollte sich einmal die Bilder auf der Homepage des Labels zu Gemüte führen, wo die Herstellung der Special Editions regelmäßig mit Bildern nachvollzogen wird.

Johnny, Daniel und den anderen geht es laut eigener Aussage vor allem darum, mit der Herstellung einer Platte auch selber Spaß zu haben und dass Interesse am eigenen Label nicht zu verlieren, weil man doch nur eines von hunderten anderen Labels ist, die kommen





und gehen.

Was fällt noch auf, wenn man sich die Bands bis hierhin ansieht? Entweder hat sie, wie die BODIES, keiner mehr überhaupt auf dem Schirm gehabt oder es waren, wie MODERN ACTION oder SHARP OBJECTS, neue und bis dato völlig unbekannte Bands, die ohne großartige Promotion-Feldzüge oder Anbiederei an zur Zeit angesagte Trends selber etwas auf die Beine gestellt haben.

Hier wird bei der Bandauswahl kein Auge darauf geworfen, ob gerade Streetpunk, Irish Folk, Psychobilly oder Hardcore angesagt ist, hier wird keine entsprechende Klon-Band gesucht, sondern man orientiert sich ausschließlich an dem, was einen persönlich interessiert und begeistern kann, denn keiner der Jungs bei MODERN ACTION RECORDS betreibt das Label, weil er mit den Veröffentlichungen seinen Süßwasser-Pool finanzieren möchte.

Keiner der Jungs bei MODERN ACTION RECORDS betreibt das Label, weil er mit den Veröffentlichungen seinen Süßwasser-Pool finanzieren möchte.

Begeisterung war dann auch der Grund mit der sechsten Veröffentlichung, der MODERN PETS 'Killing Sounds For Rotten People' 7“, erstmalig das sichere Terrain der eigenen Bands zu verlassen und über den großen Teich nach Deutschland zu springen.

Dass sich das anscheinend bewährt hat, eigentlich keine Überraschung bei der geschmackssicheren Bandauswahl, zeigt sich auch darin, dass in Kürze ebenso die erste LP der MODERN PETS als Modern Action Records Pressung erscheinen wird.

Nicht die einzige Verbindung nach Deutschland übrigens, denn auch die ZACK ZACK 'Wir Haben Zeit' LP wird demnächst eine Neuauflage bei MODERN ACTION RECORDS, was eigentlich nur logisch ist, wenn man an die frühere BRIEFS / SHOCKS Brüderschaft denkt.

Die nun folgende Wiederveröffentlichung der BELTONES 'Shitty In Pink' 7“ legte den Grundstein für die 'Outta The Vault' Serie, eine Serie von Re-Releases älterer Bands, für die als nächstes eine CD der BODIES Vorgänger THE CADAVERS, sowie eine der DISAPPOINTMENTS geplant ist.

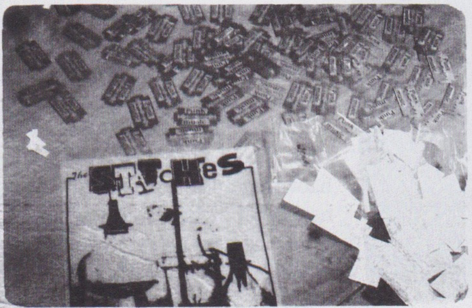
Überhaupt fühlt man sich auch der Vergangenheit verpflichtet und schaffte es so doch tatsächlich, dass sogar die STITCHES nach gefühlten 100 Jahren erstmals wieder eine Single in die Menge rotzten, mit der nach Johnny auch der vorläufige Höhepunkt des Bastelwahnsinns erreicht war.

So kommt die limitierte Version in einem netten Plastikbeutel, der mit einem an frühere STITCHES Orgien erinnernden weißen Pulver gefüllt ist, zu dem man das passende Röhrchen und eine auf das Single Loch geklebte Rasierklinge gleich mitliefert.

Ehrensache, dass auch die legendäre erste STITCHES LP '8x12“' zum fünfzehnjährigen Jubiläum der Veröffentlichung im Juli 2010 via MODERN ACTION RECORDS neu aufgelegt wurde, übrigens mit den selben Beilagen, die auch in der Originalpressung enthalten waren, Überzeugungstäter eben.

Unterschlagen sollte man allerdings nicht, dass dem noch die zweite und erneut allerorts lobpreiste zweite SHARP OBJECTS 7“ 'Another Victim' das Licht der Welt erblickte, bei der bereits klar wurde, dass ein Longplayer der Band eine heißer Anwärter auf die Platte des Jahres werden würde.

In der Zwischenzeit hatte sich mit den Geisterverwandten von P.TRASH RECORDS hierzulande und NO FRONT TEETH RECORDS in England eine rege Tauschpartnerschaft entwickelt, deren erstes Ergebnis bezüglich NO FRONT TEETH RECORDS an der Split 7“ von MODERN ACTION und den Rotzlöffeln der BOTOX RATS



ausgemacht werden kann und auch hier wird bald für Nachschub in Form einer Split 7" der SHARP OBJECTS und der GAGGERS gesorgt.

Vorher standen allerdings noch einige andere Scheiben an, wie die Debut 12" der bis dato zumindest für mich absolut unbekannten NEIGHBORHOOD BRATS, welche die Tradition großartiger female-fronted Punk Bands wie den AVENGERS, VKTMS oder NUNS wieder aufleben ließen, ebenso wie die LP zur Rückkehr der sagenhaften Beach City Butchers SMOGTOWN mit 'Incest And Pestilence', mit der sicher schon niemand mehr gerechnet hatte. Klar, dass Rick Bain das nicht auf sich sitzen lassen konnte. Eine O.C. Band auf einem Label aus Nordkalifornien? Also musste HOSTAGE RECORDS ebenfalls wieder belebt werden und plötzlich begann auch die O.C. Punk Szene wieder neues Feuer zu fangen.

Hält man sich an die Ausssagen von Leuten wie Rick Bain oder auch Mike Lohrmann von den STITCHES, so ist ein großer Teil dieser „Next New Wave" den Bemühungen und der Arbeit von MODERN ACTION RECORDS zuzurechnen, die gezeigt haben, dass es mit dem richtigen Engagement und der richtigen Einstellung doch noch möglich ist, als Vinyl-Label zu bestehen und auch neue Bands an den Mann zu bringen.

Kurz darauf fanden dann auch die MODERN PETS ihren Weg in die Surf & Destroy Radioshow der Hostage Records Macher, mit 'Berlin Beach' von der zweiten MODERN PETS Single bei MODERN ACTION RECORDS 'Vista Alienation'.

Ebenso erging es den darauf folgenden MAR Releases wie der unglaublichen AMOEBAS Debut LP, die den Punk Sound der 90er zwischen STITCHES und PROSTITUTES in den Arschtritt von BLACK FLAG einpflanzten oder RULETA RUSA, die auf ihrer 'La Ley' 7" alte Thrasher Skate Rock Rampensäue wie J.F.A. oder RIOT .303 nach Spanien in das Studio von ULTIMO RESORTE verpflanzten und zum spanischen Unabhängikeitstag einige Patronen für die abendliche Feier von ihrem Label spendiert bekamen, wobei die Patronen-Hülsen stilecht in das Mittel-Loch der Single eingebracht wurden.

Man schaffte es so doch tatsächlich, dass sogar die STITCHES nach gefühlten 100 Jahren erstmals wieder eine Single in die Menge rotzten.

Das Jahr 2011 wurde dann gebührend mit der Platte des Jahres (für mich sogar eine der Platten der vergangenen zehn Jahre) abgeschlossen, als die SHARP OBJECTS endlich ihre Debut LP veröffentlichten, die für mich gleichbedeutend mit einem Klassiker wie der 'Horse Bites, Dog Cries' von D.I. transferiert in die Gegenwart ist.

Neben der S.F. Allstar-Punk-Band COMPLAINTS 'No Action' 7" die bisher letzte Veröffentlichung, wobei ich an dieser Stelle auf jeden Fall noch einmal auf den gratis Download Sampler 'D-SIDES' hinweisen möchte, der unveröffentlichte Songs und Demos von solchen Granaten wie den BODIES, STITCHES, BRIEFS, MODERN ACTION und anderen enthält und für den man nichts weiter tun muss, als sich in die Mailing-Liste von MODERN ACTION RECORDS einzutragen, was nebenbei auch noch den Vorteil hat, dass man frühzeitig über deren kommmende Platten informiert wird.

Was übrigens bei den schon erwähnten kommmenden Releases von ZACK ZACK, MODERN PETS, SWINGIN UTTERS, BODIES, SHARP OBJECTS, GAGGERS, CADAVERS und DISAPPOINTMENTS ohnehin Pflicht sein sollte, nicht zu vergessen die erweiterte Singles Collection der BRIEFS, die im Gegensatz zu der vor Jahren erschienenen Version übrigens noch einige bisher niemals veröffentlichte Songs der BRIEFS enthalten wird.

Sollte euch das nun noch immer nicht überzeugt haben, es tatsächlich mit dem besten Punkrock Label der Welt zu tun zu haben, so hilft wohl nur noch der Besuch bei einem Psychotherapeuten.

Punkrock hören für Gourmets

MODERN ACTION RECORDS SAMPLER

Allen Moloko-Abonnenten liegt ein exklusiver Label-Sampler aus der Qualitätsschmiede MODERN ACTION RECORDS bei.
Begleitend dazu gibt es hier eine Übersicht aller beteiligten Bands inklusive kleiner Vorstellung derselbigen in Form provokanter Fangfragen. Viel Vergnügen!

01. NEIGHBORHOOD BRATS: *Fast & Loose*

neighborhoodbrats.blogspot.com/
www.facebook.com/neighborhoodbrats

Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: Irgendwie muss das mit Drogen zu tun haben.

Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: Jenny und Jasmine hören ständig Lady Gaga, was es für Kirk und mich schwer macht, unsere Kotze bei uns zu behalten.

Liebstes Klischee über Deutschland: Umlaute, seit neusten benutzen sie auch Amerikaner ständig und überall, eine neuer Trend.

Arschloch des Jahres: Rick Santorum oder Rush Limbaugh

02. AMOEBAS: *Gimme A Fix*

www.facebook.com/theamoebas
www.gimmegimmerecords.org

Die Band in einem Satz: Street Walkin´ Cheetah with a heart full of Bourbon.

Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: Weil Mattie mit ihren Frauen schläft.

Die erste Bandprobe: Über vier Jahre, 26.000 Meilen, 21.000 Zigaretten, viele Killer Shows, neue Freunde und unzählige Hangovers her.

03. THE STITCHES: *Nowhere*

www.thestitchespunk.com
www.facebook.com/thestitches

Die Band in einem Satz: (Mike) Das Beste vom Schlechtesten.

Schlechteste Eigenschaft: (Johnny) Schlabberige Gesichter, zunehmende Hüften, abnehmender Haaransatz.

Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: (Mike) Das tun sie nicht.

(Johnny) Die wollen doch nur eine schnelle Mark mit uns machen, damit sie sich noch mehr Fleece Klamotten kaufen können.

Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: (Mike) Verstopfung und Staphylokokkken Infektion.

(Johnny) Ja, die Verstopfung, Pete konnte auf unserer Tour 2002 zwei Wochen lang nicht scheißen.

Liebstes Klischee über Deutschland: (Mike) Nazis !!

(Johnny) Ein Land voll mit vielen Leuten, die sexuelle Vorlieben für Scheisse haben.

Plattensammler: (Mike) Tanzen nicht.

Arschloch des Jahres: (Mike) Ja

04. MODERN PETS: *Five Finger Discount*

www.facebook.com/modernpets

Die Band in einem Satz: Wir sind strange, alle vier extrem labil, wir machen Musik ohne Anspruch und ohne Ziel, wir sind charakterlos und uns fehlt Profil, ha, ha deine Mudder! (5 Sterne Deluxe)

Schlechteste Eigenschaft: Pommes

Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: Weil wir die Geilsten sind, ist doch klar !

Die erste Bandprobe: Stuttgart 2009, Bier, Weed und Liebe.

Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: Axel scheißt sich auf Tour vor lauter Geilheit regelmäßig selbst ins Gesicht und hat danach nen Orgasmus!

Arschloch des Jahres: Es ist März, Dirk...aber bis jetzt ist der Typ mit dem Cowboy Hut aus dem Wowsville sehr weit vorne mit dabei !

05. THE BODIES: *Angel On The Nine*

www.myspace.com/thebodies

Die Band in einem Satz: Äußerst simpel und monoton

Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: Weil es gut ist, sich selbst zu lieben.

Neighborhood Brats

Amoebas

Stitches

Modern Pets

Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: Ich dachte Bands gehen nur in Filmen auf Tour.
Liebstes Klischee über Deutschland: Alle deutschen Frauen tragen Hitlerbärte im Intimbereich.
Arschloch des Jahres: Natürkich die RANDUMBS, weil sie sich wieder reformiert haben.

06. SHARP OBJECTS: *Plasticland*

www.facebook.com/xSharpObjectsx

Die Band in einem Satz: Raw Steel & Sex Appeal
Schlechteste Eigenschaft: Zero Ambition
Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: Als wir in Reno auf Tour waren habe ich einen transsexuellen Zwerg auf einem Kinder-Roller gesehen. Er / Sie rollte dort die Straße hinunter und trug den selben Haarschnitt wie Farrah Fawcett in den 70ern, sehr viel Make-Up und einen unglaublichen Vollbart, dazu ein rosa Tutu. Sehr beeindruckend.

07. BOTOX RATS: *Nasty Business*

Die Band in einem Satz: Ekelhafter verdorbener Punkrock aus den dreckigen Gassen London´s.
Schlechteste Eigenschaft: Sicher die Art wie wir aussehen. Kein Witz, es ist unglaublich wie viele Leute man mit einem Plattencover täuschen kann. Aus irgendeinem Grund denken sie, dass wir uns wie MOTLEY CRUE oder so wie die NEW YORK DOLLS oder JONESES anhören.
Beste Eigenschaft: Unser Gitarrist, der einzige, der wirklich spielen kann.
Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: An Fahrradsitzen schnüffeln.
Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: Mit unseren Platten bezahlen sie ihre Swimming Pools, Limousinen und Massagen.
Liebstes Klischee über Deutschland: Die Effizienz der Deutschen…aber irgendwie scheint das doch wahr zu sein. Na gut, ist das Schnüffeln an Fahrradsitzen nicht auch ein deutscher Fetisch? Bisher habe ich dafür keinen Beweis, aber ich hoffe, es noch herauszufinden.
Deutscher Punkrock: Eine Menge, PVC, DISTRICT, SLIME, PUBLIC TOYS, SHOCKS, ABOUT: BLANKS, ZACK ZACK, MODERN PETS, es gibt viele großartige deutsche Bands.
Plattensammler: Sollten mal etwas runterkommmen.
Arschloch des Jahres: Ein Typ in London, der letztes Wochenende jemand anders die Kehle wegen einem Fußballspiel aufgeschlitzt hat.

08. MODERN ACTION: *Molotov Solution*

www.myspace.com/wearemodernaction

Die Band in einem Satz: Die EAGLES mit einem Hauch ANGRY SAMOANS.
Die erste Probe: Wir spielen schon seit Ewigkeiten immer wieder die selben Songs, 1992 als DISAPPOINTMENTS, 1995 als DAMAGED GOOODS, 1999 als THE TRENDS und seit 2008 als MODERN ACTION.
Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: Scott hat sich in Reno heißen Kaffee auf die Eier geschüttet, eines der beiden musste daraufhin wegen schweren Verbrennungen amputiert werden.
Liebstes Klischee über Deutschland: They saved Hitler´s Cock.
Deutscher Punkrock: Wall City Rock
Arschloch des Jahres: Rev. Norb

09. ZACK ZACK: *Bla Bla Bla*

www.facebook.com/pages/ZACK-ZACK/119941534751693
www.myspace.com/boredomreplays

ZACK ZACK als Fortsetzung der SHOCKS zu betrachten, ist auf der einen Seite sicher richtig, wenn man sich dabei auf die letzte Platte der SHOCKS „Brace Brace" bezieht, denn schon dort war die Tendenz hin zu poppigeren Tönen auszumachen, auf der anderen Seite aber muss man sehen, dass sich bei ZACK ZACK die Besetzung stark verändert hat und somit natürliche neue Einflüsse und Ideen entstanden, auch die Herangehensweise an die Songs ist eine andere als bei den SHOCKS.

Während die SHOCKS eher wie George Foreman brachial und direkt zuschlugen, treffen dich ZACK ZACK eher überraschend, gehen filigraner zur Sache und sind noch reflektierter als es schon die SHOCKS waren, um bei dem Vergleich zu bleiben also eher wie Muhammand Ali.

Was allerdings nicht bedeutet, dass sie dich mit einer in Weichspüler getränkten Schmusedecke sanft in den Schlaf wiegen wollen. Ganz im Gegenteil, denn teilweise schnüren dir ihre Songs eher den Hals zu und mehr als einmal erwischt man sich dabei, wie man den Texten kopfnickend zustimmt, welche übrigens zum besten zählen, was man von einer deutschen Band zur Zeit zu hören bekommt, auch weil sie nicht in kryptischen Formeln verfasst sind, für die man zuerst seine Professur in Philosophie ablegen muss, um dann zu erfahren, dass es eigentlich doch nur um Toilettenpapier ging.

Bla Bla Bla´ ist einer dieser Songs, der sich übrigens mit der abartigen Selbstverständlichkeit beschäftigt, zu der ein gewisser latenter Rassismus und rechtes Gedankengut im Alltag vieler Menschen inzwischen gewurden ist und der aufzeigt, dass zwischen kriminelle Ausländer raus und Sieg Heil kein großartiger Unterschied besteht.

10. NEW TOWN ANIMALS: *Baby You´re The Reason*

Die Band in einem Satz: Man bezeichnete uns gewöhnlicherweise als die kanadischen BRIEFS.

Bodies

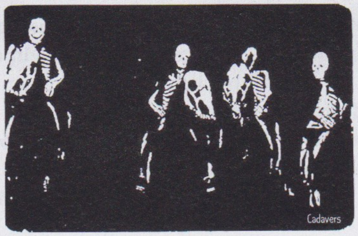
Sharp Objects

Botox Rats

Modern Action

ZACK ZACK

New Town Animals


Cadavers

Disappointments

Schlechteste Eigenschaft: Wir haben uns aufgelöst
Beste Eigenschaft: Wir haben uns aufgelöst
Die erste Probe: Insgesamt waren es nur etwa zehn Stunden in einer alten Fleischfabrik.
Liebstes Klischee über Deutschland: Gut im Fussball, schlecht bei Weltkriegen.
Deutscher Punkrock: THE STRIPES, die wir auf unserer LP übrigens gecovert haben.
Plattensammler: Sind die besten Liebhaber.

11. THE CADAVERS: *Tell Me A Lie*

www.myspace.com/5581216

Bezieht man die Gesetze der Genetik in seine musikalischen Expeditionen mit ein, so wird man im Falle der CADAVERS schnell zu der Erkenntnis gelangen, dass sie zum grossen Teil die durch schales Bier und übergelaufene Aschenbecher verseuchte DNA-Struktur der späteren BODIES bilden und somit den perfekten Soundtrack bereitstellen, um in geselliger Runde an der Ecke 53rd & 3rd seinen Penis zwischen ein Burgerbrötchen zu legen und Teenager-Mädchen zu erschrecken, wobei die CADAVERS sogar Unterstützung von einer selbstverständlich emanzipierten Frau erhalten haben, was das Maximum Rock´n´Roll und andere bisher aber stetig verschwiegen.

12. DISAPPOINTMENTS: *Teenage Disease*

Die drei Singles der professionell auf Selbstzerstörung programmierten Band aus Harrisburg aus den seligen 90ern konnten allesamt mit wunderbaren Titeln wie „All Cranked Up“, „Sex, Drugs and Puke“ oder auch „Let´s Die“ begeistern, die beiden letztgenannten übrigens veröffentlicht auf Johnny´s früheren Label RADIO RECORDS.

Wie die Single Titel schon dezent andeuten, hatte man es selbstverständlich mit krawallmachenden Chaoten zu tun, deren primäres Interesse darin bestand das frühe Werk der SAINTS in hochprozentigen Alkoholika zu tränken und durch die Kotztüte der STITCHES ins Publikum zu rotzen. Wunderbar diese Teenager Jahre !

13. COMPLAINTS: *Falling Down*

www.sfcomplaints.com
www.facebook.com/sfcomplaints

Die Band in einem Satz: Schlechte Entscheidungen, miserable Bezahlung, Langeweile und Bier.
Schlechteste Eigenschaft: Wir sind faul und trinken zu viel.
Beste Eigenschaft: Wie alle anderen sagen wir natürlich, dass wir dafür zumindest verdammt gut aussehen.
Liebstes Klischee über Deutschland: St. Pauli Girls
Deutscher Punkrock: Ja, auf jeden Fall. The Pack, Big Balls & The Great White Idiot, The Stripes, Slime, Vomit Visions, The Shocks, The Kidnappers.

14. BELTONES: *Nobody To Love*

www.myspace.com/beltones

TKO Records kann man mit Fug und Recht wohl als das Punk-Label der späten 90er schlechthin bezeichnen, denn es gab eine Zeit zu der man jedes Release dieses Labels blind kaufen und sicher sein konnte, nicht enttäuscht zu werden.

Eine der Bands die 1999 ebenfalls bei TKO Records ihre erste CD (denn bis heute hat diese seltsamerweise niemand auf Vinyl nachgepresst) veröffentlichten, waren die BELTONES mit ´On Deaf Ears´, eine Zusammenfassung ihrer zuvor bei Far Out Records, Just Add Water und TKO veröffentlichten drei Singles und wir liebten diese Band, auch weil sie sich dank des Organs von Sänger Bill McFadden deutlich vom Streetpunk-Einheitsbrei abhob, weshalb sie auch bis heute noch als Klassiker der damaligen Zeit bezeichnet werden kann.

Abgesehen von Jake Burns selbst, gibt es wohl bis heute keinen außer Bill McFadden, der dermaßen nah an die Stimme des STIFF LITTLE FINGERS Sängers herangekommen ist, weshalb diese auch immer wieder als Haupteinfluss ins Feld geführt wurden.

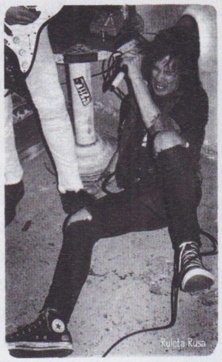
Die BELTONES aber waren mehr als eine schnöde SLF Kopie und erreichten locker den Standard, den Bands wie die SWINGIN´ UTTERS zeitgleich gesetzt hatten und auch hier muss man wieder einmal sagen, dass Bill McFadden es in großartiger Weise geschafft hat, einfache Sorgen des Alltags in großartige Texte umzumünzen, woran so manche heutige Streetpunk Band sich doch einmal erinnern sollte.

2002 veröffentlichte die Band ein weiteres Album ´Cheap Trinkets´ bei TKO Records, sowie die ´Shitty In Pink´ 7“ bei Radio Records, von der

Beltones

The Briefs

Smogtown



auch die Coverversion ´Nobody To Love´ der ehemaligen Shane McGowan Band THE NIPS stammt.

15. THE BRIEFS: *Medication*

www.facebook.com/TheBriefs

Die Band in einem Satz: The Briefs, wir strapazieren unser Glück seit 1999 über.

Schlechteste Eigenschaft: Wir leben weit, weit voneinander entfernt.

Beste Eigenschaft: Wir leben weit, weit voneinander entfernt.

Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: Ich weiß nicht, ob sie uns lieben, aber wir werden sie ab jetzt alle einfach nur Stooge nennen und sehen, was passiert. Sie haben einige großartige Bands auf ihrem Label und wir sind froh, dass wir dazugehören.

Die erste Probe: Ist inzwischen mindestens 13 Jahre her, ich erinnere mich an Clowns, Zirkustiere und daran, dass jemand aus der Band Filzläuse hatte. Als es vorbei war hatten wir Rotten Love, Big Dog, New Shoes und New Case geschrieben und waren somit bereit für unsere erste Show, eine House Party mit den SPITS.

Sexuelle und / oder anatomische Extreme während einer Tour: Diesbezüglich hat sich das meiste anfangs auf die Roadies beschränkt, bevor es sich dann auch auf die Rhythmus-Abteilung der Band ausweitete. Du solltest sie diesbezüglich einfach ansprechen, wenn du sie das nächste Mal siehst. Ein Mitglied der Band spielt gerne mit menschlicher Scheisse, wobei ich mir nicht sicher, ob man das zu sexuell oder anatomisch zählen sollte. Selbstverständlich werde ich seinen Namen nicht nennen, möchte aber sagen, dass er es auf Tellern, unter deinem Bett oder in kleinen Bechern im Badezimmer zurücklässt. Wenn du richtig Glück hast, dann findest du sogar einen schönen Haufen morgens in der Badewanne.

Liebstes Klischee über Deutschland: Keine Ahnung? Was mich aber interessieren würde ist, warum bei euch der Lichtschalter für das Bad immer außerhalb des Bades angebracht ist und warum alle Stadtbahnen in Düsseldorf nach Eiern riechen ?

Deutscher Punkrock: Hauptsächlich alte Bands wie IDEAL, HANS-A-PLAST, DIE GOLDENEN ZITRONEN oder FEHLFARBEN. An aktuellen Bands die MINUS APES, obwohl ich überhaupt nicht weiß, ob die noch zusammen sind. ZACK ZACK sind großartig, außerdem mag ich die TOYOTAS und BOONARAAAS. Ich wünschte die SHOCKS und DISTRICT würde es noch geben.

Fanzines: Mein Deutsch ist nicht so gut, also kann ich das schlecht sagen, das USELESS FANZINE sieht ganz gut aus und natürlich MOLOKO PLUS, das beste beste beste beste Fanzine von allen.

Plattensammler: Als ich das letzte Mal im Haus von Steve E. Nix war, hatte er einen ganzen Raum voll mit großartigen Platten. Se-Il ein Freund von mir, der in Wuppertal lebt und bei YELLOW DANGER gespielt hat, hat auch eine nette Sammlung. Meine war auch ganz ordentlich, bevor ich alle drei Monate umgezogen bin, jetzt habe ich noch etwa 100 meiner absoluten Favoriten.

Arschloch des Jahres: Da ja erst März ist, frag mich noch einmal im Dezember.

16. RULETA RUSA: *La Ley*

www.facebook.com/RuletaRusaSF

Die Band in einem Satz: Mit einem Schuss Zitrone

Schlechteste Eigenschaft: Unsere richtigen Jobs

Warum lieben euch die vier Stooges von MAR: Weil wir süß und knuddelig sind.

Liebstes Klischee über Deutschland: Die Wurst ist die beste.

Deutscher Punkrock: UPRIGHT CITIZENS und SLIME

Arschloch des Jahres: Ein knappes Rennen zwischen Gingrich und Santorum

17. SMOGTOWN: *Ignored News*

www.facebook.com/pages/Smogtown/169540823518

Dass SMOGTOWN, die mit ihrer Platte ´Führers Of The New Wave´, welche 2000 bei Disaster Records erschien und als einer besten O.C. Punk Platten aller Zeiten bezeichnet werden muss, noch jemals wieder von den Verblichenen zurückkehren würden, hatte wohl absolut niemand erwartet, denn zwar war die Band nie offiziell aufgelöst, doch gehört hatte man von ihnen auch nichts mehr.

Angesichts der hier vertretenen Splittergranate zwischen BLACK FLAG und TSOL, die nichts von dem Hass und der Verachtung der alten Zeiten gegenüber einer verkommenen Gesellschaft vermissen lässt, kann man allerdings kaum glauben, dass seit dem genannten Debut schon wieder 12 Jahre vergangen sind und sie überhaupt jemals weg waren.

Heiner

Rudy

Roman

Sie halten die Subkulturen am Kacken

DREI LEBEN, DREI SZENEN ...

Drei Leben, drei Szenen... und drei Menschen, die seit Jahren einfach ihren „way of life" leben, die keine fantastischen Rock´n´Roll Backstage Stories parat haben, weil sie VOR und nicht auf der Bühne stehen, die keine Fanzines schreiben und doch für die Masse an Leuten stehen, die eine Szene nun mal in der Hauptsache ausmacht... meiner Meinung nach ist es endlich einmal an der Zeit, den eigentlichen urbanen Untergrund zu Wort kommen zu lassen – nämlich den, der die Subkultur tagtäglich in die Gesellschaft trägt und sie repräsentiert, ohne Früchte in Form von Anerkennung für seine Leistung zu ernten ...

von Dr. Seltsam, c.rachni@gmx.net

Die Protagonisten:
Heiner: Psychobilly, 47 Jahre aus Bochum
Rudi: Skinhead, jenseits der 40 Jahre aus Bochum
Roman: Hardcore, 39 Jahre aus Bochum

Kannst Du dich daran erinnern, wann und wie Du in Deine Szene gerutscht bist?

Heiner: Zwei Dinge motivieren einen jungen Menschen, sich einer Szene anzuschließen, zum einen das „Szenespezifische", also in meinem Fall die Musik und zum anderen der Wunsch, zur coolsten und einzigartigsten Gruppierung dazuzugehören, derer man habhaft werden kann. Dann muss man sich entscheiden, ob die Szene mit der eigenen Lebensrealität kompatibel ist.

Mein Weg in die Szene begann mit dem Radiohören und zwar Rock In in den späten Siebzigern und John Peels Music auf BFBS. Dort wurde ich mit New Wave, Punkrock und schlimmerem angefixt. Hier zeigte sich der Ausweg aus dem langweiligen Rock und Pop Einerlei und, wenn man so will der Weg aus dem Alltag.

Das adäquate Leben zum noch undifferenzierten Soundtrack eröffnete sich mir dann in DER Zeche in Bochum, so Ende 83. Die Punkszene war zum damaligen Zeitpunkt schon ins Heusnerviertel weitergezogen; in der Zeche tummelten sich Skins, Rudeboys, Waver, Normalos wie meiner einer und eine Truppe von „Rock'n'Rollern" die sich beim näheren Ansehen als Psychobillies entpuppten. Der Plattenaufleger und Szenestifter war damals Juno, der seine Scheiben phasenweise laufen ließ: Waveshore drumherum, dann 'ne Skaphase, englischen Punkrock, eher in Richtung Street Punk, die nie fehlende Ramones Sequenz und die ersten Psychobillyscheiben. Das ging immer mit den Cramps los und endete oft mit den M3T3ORS.

Der Tanz war noch nicht das Wreckken, was man heute kennt, sondern ein wildes sich gegenseitig Anrempeln, umwerfen und, besonders beliebt, einen Sparringpartner am Kragen packend ins Publikum zu springen. Da war der Punkpogo Kindergeburtstag gegen.

Nachdem es mich im wahrsten Sinne des Wortes umgehauen hatte, war es um mich geschehen: Ein paar Tage später gings zum Frisör, um den ersten Flat schneiden zu lassen (und bei der Army sich der Selbstverstümmelung bezichtigen zu lassen, hehe) und die Zeche wurde mein erstes Wohnzimmer.

Ein paar Monate musste jeder Novize schwer auf der Tanzfläche einstecken, bis man dann irgendwann dazu gehörte.

Der Witz war, dass die Psychoszene zum damaligen Zeitpunkt gerade im Entstehen war.

"Clubs wie die Zeche [Bochum] bildetenInseln, in der sich die Szene mit eigenständigem Styling entwickelte um wenig später festzustellen, dass es noch andere Inseln gab, die sich ähnlich entwickelten."
Heiner

Musikalisch gabs zu Anfang nur ein halbes Dutzend Bands, wie The M3T3ORS, Cramps oder die sagenhaften King Kurt (die Rasierschaum- und Mehlschlachten sind unvergessen) und Clubs wie die Zeche bildeten Inseln, in der sich die Szene mit eigenständigem Styling entwickelte um wenig später festzustellen, dass es noch an-

dere Inseln gab, die sich ähnlich entwickelten.

Unsere Insel hatte ihr Kernland im Ruhrgebiet und ein Einzugsgebiet, das bis nach Köln reichte. Städte wie Düsseldorf oder Essen oder die Leute aus dem Arratta in Moers bildeten zu Anfang ihre eigenen, oft zu uns in Rivalität stehenden, Gangs. Unsere hieß dann irgendwann German Wreckin' Crew...

Roman: O.K., zuerstmal muss ich sagen, dass ich mich nicht wirklich als aktiver Bestandteil einer "Szene" sehe, auch wenn Punk oder etwas später Hardcore mich entscheidend dahin gehend geprägt hat, mein Leben alternativ und im Rahmen meiner Möglichkeiten "frei" und selbstbestimmend in die Hand zu nehmen.

"Mein erstes Tape, ich war in der 5. Klasse, war dann A-Seite Ramones/ B-Seite Dead Kennedys." *Roman*

Na ja, aber um die Frage zu beantworten, ... fix ein altes Mix-Tape aufgelegt, Dose Bier auf, Kippe an und der Papa erzählt euch mal 'ne Geschichte:

'72 in Bochum, der "Perle Westfalens", geboren, und bis heute auch hier hängengeblieben, stand schon im Plattenschrank meiner Eltern die Never Mind the Bollocks und die erste Dead Kennedys Langspielplatte. Außerdem war meine Mom mit Mufti (FM Einheit) von u.a. Abwärts/Einstürzende Neubauten befreundet. Daher, als 8-jähriger mit Playmobil-Öleken gezockt und Computerstaat gehört. Ich hab dann auch mit ca. 12 Jahren, so um 1982 rum, auf der Berliner Waldlichtbühne Abwärts spielen sehen. Überhaupt gehörte ein Sommer in Kreuzberg/Westberlin in den 80ern zum Pflichtprogramm. Ansonsten hatte mich meine Mom auch öfter mit zu besetzten Fabriken mitgenommen, wo ich auch Ton Steine Scherben spielen sehen hab' und als Kind konnte ich alle Texte auswendig, "Links-Propaganda" pur, ha ha!

Mein erstes Tape, vom Freund meiner Mom bekommen, ich war in der 5. Klasse, war dann A-Seite Ramones/ B-Seite Dead Kennedys. Erstes Nietenarmband und BW-Stiefel. Dann mein erstes Punk-Konzert, Toten Hosen, Goldene Zitronen und Rocko Schamoni gemeinsam mit dem Interviewführer und einer erwachsenen Begleitperson in der Zeche Bochum, muss wohl so ungefähr 1985 gewesen sein.

Dann blonder Iro, später den Schopf schwarz gefärbt und auf Misfits getrimmt, allabendliche Punker-Treffen am Bochumer E-Brunnen, Schülerdemos, dann schädelsprengende Konzerte im Zwischenfall von Gorilla Biscuits, Spermbirds, Slapshot... bzw. Cro-Mags im Bahnhof Langendreer.

Die meisten Hardcorebands habe ich eher aus Versehen der deutschen Vorbands wegen kennengelernt, haben mich im wahrsten Sinne umgeblasen. Erstes Hardcore-Konzert war schon vorher 1986 Social Unrest (Kennt die noch einer?) aus San Francisco, auch im BHF Langendreer. Zu der Zeit wohnte ich mit meiner Mom genau über Rare-Records, Indie-/Punk/H.C.-Plattenladen allererster Güteklasse, hing täglich nach der Schule dort ab und hab jede Nacht geguckt, ob sie nicht doch mal vergessen haben, die Tür abzuschließen.

Und soweiter und sofort, tja... von Anfang an Blut geleckt...

"Mit dem Wort „Szene" konnte und kann ich nach wie vor nichts anfangen." *Rudi*

Rudi: Diese Frage kann ich, wahrscheinlich sehr zu deinem Leid, gar nicht in fünf Sätzen beantworten ... Mit dem Wort „Szene" konnte und kann ich nach wie vor nichts anfangen – aber das ist wohl ein anderes Thema.

Meine erste Annäherung zu Punks war im Sommer '81 bei einem Besuch meiner Schwester, die damals in Itzehoe lebte. In der City saßen die Jungs vor einem Einkaufscenter mit Pennern herum. Ich saß da auch so blöd 'rum und plötzlich war man eingeladen. Das war 'ne richtig aufregende Sache für einen 15jährigen. Und das alles ohne Spikes, Lederjacke und Boots. Bis dahin hörte ich gerne AC/DC, Motörhead, The Police und anderen Metalkram.

Kurz danach lernte ich durch einen Kumpel The Ramones kennen und lieben (die kannte ich vorher schon ein bisschen aus dem Fernsehen) und so gings musikalisch peu á peu weiter. Mit 16 wurden die Haare kürzer, die Jeanshose mit Domestos bearbeitet usw.

Rechts Roman, links Dr. Saltsam 2000

Heiner damals im Pit

Heiner 1987 in Rotterdam

Roman 1989

Ich glaube, es war '83, als ich durch einen Punk The Meteors kennengelernt habe. Das war meine Band! Wie es der Zufall wollte, spielten The Meteors dann 1984 in Castrop Rauxel - kurz danach war ich Psycho. Das habe ich irgendwann '88 aufgegeben, weil sich zu viele Idioten bei den Konzerten tummelten. Also wieder Back to Punk, was völlig in Ordnung für mich war. Das Drumherum gefiel mir aber auch irgendwann nicht mehr, so dass ich seit '94 Glatze bin. Diesen Schritt hätte ich schon zehn Jahre eher machen sollen, obwohl ich mich irgendwie immer noch als Punkrocker sehe und The Meteors zu meinen Lieblingsbands gehören.

Psychobilly, Punk, Skinhead, Metaller, Skater, Hooligans, Popper.... Früher gehörte die Feindschaft zwischen den einzelnen Szenen ja noch zum guten Ton, die Abgrenzung war schärfer. Welche Gruppierung war in euren Anfangstagen DAS Feindbild schlechthin? Und wie siehst Du das heute?

Heiner: Unter der Woche, wenn die Zeche zu war, gabs noch 'ne Clique, mit denen ich oft am Mandra abhing. Die bestand aus ein paar Punks, Skins und Psychos; wir hatten keine Probleme untereinander. Mit der Zeit haben die Zechenpsychos angefangen, auf Tour zu gehen; zur Fabrik in Coesfeld, nach Dortmund ins Memphis etc., unter der Woche ins Basement, später Logo, oder nach Langendreer ins Zwischenfall. Überall waren die Fraggles, Grufties schon da. Zahlenmäßig in der Überzahl, aber komplett ohne Zusammenhalt. Nach den ersten kleineren Reibereien hatten wir schnell raus, dass die Grufties den Laden räumten, wenn wir nur mit mehr als drei Leuten auftauchten. Die Grufties hassten uns, allerdings soll es nicht wenige von ihnen gegeben haben, die zu unserer Konfession konvertiert sind.

Ernsthafter waren die Auseinandersetzungen mit den alteingesessenen Rockabillies und Teddy Boys, die sich durch unsere Art, uns ihre Musik und ihren Stil zu eigen zu machen, in ihren Grundfesten attackiert sahen.

„I felt attacked by my best friend, i felt attacked by Rock´nRoll" - Zitat eines Oldschool Rock'n'Rollers nach einem Meteors Konzert.

Der Ärger unserer „Altvorderen" war im nachhinein absolut verständlich; heute gibt es mehr Gemeinsamkeiten, als trennendes: jeder Psycho ist der Wurzeln seiner Musik bewusst und die Rock'n'Roller sehen im Psychobilly eine Weiterentwicklung ihrer Musik mit anderen Mitteln, Grenzen sind da kaum noch wahrzunehmen. Richtig böse Auseinandersetzungen gab es mit holländischen rechtsradikalen Skins und auf der anderen Seite mit Berliner Punks, die in ihrer Radikalität den Ruhrpottpunks Äonen von Lichtjahren voraus waren. Von den Auseinandersetzungen innerhalb der Szene wollen wir mal gar nicht erst anfangen ...

Rudi: Wenn man in einer kulturfreien Zone wie Wanne-Eickel aufwächst, hat man mit anderen Jugendbewegungen oder Szeneerscheinungen keine Probleme, da es sie hier einfach nicht gibt. Da gab und gibt es nur die breite Masse der Normalbürger. Es kam schon mal vor, dass man in Kneipen nicht bedient wurde oder einem irgendwelche Wichser an die Wäsche wollten, weil man eben anders aussah als sie in ihren Karottenjeans. Aber das hatte sich irgendwann von selbst erledigt. Die Abneigung gegenüber diesen nichtssagenden Deppen ist aber geblieben (wie bei vielen von uns, oder nicht?)

"Richtig böse Auseinandersetzungen gab es mit holländischen rechtsradikalen Skins und auf der anderen Seite mit Berliner Punks, die in ihrer Radikalität den Ruhrpottpunks Äonen von Lichtjahren voraus waren." *Heiner*

Ansonsten hatte ich kein direktes Feindbild - man war natürlich wachsam aufgrund der wachsenden Gewalt im Allgemeinen (z.B. bei Fußballspielen oder dem ganzen Nazischeiß).

Roman: Gut, man hat sich gerne gegen Popper/Normalos gestellt und die 'n bisschen gestresst.

Skater gehörten zu uns, und der Psychobillys wegen hat man die Zeche Bochum am Wochenende gemieden, Storys von Skaterkollegen aus der Schule, die von Psychos schon an der Bushaltestelle vor der Zeche in Empfang genommen wurden, um sich ein paar einzufangen, haben mir schon gereicht.

Dagegen waren meine persönlichen Erfahrungen mit den Flatheads immer positiv, z.B. hat der Psycho aus meiner Klasse mir regelmäßig

nach der Schule mit seiner Maschine den Schädel rasiert (und meinem damals 2jährigen Bruder auch).

Aber es gab zu meiner Zeit 'ne, Ende der 80er, regelrechte Nazi-Skinhead-Paranoia (inklusive urbaner Legende vom Skater, der in Dortmund von Nazi-Glatzen an einer Straßenlaterne aufgeknüpft wurde), obwohl sie überhaupt keine Präsenz in Bo-City hatten - die beschränkte sich eher auf Altenbochum, bzw. vor allem Wattenscheid. Naja, das führte dazu, dass man sich CS-Gas zulegte, was aber nie zum Einsatz kam und allenfalls in der eigenen Hosentasche losging, was beim späteren gedankenlosen sich in die Augen packen einen zu Tränen rühren konnte, ha, hahaha, haha.

... man musste auch schon mal nachts die Beine in die Hand nehmen.

Ansonsten hatte man aber, was einzelne Parallel-Gruppierungen anging, es schnell mit Leben und Leben lassen gehalten.

Jeder einzelne von Euch ist jetzt so viele Jahre dabei. Und ich gehe einmal davon aus, dass sich auch in der Zukunft nichts daran ändern wird. Aber was treibt Dich noch an? Die eingangs erwähnte Anerkennung durch die Szene für Dein Tun schließt sich ja aus ... Ist es die jugendliche Begeisterung, die bis heute nachglüht?

Heiner: Die jugendliche Begeisterung ... hehe. Wenn unsereins heutzutage in den Wrecking Pit geht, muss er ja hoffen, das Konzert ohne Oberschenkelhalsbruch zu überstehen. Aber mal im Ernst; was damals als Jugendszene anfing, ist seit langem ein Teil der eigenen Identität geworden. Diese Identität muss ich mir oder anderen nicht mehr jedes Wochenende beweisen. Sie erlaubt mir allerdings, wenn ich mal auf ein Konzert gehe oder die Jungs von damals treffe, sofort wieder einzutauchen.

Vor einer Sache muss sich die Szene jedoch vorsehen: Bloß nicht in Nostalgie verfallen! Wie sagte einst Olli Kahn: *„Es muss immer weiter gehen, immer weiter, immer weiter ...“*

Womit wir bei meiner anderen Leidenschaft wären.... .

Rudi: Ich bin, wie ich bin - und das ist gut so...

Roman: Ja, definitiv und das soll auch so bleiben! Hardcore ist immer noch die beste Alternative für mich.

> **"Was gibt es geileres, als auch heute noch, völlig verschwitzt und mit ramponierter Nase, mit leuchtenden Augen und einem Lächeln auf den Lippen aus dem Konzertsaal nach Hause zu wanken..."**
>
> *Roman*

Es ist ja die Musik und die damit verbundene Lebenseinstellung, die für mich das Gefühl für meine Freiheit transportiert; Hardcore und Punk sozusagen als persönlicher Soundtrack für meinen Lebensweg. Wenn ich mir meine alten Platten, oder auch aktuellen Kram, anhöre, dann gibt mir das nach wie vor die nötige Energie um meinen Alltag zu meistern. Als ich mal auf einer alten Arbeitsstelle in der Küche ein gutes altes Hardcore-Tape rauf und runternudelte, fragte mich mein damaliger Chef, wie ich mich denn den ganzen Tag von diesen Sängern anschreien lassen könnte, und ich sagte ihm, *„die schreien für*

mich!", und genau so ist es.

Und überhaupt, was gibt es geileres, als auch heute noch, völlig verschwitzt und mit ramponierter Nase, mit leuchtenden Augen und einem Lächeln auf den Lippen aus dem Konzertsaal nach Hause zu wanken...

Dein direktes Umfeld, die Familie und Freunde, kennen und nehmen Dich ja so wie Du seit Jahren bist – aber wie sieht das tagtäglich beim Zusammentreffen mit dem gemeinen Normalbürger aus? Gibt es noch böse Blicke, Verständnislosigkeit, gar dumme Sprüche oder eher Gleichgültigkeit ... vielleicht sogar positives Feedback?

Heiner: Die Welt hat sich gedreht! Seit ein paar Jahren haben unsere türkischen Mitbürger den GI als Frisur für sich entdeckt, die Intelligenzia trägt Glatze, die Frisuren der Profifußballer sind noch nicht mal mehr symetrisch, darüber hinaus sind gefühlte 50% mehr als 50% tätowiert (dabei sind es nur die Unterarme, hehe), der gemeine Proll hat Ed Hardy Shirts an und ist ebenso getribalt; da fällt man als, ähem, gesetzter Psychobilly nicht mehr so auf.

Gerade in der Psychoszene war die Spannbreite des szeneintern akzeptierten Dresscodes immmer sehr groß. Unter einen Hut mussten, äh, passten Klingonen, die mit ihrem Auftreten selbst die wüsteten Punks in den Schatten stellten, genauso wie eher dezent gestylte, ichsachma, Restlessfans. Wenn du eher auf der dezenten Seite unterwegs bist, kann aus dir sogar im „richtigen" Leben noch was werden, ohne dass man sich zu sehr verbiegen muss.

"Wenn man die ganzen Äußerlichkeiten mal weglässt, gab es und gibt es nach wie vor Leute, die meinen, vom Äußeren auf das Innere, also auf die Gesinnung im speziellen schließen zu können. Das ist heute so falsch wie es damals schon war." *Heiner*

Das war früher alles anders; was aber auch am Kontrast zu dem in den 80igern vorherrschenden Outfit lag. Wenn man die ganzen Äußerlichkeiten mal weglässt, gab es und gibt es nach wie vor Leute, die meinen, vom Äußeren auf das Innere, also auf die Gesinnung im speziellen schließen zu können. Das ist heute so falsch wie es damals schon war. Allerdings sind und waren diese Ignoranten eher nicht unter den „Normalen" zu finden, sondern meistens einer konkurrierenden Subkultur anhängig. So haben viele Punks uns Psychos in der rechten Ecke sehen wollen und manche von den „1livepunks" sehen uns da heute noch. Allerdings wird man heute schlimmstenfalls ignoriert; dumme Sprüche gibt es kaum, selten mal eine Resonanz in Form einer Nachfrage.

Positiv wird zunehmend unser Musikgeschmack gewertet, bei dem viele, die sich mit handgemachter Musik beschäftigen, festgestellt haben, dass unser Geschmack ein guter ist.

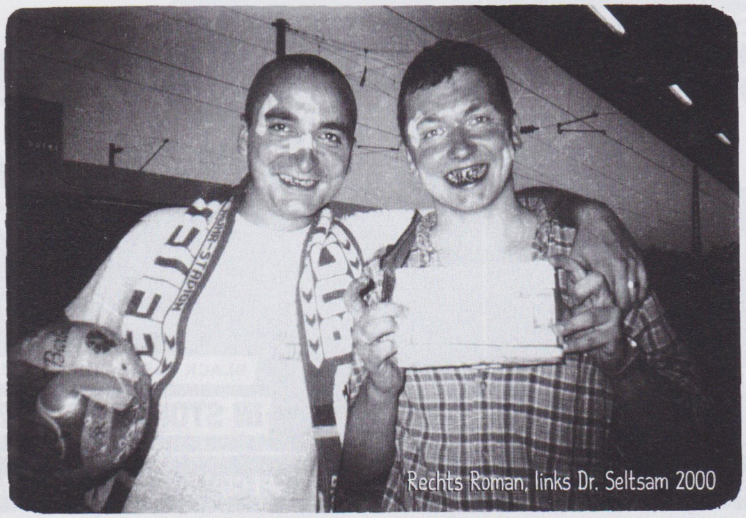
Rudi: Die Reaktionen der Bürger sind sehr unterschiedlich. Ich denke, dass viele gleichgültig auf mich reagieren. Genau kann ich es nicht sagen, da mir viele Menschen ebenfalls egal sind. Es gibt natürlich auch Begegnungen, bei denen ich merke, dass Menschen unsicher sind - und die Unsicherheit bzw. bösen Blicke vermehren sich, wenn am Vortag eine Dokumentation oder ein Spielfilm über Neonazis gezeigt wurde ...

Aber so ist es eben - du kannst nicht erwarten, dass die Leute wissen: es gibt Skinheads auf der einen und Nazis, die wie Skinheads aussehen, auf der anderen Seite.

Manchmal gibt es auch sonderbare Begegnungen, gerade in gutbürgerlichen Kneipen. Man steht am Tresen und der Nachbar sagt irgendwann: *„Machst Du schon richtig, Junge. Ich finde die Kanaken auch zum Kotzen"* - Da antworte ich: *"Gegen Ausländer habe ich prinzipiell nichts – nur gegen die Arschlöcher im Allgemeinen"*. Und damit enden diese herrlichen Konversationen oft auch schon abrupt. So solls sein.

Roman: Ich hebe mich jetzt nicht gerade durch ein extremes Erscheinungsbild hervor, würde mein Outfit eher als gemäßigt beschreiben, aber wenn du mit Bomberjacke, hochgekrempelter Jeans und Doc's durch die freie Wildbahn stiefelst, ist das schon 'ne Ansage und kann zu Gegenre-

Rudy 1991


Rechts Roman, links Dr. Seltsam 2000

links Heiner 2009

aktionen führen. Das ist dann schon eine klare Abgrenzung und als Positionierung zu dem gemeint, zu dem ich mich bekenne.

Ansonsten aber, wenn ich mich nicht gerade auf einem Kreuzzug gegen den ganzen Rest der Welt befinde, freue ich mich, wenn ich es schaffe, in meinem Umfeld, wie zum Beispiel der Nachbarschaft, auf der Arbeit oder im Kindergarten meiner Tochter, als eine Person, die ihren eigenen Weg geht, respektiert und geschätzt zu werden. Das ist dann schon ein positives Feedback, wenn du als verantwortungsvoller, geradliniger Mitmensch, der zu seinem Wort steht, anerkannt wirst, egal ob mit tätowierten Unterarmen und Leopardenfell auf der Jacke oder nicht.

Darüber hinaus hat sich der Schockeffekt in den letzten Jahren und Jahrzehnten ja auch deutlich abgenutzt, was bleibt, ist das Outfit als Zeichen der Szenezugehörigkeit und einer freien Persönlichkeit.

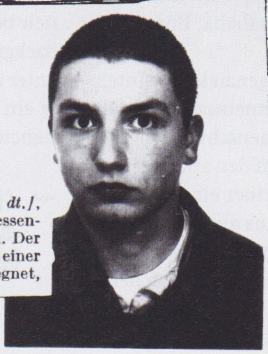
Deine Szene ist ja prinzipiell weltoffen – wie erklärt sich dann Deiner Meinung nach der extrem geringe Anteil an ausländischen Mitbürger innerhalb der einzelnen Szenen? Egal welche Subkultur – der Anteil ist ja wirklich exotisch gering...

Heiner: Das ist eine schwierige Frage. White trash hört nun mal white trash Musik und kleidet sich entsprechend.

Spaß beiseite, ich halte die Aussage, dass der Anteil ausländischer Mitbürger nur in geringem Maße in Szenen vertreten sind, für sooo nicht haltbar. Ich glaube, dass jede Gesellschaft, Generation für Generation in der Schnittstelle zwischen „Halb- und Ganzstark“ ein Potential an jungen Menschen hervorbringt, welche für die Entwicklung von Subkulturen empfänglich sind. Wir nehmen natürlich nur die Subkulturen wahr, die sich innerhalb unseres Sozialisationshorizonts befinden. Die Leute mit arabisch- türkischem Migrationshintergrund nehmen wir nicht wahr, da sie sich außerhalb unseres Tellerrands befinden. Arabisch/türkisch und Rock’n’Roll gehen nicht zusammen, die Jungs stehen halt mehr auf die Ghetto/Gangster/unterdrückte Minderheitenshore.

Nimmt man die raus, bleibt ein repräsentativer Querschnitt durch Gesellschaft: In dem mir bekannten Szeneumfeld gab und gibt es Spanier, Italiener, Tschechen, Engländer, Franzosen, Griechen und um als Ausnahme die Regel zu bestätigen, auch einen Ägypter, und wir kennen alle Köfte, der auch nicht nach seiner Lieblingsdroge benannt wurde. Insofern: alles im grünen Bereich.

Roman darf nicht mit Stühlen werfen!



27/5.81

Amoklaufen *[malai.; dt.]*, Sucht zu töten, meist Besessenheit d. Haschischsüchtigen. Der Amokläufer versucht, mit einer Waffe jeden, der ihm begegnet, zu töten.

Rudi: Du wirst mit Deiner Frage wohl eher Süd- oder Südosteuropäer meinen. Wahrscheinlich haben diese ausländischen Mitbürger genügend andere Probleme und binden sich aus diesem Grund nicht noch irgendeine Subkultur ans Bein - keine Ahnung. Frag doch einfach mal Griechen, Türken und Italiener selbst.

(Anm. Dr. Seltsam: eigentlich eine fantastische Idee ... bei meinem nächsten kulinarischen Ausflug in meinen Dönerladen frage ich einfach mal nach)

Roman: Ich finde es relativ eindeutig, dass zum Beispiel ein Mitbürger mit Immigrationshintergrund nicht großartig motiviert ist, sich noch zusätzlich über eine unserer westlichen Subkulturen freiwillig als Außenseiter der Gesellschaft zu definieren.

„Einer für alle, alle für einen“ propagierten ja nicht nur die drei Musketiere. Der „unite“ Gedanke zieht sich auch heute noch durch alle Subkulturen. Ist das heute Deiner Meinung nach noch ein genauso starkes Thema wie früher?

Heiner: „Unite“ hat in den Szenen unterschiedliche Bedeutung. Etwas ähnliches wie „Punks und Skins United“ gab es bei uns Psychos nicht. In den Anfängen bezog sich der Zusammenhalt in erster Linie auf die eigene „Crew“, welcher in gleichem Maße mit der Abgrenzung zu anderen Gruppierungen wuchs. M3t3ors-Fanatiker gegen die Klingonen (Klingonz, Demented, etc), Nord gegen Süd und später auch Ost gegen West und alle gegen die Wrecking Crew (was uns nie wirklich gestört hat, hehe). Szeneübergreifend wurde es, wie ich schon schrob, oft richtig unschön, wobei wir im Ruhrpott immer eher im Auge des Orkans leben. Natürlich gab es auch auf lokaler Ebene Verbindungen zwischen den Szenen, was meistens auf gemeinsam besuchte Veranstaltungsorte zurückzuführen war.

Heute sind die Szenen innerhalb unseres Tellerrandes größtenteils befriedet, was sicher daran liegt, dass der Anteil von gesetzten Leuten den der Jungen übersteigt. Trifft man heute einen von den Combat-Rebells, redet man über alte Zeiten und fachsimpelt über Musik, die heutzutage nach alles klingen darf, Hauptsache, es rockt...

Wenn man heute mit den alten Kumpels unterwegs ist, gilt aber dennoch das alte Musketier Motto, da bin ich mir absolut sicher.

Rudi: Da ich nie ein Herdentier war bzw. bin kann ich dir diese Frage nicht genau beantworten. Es ist wohl schon so, dass ich mich bei Konzerten, bei denen auch ältere Herren und Damen zugegen sind, einfach wohler fühle - wie früher. Da liegt zwangsläufig Zusammenhalt in der Luft. Einfach angenehm.

Roman: Wie ich ja schon am Anfang erklärt habe, fühlte ich mich nicht so sehr mit der „Punkszene“ oder was auch immer verbunden, als dass ich eher einen Unity-Gedanken mit meinem Freundeskreis aus meiner Nachbarschaft und meiner Schule teilte.

Die Jungs, mit denen ich in meiner Jugendzeit abhing und kiffte, soff, zockte und draußen wildeste Scheiße erlebte, hörte zum Beispiel unterschiedlichste Mucke, von Rock/Metal bis zu Gruft/New Wave und so weiter. Ein paar von ihnen waren auch begeistert von der rauhen Energie des Hardcores und waren auch mit auf dem einen oder anderen Konzert.

Bei dem Mist, den wir in unserem Viertel abzogen, ... Partys, Feuer im Park, Brüche, Dieb-

stähle, Drogen, etc... (ich frag mich nur, wie ich da ohne Vorstrafe durchgekommen bin), ... bewies allerdings jeder einzelne von ihnen die richtige Punkrock-Attitüde, hahaha. Bored kids with nothing to do!?

Ich denke, am Ende sind es genau solche intensiven oder auch extremen gemeinsamen Erfahrungen, die einen so zusammenschweißen, dass man bis heute noch immer auf den anderen bauen kann. Egal welchen Weg einer eingeschlagen hatte, oder egal ob man sich aus unterschiedlichsten Gründen vielleicht sogar ein paar Jahre nicht gesehen hatte; wenn einer in der Scheiße hängt, oder auch einfach nur so, sind wir immer füreinander da. Das ist, was ich Unity nenne!

Von den Punkkollegen aus meiner Zeit am E-Brunnen ist dagegen keiner mehr dabei geblieben.

Hand aufs Herz – wie stark ist Deine Bindung (und das Verständnis) für die nachrückende U20 Generation?

Heiner: Äh, was soll ich sagen? Kein Kontakt! Gehst du auf ein Konzert mit regionaler Anziehungskraft, triffst du die alten Strategen, aus welchem sich bis heute ein Teil des Freundeskreises ableitet. Je größer und wichtiger das Konzert, desto größer ist der Kreis an Freunden und Bekannten. Vor ein paar Jahren war ich auf einem Satanic Stomp in Speyer; da habe ich „gefühlt" ein paar Stunden und einige Biere gebraucht, um mich bis zur Halle vorzukämpfen.

Natürlich ist auch der Nachwuchs da, aber früher war die eigenen Crew ja auch nur ein Bestandteil der gesamten Szene, in welcher man sich bewegt hat. Die „Anderen" waren stets der Background, vor dem wir uns bewegen konnten, unter anderem auch auf der Tanzfläche. Was wäre ein ein zünftiger Wreckin' Pit ohne die Umstehenden.

"Wichtig ist, was Du in Deinem Herzen bist und noch ab und zu Deinen Arsch bewegst und zum Konzert, zum Fußball, in die Kneipe etc. gehst." *Rudi*

Heute hat sich lediglich der Anteil an „Alten" erhöht, die man dann inzwischen fast alle kennt. Ich freue mich, dass die Szene lebt; die Jungen sind auch heute der Hintergrund, vor dem sich die alten Säcke treffen, mit dem beinahe sicheren Gefühl, dass die Kids sich hoffentlich auch noch in zwanzig Jahren bei Gelegenheit treffen werden (und unsere Rollies mit rein schieben, hehe).

Rudi: Ich finde es irgendwie merkwürdig, dass junge Menschen heute sich für Jugendbewegungen interessieren, für die ich mich damals selbst interessiert habe. Eine Bindung habe ich, wahrscheinlich aufgrund des Altersunterschiedes, nicht mehr.

Roman: Man hat mich hinter den feindlichen Linien vergessen und es gibt keine Bindung mehr zu meiner Einheit! Nee, im Ernst, es stimmt schon, dass ich keine nennenswerten Kontakte zu irgendwelchen Nachwuchs-Punx habe. Ich denke, dass das aber weniger mit irgendeinem Alter zu tun hat, zum Beispiel habe ich 'ne handvoll Freunde, die sich im Alter von 24 bis - sagen wir mal - 28 bewegen, die aber zufälligerweise kein oder kaum Punk hören oder sich nicht über irgendeine Szene identifizieren. Naja, was ich damit sagen will ist, dass es natürlich altersbedingte Unterschiede bei Themen oder Lebensansichten und weiß der Teufel was geben kann, aber es ist ja unabhängig von deinem Geburtsdatum, ob du was in der Birne hast, ein interessanter Charakter bist oder nicht.

Aber den Respekt und das Verständnis für einander mache ich bestimmt nicht abhängig vom Alter einer Person, die mir gegenübersteht. Und es gibt doch nichts besseres als ein altersmäßig gut gemischter Hardcore-Pit, wo alle gemeinsam ihren Spaß haben, sonst kann ich ja gleich auf 'ne Ü-40 Party gehen, woll?!

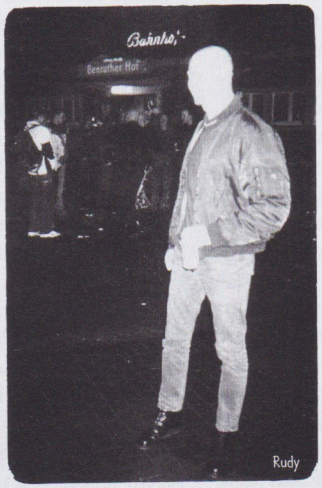
In dem Science Fiction Film 'Flucht ins 23. Jahrhundert' werden alle Menschen, die das 30. Lebensjahr erreicht haben, „erneuert" (was in dem konkreten Fall heißt, man setzt ihrem Leben ein Ende). Warum springen Deiner Meinung nach so viele im Laufe der Jahre wieder ab? Die magische Grenze scheint ja auch hier irgendwo um das 30. Lebensjahr zu liegen...

Heiner: Die Frage musst Du anders rum stellen. Warum sind wir noch dabei? In jeder Gesellschaft begehrt ein Teil der Heranwachsenden auf.

"What are you rebelling against, Johnny?"- "Whaddaya got?" (The WildOne)

Die bilden gleichermaßen den Nährboden und den Träger der jeweils entstehenden Subkultur. Das startet irgendwie immer als sonne Art Jugendding: nach der oft klemmigen Pubertät öffnet sich die Welt, die gerade für sich entdeckte Szene IST die Welt, die Alten haben keine Ahnung, die anderen absolut keinen Geschmack, die Weiber sind schön und das Bier fließt in Strömen

Rudy 1991



Rudy

und man genießt das Leben.

Andererseits kann sich keiner, der alle beieinander hat, vorstellen, dass das soo weitergeht. Die geschätzte Lebenserwartung der Szene und seiner Protagonisten äußerte sich oft in dem, von vielen gesagten, Spruch: *„älter als 30 werde ich sowieso nicht!“*

Diejenigen, die sich die Szene nur ausgesucht haben, um sich die Hörner abzustoßen, haben spätestens mit 30 alles erlebt, was dazu nötig ist und widmen sich ihrer Karriere und Familie und..., oder legen sich ‘nen weniger aufreibenden Zeitvertreib zu.

Hauptbestandteil einer Subkultur sind neben der Ventilfunktion Musikrichtung und Style, die sich mitentwickeln und die ganze Sache weitertragen. Hat man sich darauf wirklich eingelassen gibt es tatsächlich auch ein Leben nach der gefürchteten Schallmauer. Da der Rock’n’Roll ja in eine lange Musiktradition eingebunden ist, fällt es uns gar nicht so schwer, das zu akzeptieren.

Als Punkrocker hätte ich allerdings Probleme festzustellen, dass Toy Dolls inzwischen auch auf WDR4 zu hören sind, hehe! Hab ich beim Suchlauf (ich schwör!) absolut zufällig persönlich selbst gehört.

Rudi: Was meinst Du mit abspringen? Beruf, Famile, andere Klamotten und Frisur? Das ist doch Blödsinn. Auch wenn man nach außen hin bürgerliche Züge annimmt, kann man immer noch Teil der Bewegung sein. Wichtig ist, was Du in Deinem Herzen bist und noch ab und zu Deinen Arsch bewegst und zum Konzert, zum Fußball , in die Kneipe etc. gehst.

Wenn du 30 oder älter bist, gibt es eben viele Dinge, die du schon 100 mal erlebt hast - das ist so. Dann reduziert sich Dein „Szeneleben“ aufs Wesentliche...

Roman: Ich hatte immer eher das Gefühl, dass die meisten Leute mit Anfang bis Mitte Zwanzig abspringen, weil sie sich vom Alltag mit Maloche, Frau und Kind auffressen lassen, oder sich von ihrer Freundin einreden lassen, das jetzt mal endlich Schluss sein muss mit dem spätpubertären Getue. Aber wie auch immer, wenn du mit 30, oder wie ich mit fast 40, immer noch dabei bist, dann schafft man den Rest auch noch! ... haha!

Stell dir vor, Du wärst jetzt noch einmal dreizehn oder vierzehn Jahre alt - hätte deine Szene, so wie sie sich heute darstellt, den gleichen Reiz für dich? Jeder Hinz und Kunz kann via Internet wirklich alles über alle Subkulturen in Erfahrung bringen, ohne seinen Hintern vom heimischen PC weg zu bewegen... Die Musik, das Outfit – jeder kann sich flugs alles besorgen, was früher nur über Szenezugehörigkeit, Mund-zu-Mund Propaganda und Freunde möglich war. Der Reiz der - nennen wir es mal - „Geheimgesellschaft“ ist dadurch ja irgendwie abhanden gekommen...

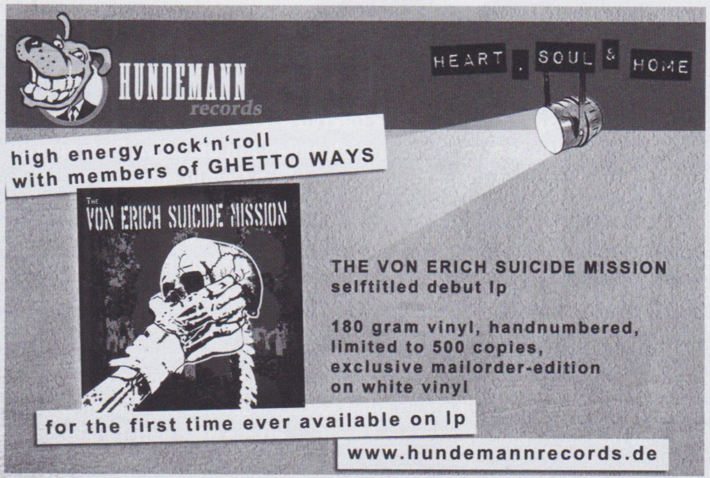
Heiner: Sicher hätte meine Szene, so wie sie sich heute darstellt, nicht den Reiz, den sie früher auf mich ausgeübt hat. Damals war alles neu und die Welt eine Scheibe. Aber die Szene lebt und ist gut aufgestellt für ein Revival, wie damals in den 80ern der alte Ska und Rock’n’Roll durch den Punk wiederbelebt wurden. Es stellt sich jedoch die Frage, welche Musik heutzutage oder in naher Zukunft so stark sein kann, um alles einzuebnen und neu zu erfinden. Vielleicht ist die alles antreibende Ventilfunktion eher in Subkulturen zu finden, die nicht so musiklastig sind; an dieser Stelle wären z.B. die Ultras zu nennen, ohne dass ich alles gutheißen kann, was die so treiben...

Rudi: Ich bin einfach nur froh darüber, dass ich heute nicht mehr 13 oder vierzehn Jahre alt bin ...

Roman: Tja, wirklich 'ne schwierige Frage, vor allem weil ich mir normalerweise keine “was wäre wenn?” Fragen stelle. Aber wenn ich daran denke, dass vor allem das Ungestüme und die Wildheit der Musik (gerade bei Konzerten) mit dafür ausschlaggebend waren mich mit dem Punk-Virus zu infizieren, dann denke ich schon, dass H.C.-Punk für mich auch heute noch funktionieren würde.

Auf der anderen Seite lag der Reiz der ganzen Geschichte ja wirklich darin, dass es erstens neu (auch wenn ich eher zur zweiten H.C.-Generation gehöre) und unberechenbar war, und zweitens weil es ja vor allem ein Sammelbecken für all die ganzen Freaks bot.

Naja, und das wirklich Coole war, dass alle zu allen Konzerten gegangen sind. Heute besteht die ganze H.C.-Szene ja eher aus verschiedenen Subgenres, die parallel zueinander existieren und kaum bis keine Berührungspunkte mehr miteinander haben. Frage beantwortet?!



Was sind die wichtigsten 3 Bands für Dich? Einmal für die Szene und einmal für Dich persönlich – das eine hat mit dem anderen ja nicht immer was zu tun...

Heiner: Das ist mit Sicherheit die schwierigste (die Mutter) aller Fragen! Für die Entstehung der Psychbillyszene haben sicher die Cramps, the M3t3ors und eben auch Demented are Go die Maßstäbe gesetzt und auch das Spannungsfeld in der Szene umrissen. Dicht dahinter folgten unzählige Bands, die zu unterschiedlichen Zeiten wichtig waren. Eine der noch heute wichtigsten Bands ist eine der nahezu ersten Stunde: Guana Batz! Welche ihre Gigs heute noch mit der gleichen Attitüde wie damals spielen, heute jedoch musikalisch perfekt, ohne nostalgisch zu wirken.

Aus den Tentakeln der mich zunehmend zu Tode langweilenden Hard- und Bombastrockqualle hat mich Anfang der 80er The Damned herausgerissen.

Subkulturell geprägt wurde ich, wie ich oben schrieb, dann jedoch in der Zeche Bochum, wo King Kurt, Meteors und Ramones alles weggefegt haben, was vorher da war. Ich hatte aber schon immer eine Vorliebe für die Zwischentöne, bzw. Bands, die noch nicht so angesagt, aber eben so gut waren. So war ich auf einem der ersten Konzerte vom Reverend Horton Heat, der damals auf dem Subpoplabel anfing und erst später zum Szenestar geworden ist. Mein derzeitiger Favorit ist ein gewisser JD McPherson, der es auf seinem Erstlingswerk „Signs and Signifies“ mit trockenem Rockybilly mit einer Prise Soul(!) auch richtig krachen lässt. Für mich DIE Entdeckung des letzten Jahres und nur zu empfehlen.

Rudi: Meine wichtigsten Bands:

Punk: Iggy Pop, Joy Division, Stiff Little Fingers

Psychobilly: The Meteors

Oi: Cockney Rejects, Blitz, The Business

Für die “Szenegeschichte” wichtige Bands:

Punk: Iggy Pop, Ramones, The Clash

Psychobilly: The Meteors

Oi: Cock Sparrer, The Business, Cockney Rejects

Roman: Die erste Punkcombo, die mir wirklich 'nen Arschtritt in die richtige Richtung gegeben hatte, waren SLIME! Kann mich noch daran erinnern, als wenn es heute wäre,... ich war vielleicht 13 Jahre alt und hab' auf dem Schulhof mit 'nem Kumpel über Dead Kennedys gesprochen, das hat dann der Anarcho der Schule (...der war schon in der Oberstufe! ...boah ey!) zufällig gehört und uns angesprochen, ob wir SLIME kennen würden. Hatte 'n bisschen was konspiratives, inklusive Blick nach links, Blick nach rechts und die Frage wurde geflüstert, haha. Naja, am nächsten Tag gab es die “Übergabe”, alle Slime LP's, damit ich sie mir dann auf Tape ziehen konnte. Geile Musik mit deutschen Texten, die weit entfernt von Alk- und Funplattheiten waren, ...hat mich in meinem zarten Alter in meinem politischen Denken stark beeinflusst und mich echt radikalisiert, ...ich wusste jetzt, was ich sein wollte und dass mich das jetzt definitiv zum Außenseiter der Gesellschaft machen wird ... der Weg ohne Wiederkehr!! ... haha.

Dann kamen CRO-MAGS, hatte das “Age of Quarrel” Demo auf Tape (B-Seite mit dem Sick Of It All-Demo 1986!), hat mich echt umgeblasen... diese rohe Energie, diese kompromisslose Härte!! CRO-MAGS waren der reinigende Regen, den sich Travis Brickle immer gewünscht hatte, hahaha! Beim ersten Hören habe ich die Gitarre beim Song “Don't Tread On Me” bei 0.44 min. für Elefanten gehalten.

Zu der Zeit lief ich dann auch einen Tag mit rasiertem Schädel, Baseballkappe nach hinten, Bomberjacke, Stiefeln und Zigarre (!!) im Maul die Kortumstraße rauf und runter, da war ich wohl gerade 18 oder so, ...ein Bild für die Götter, hahaha.

> **“Aus den Tentakeln der mich zunehmend zu Tode langweilenden Hard- und Bombastrockqualle hat mich Anfang der 80er The Damned herausgerissen.”** *Heiner*

Naja, und als drittes nenn' ich jetzt keine Band, sondern die NEW YORK HARDCORE-Szene von Anfang der 80er bis Anfang der 90er. Warum? Erstens ist es der unverwechselbare Musikstil, hart, kraftvoll und mit dem typischen NY-Style “Groove”, der mir nach wie vor meine tägliche Dosis Energie als Lebenselixier gibt, und zweitens transportiert es für mich auch das Lebensgefühl, mit dem ich mich durch mein Leben schlage.

Und auch wenn ich gerne viele der aktuellen Hardcore- und Punkbands höre, gibt es für mich im Moment nichts geileres als alte Demo- und Livesachen aus der Zeit im Internet zu finden, hört euch nur mal NY Hoods – Slapped in the face an! Oder das Demo-Tape von WARZONE von 1984, noch mit Tommy Rat am Mikro. “Do Unto Others” ist ideal zum Stiefel schnüren!

NACHWORT:

Vor einigen Monaten gab es nur einige vage Ideen für dieses Interview: gibt's mehr Gegensätze oder mehr Gemeinsamkeiten zwischen den Szenen, die sich nach außen hin um jeden Preis autark abgrenzen und doch in ihrem Ursprung nach wahrscheinlich dem selben Gefühl entwachsen zu sein scheinen...
Was hält einen zwanzig Jahre und länger in einer Szene, wenn man weder in einer Band spielt, noch für ein Fanzine schreibt oder Konzerte veranstaltet, sondern vor den Bühnen steht und sich täglich ohne Lohn für sein „Anders sein“ der Gesellschaft stellt ...? Wie tief sind die Gräben, die sich in den wilden Anfangstagen zwischen den einzelnen Subkulturen auftaten, wirklich - und gibt es sie heute noch?
Herausgekommen ist ein Interview, dass Geschichtsstunde aus erster Hand, philosophisches Fazit und ein persönlicher Einblick in die Gedankenwelt dreier alten Recken zugleich ist. Vielen Dank noch einmal an dieser Stelle von mir an Heiner, Roman und Rudi ... auf die nächsten 30 Jahre!

Dr. Seltsam

"Solche Scheiben werde ich nach der Besprechung für den Pranger vielleicht noch drei mal hören und dann durch Zufall beim Aufräumen in ein paar Jahren wiederfinden, anhören und wieder weglegen - oder wegschmeissen."

DER PUNKROCK-PRANGER

Unbeliebter als die FDP, kompromissloser als Baschar al-Assad und härter als der Euro: Der PUNKROCK-PRANGER verschont niemanden, der sich ihm stellt! Wieder zerpflücken die griesgrämigsten unter den Moloko-Rezensenten ausgewählte Tonträger in ihre Einzelteile und vergeben ein Qualitätsurteil von "0" (unterirdisch) bis "10" (überirdisch).
Hier das Endergebnis in absteigender Qualität - aus Platzgründen meist nur die beste, schlechteste und aussagekräftigsten Bewertungen.

7.25 GENERATORS
last of the pariahs - CD

Rudy [9]: The Generators sind eine der großartigsten Bands des Erdballs und können mich auch auf ihrem aktuellen Album überzeugen. Tolle Melodien, kraftvolle Songs und gute Texte machen 'Last of the Pariahs' für mich zu einem der Top Ten Alben 2011.

Paradise [9]: Erlesene Old School L.A. Punk-Einflüsse (ADOLESCENTS, SOCIAL D., BAD RELIGION) unter einen Hut gebracht und GENERATORS-like mit CLASH und U.S. Streetpunk verfeinert. Runde Sache, starkes Album.

Bernieblitz [8]: Mit "You against You" bietet die aktuelle Platte einen richtigen Hit, die restlichen Lieder bewegen sich auf gehobenem Niveau. Ich kann mich an keine wirklich schlechte Platte erinnern.

Locke [8]: Das gute Stück ist schon eine Weile draußen, läuft aber wöchentlich bei mir auf dem Plattenteller.

Paulchen [7]: Die sind immer noch richtig gut, waren aber auch schon mal (noch) besser.

Boyer [7]: Das 8te (?) Album auf genau so vielen verschiedenen Labeln? Na ja, hier wird wieder richtige Generators-Sound Hausmannskost abgeliefert. "Chill-Punk-Rock" (mit sehr wenig Punk), der zum Cruisen einlädt. Ist mir immer noch ein Rätsel, warum die Burschen nicht mehr Beachtung im Mainstream bekommen (Bad Religion, Social D.). Macht Laune.

Onkelchen [4]: Ich befürchte, nach dem Album werde ich den Weg der Generators nicht mehr mitgehen. Die Melodien killen zwar teilweise immer noch hammermäßig, aber insgesamt biedert man sich zu sehr an.

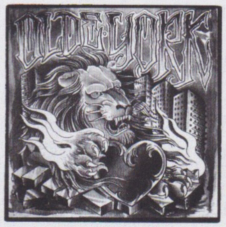
7.1 OLDE YORK
same - 7"

B7-Markus [10]: Olschool Hardcore Granate, ohne Umschweife und direkt auf die Zwölf. Auch wenn wir die Kirche im Dorf lassen wollen, ist das für mich die volle Punktzahl im Sinne von jedem, der alte Schule HC sucht, braucht und hiermit findet! Dazu gibt es die ganze Nummer dann auch noch auf old school lim. Vinyl in gediegener Aufmachung mit Liebe zum Detail - yes!

Rudy [7]: Traditioneller Oldschool-Hardcore aus New York City, authentisch, abwechslungsreich und energiegeladen, sowie zwei Coverversionen (Warzone/Kiling Time). Gute Scheibe, mit diesem HC kann sogar ich was anfangen.

Kalkov [6.5]: 5 x NY-Harcore mit teilweise deutlichem Streetpunk-Einschlag. Zu den 3 eigenen Songs gesellen sich 1 Killing Time- und 1 Warzone-Cover auf der B-Seite. Letzteres ist - wie so oft - "Don't forget the struggle" und 'nen kleinen "Gotta go"-Fetzen gibt's obendrauf, fein...

Boyer [6]: Kein Schnick Schnack, angepisst auf die Fresse, ohne jedoch gezwungen wütend zu wirken. EP, die Lust auf mehr macht.



6.9 BAMBIX
The storytailer - CD

Onkelchen [9]: Tracks wie Headstrong, Johan und der Maiden Song sind es, die einen nicht mehr loslassen, wenn man sich auf die Achterbahn der Gefühle einlässt, die das Album einem bietet. Wieder mal ein verdammt genialer Wurf, der Frau van Houdt da gelungen ist. Nach "Leitmotiv" DAS Bambixalbum!

B7-Markus [8]: Zum ersten mal gehört habe ich Bambix mit 15/16 und neben allerlei Geknüppel, wie es zu dieser Zeit (um 1995 herum) oft und gerne angesagt war, spielten BAMBIX damals schon melodischen Punkrock. Dem haben sie auch heute noch nicht abgeschworen. Ich bin mir sicher, dass dieses Album in den Sommermonaten bei mir noch ein paar Runden extra dreht, als es nun eh schon zum 5.mal in Folge hier läuft - Ein Schiksal, das nicht vielen Platten hier zugegen wird. Kein krasses, aber ein SCHÖNES Punkrockalbum!

Hajo [8]: Wunderbar, Bambix sind in Hochform, melancholisch wie eh und je, dabei aber nicht zuuuu poppig. Songs wie Curfew's gone und Patty sind schlicht und ergreifend schön (und das ist was ganz anderes als „nett"). Großes

Kino einer sehr sympathischen Band.

Collaps [6]: Eindrucksvoller Gesang, immer die variantenreichen Melodienbögen konterkarrierend, mitreißende, durchdachte Arrangements und immer nahe am Leben.

Boyer [3]: So, da haben wir 2 gute Lieder und einen Rest (was dann leider den Hauptteil ausmacht), der mir nix gibt. Kann also beruhigt weiterschlafen.

6.6 Babylove & the Van Dangos
The money & the time - CD

Rudy [7]: Zutiefst in den Ursprüngen jamaikanischer Volksmusik verhaftet, grooven sich die dänischen Rudeboys durch Ska, Rocksteady und Reggaesongs auf ihrem neuen Album. Zumeist geht es sehr chillig und entspannt zur Sache, so dass selbst ich es mal schaffe, den bösen Alltagsstress hinter mir zu lassen.

Kalkov [7]: Pork Pie haben inzwischen neben immer noch sehr viel 2Tone auch ein paar (eher) traditionelle Skabands im Label-Programm. Die Valkyrians und vor allem Tommy Tornado waren schon ausgesprochen hörbar. Die dänischen Babylove & The Van Dangos haben nun bereits das 2. Album bei Pork Pie und das kann sich bei Freunden von Hepcat/ Slackers/ Intensified durchaus sehen lassen!

Boyer [7]: Hätte der Sänger ein bisserl mehr Umpf, wäre die Scheibe perfekt. Musikalisch ein Highlight.

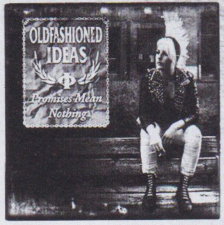
Paulchen [5]: Definitiv angenehmer und fluffiger Ska aus Dänemark, der aber vor lauter Nettigkeit manchmal etwas sehr harmlos anmutet.

6.57 Old Fashion Ideas
Promises Mean Nothing - CD

Onkelchen [7]: Kompromissloses, raues OiPunk-Brett, was einen in die richtige Stimmung bringt, um dem Nachbarn zu sagen, dass jetzt ein verdammt ungünstiger Zeitpunkt ist, den Rasen zu mähen.

Paradise [7]: Ungeschliffener Schweden-Oi! mit grimmigem Nordmann-Gesang und herrlich wuchtigen Bass-Läufen. Nach dem Reinheitsgebot von UK'82 gefertigt und mit einem dezenten 2000er-Update versehen.

Bernieblitz [7]: Wie der Bandname vermuten lässt gibt es hier keine neumodischen musikalischen Innovationen. Einfacher, aber keineswegs schlechter Oi! Punk, dargeboten von einer rauhen Stimme, der durch die absolut melodiösen Refrains schnell ins Ohr geht.



Rudy [6]: Nicht so melodiös und hymnisch wie Perkele, härter als On the job und gefühlt eher nach USA klingend, spielen die Schweden traditionellen, harten Oi!-Punk ohne großen Schnickschnack und damit ohne große Überraschungen. Swedish-Rüpel-Oi!, der aber gut nach vorne geht.

6.43 Sir Psyko and his Monsters
Till The End - CD

Onkelchen [8]: Der Sir und seine Monster nehmen uns mit auf einen wahren Parforceritt durch den Wilden Westen. Ganz groß, da gibt der Piefke 8 Punkte.

Paulchen [7]: Neben den Tazmanian Devils in meinen Augen die spannendste neuere Psychobilly-Band und der leichte Country & Western-Einfluss macht die Sache zusätzlich interessant, der Vorgänger „Reapers tale“ war aber sogar noch besser.

B7-Markus [6]: Nicht mehr ganz so 80er / Meteors - like im Klang wie der Vorgänger, aber keinesfalls schlecht. Nach ein paar Anläufen steht das Kind auf sicheren Beinen & überrascht zudem noch mit einigen Akustik- und Western Einflüssen, ohne dabei die Johnny Cash Duselei aus dem Arsch zu leiern, die uns bei anderen Wichshänschen schon zur Genüge vorgegaukelt wurde. Ein gutes Brett, Produktion etwas mehr im Heute als im Gestern und nach wie vor Beleg für die verdiente Newcomer/Durchstarter Position der Ösi Psychos.

Bernieblitz [4]: Psychobilly küsst Country/Western. Ne Single lang kann ich mir sowas gut anhören, bei 12 Liedern + Intro wird mir das auf Dauer zu eintönig.

6.0 CHEAP STUFF
Victims of ... - CD

Paradise [7]: Von wegen billiger Kram! Gepflegter Angry-saxon Westcoast-Sound, U.S. BOMBS und GENERATORS stilecht ins sächsische übertragen. Mit Attitude und Style, dazu gekonntes Artwork und clevere Texte!

Locke [7]: Eines der besten Pferde im sächsischen Rennstall. Stark!

Sir Paulchen [6]: Im eng und qualitativ gut besetzten Streetpunk-Aquarium sind die die Heringe, nicht der Hecht!

Boyer [6]: So, jetzt ist Sachsen also die Westcoast Deutschlands. Gratulation Burschen, ein schickkes Album, das den meisten "großen" Ami-Bands 'ne Breitseite fährt.

Bernieblitz [6]: Dresdener Punkrock mit unüberhörbarem Ami Einschlag. Klare Steigerung zum Debüt. Einziges Manko ist, dass kein absoluter Hit zu erkennen ist. Grundsolide bzw. nett.

Rudy [6]: Wütender Punkrock zwischen altem US-Hardcore und Streetpunk mit sehr viel Enthusiasmus vorgetragen - und dennoch vermisse ich im Songwriting den Punkt, an den mich die Band bis ins Letzte überzeugt. Trotzdem gute Platte.

Collaps [5]: Erfindet amerikanischen Straßenpunk nicht neu, interpretiert ihn jedoch unpeinlich, überzeugend und ohne Ausfälle oder aber auch benennbare Höhenflüge.

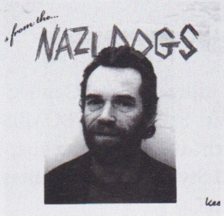
Onkelchen [4]: Solche Scheiben werde ich nach der Besprechung für den Pranger vielleicht noch drei mal hören und dann durch Zufall beim Aufräumen in ein paar Jahren wiederfinden, anhören und dann wieder weglegen - oder wegschmeißen.

5.95 NAZI DOGS
Keep smiling - MLP

Paradise [9]: Perfekt geschnürtes 70's Punk-Nostalgie Paket! Lost in the golden Siebziger! Grandios gemixter Cocktail aus den korrekten Beigaben: DEAD BOYS, STITCHES, PAGANS, PISTOLS, HEARTBREAKERS. Snotty & dangerous! Punk Rock-Bullett als Zäpfchen gereicht.

Locke [8]: Für mich jetzt schon eine der Platten des Jahres!

Tom Borderland [8]: Nach erfolgreich überlebter Chinatournee und Karstens Rehaurlaub in Indien melden sich die Aachener 77 Punkrock Wertkonservativen mit 6 neuen rotzigen old-school Pogostampfern mit Sonnenbrillen, Bondagehosen und Sicherheitsnadel-Zertifikat zurück. Dreh- und Angelunkt ist nach wie vor US



Punk der späten 70er wie Dead Boys, The Pagans, Crime sowie auch diverses Killed by Death Zeug. Qulitativ nicht weit entfernt von Ihren Kollegen The Stiches oder The Gaggers setzten sie aber durch Karstens markanten Gesang eigene Akzente. Ab und an geht man auch mal was vom Gas, aber das rückt nur die rock'n'rollige Gitarrenarbeit ins rechte Licht.

Bernieblitz [8]: Klein, aber oho! Sechs mal 77 Punkrock, wie ich ihn von den Dead Boys liebte und immer noch liebe. Mit jeder neuen Platte füllen die Nazi Dogs diese große Lücke, die die Dead Boys hinterlassen haben, ein klein wenig mehr aus.

Kalkov [6.5]: Neue 6-Track-Mini-LP, der erfrischend undeutsch klingenden Band. Der Titeltrack ist zwar leider, doch erwartungsgemäß, keine Coverversion des gleichnamigen Drafi Deutscher-Hits von 1964. Stattdessen warten die Nazi Dogs mit ihrem typischen Sound aus schnellem, rock'n'rolligem Punk (inklusive Gitarrensologeschichtchen) auf, bei dem hörbar auch eine gewisse Band aus Kalifornien Pate stand, die sich einst nach zwei toten Politikern benannte.

Rudy [6]: Die Aachener Punks klingen so, als ob sie frisch vom legendären 'Live at the Vortex'-Sampler oder aus dem Umfeld der alten Razors aus Hamburg entsprungen wären: Leicht quäkiger, kratzender Gesang, Schrammelgitarren, etwas holprige Produktion... 77iger Punkrock aus dem Jahre 2012. Schon gut, mir fehlt aber irgendwie der letzte Kick.

Paulchen [5]: Die Aachener bleiben beim 77er Punkrock, dem man bei uns daheim höchst wohlwollend gegenübersteht, aber die früheren Platten waren irgendwie zupackender und spritziger, kann aber auch am quengeligen Sänger liegen.

B7-Markus [5]: Die Aachener Provopunks bieten manchmal seltsame Hörspiele, aber zwischendrin immer wieder echte Knaller. So auch diesmal. Und was heißt überhaupt "Provo"Punk?! Verdammt nochmal: Eine Punkband aus Deutschland MUSS so heißen und MUSS so einen Sound spielen - bomb us back to 77!!

Onkelchen [3]: Durchschnittspunkrockkost mit nervigem Sänger.

Boyer [2]: Der Sänger macht mich fertig, sorry kann nicht mal die MLP ganz durchhören.

5.95 MR. REVIEW
XXV - CD

Bernieblitz [8.5]: „Mr. Review" sind für den Ska, was „Motörhead" für den Rock'n'Roll sind. Ein Garant für gute Musik bzw. Alben, die man immer blind kaufen kann. Daran haben auch die 15 ins Land gezogene Jahre seit ihrem letzten Album nichts ändern können. Unverkennbar wie eh und je!

Kalkov [7]: Mr. Review heißen wieder Mr. Review und machen die Musik, die Mr. Review immer schon gemacht haben. Man wundert sich ein wenig, warum die Niederländer um Fahrradhändler Arne beinahe 10 Jahre seit ihrem letzten Release für diese VÖ gebraucht haben. So gut ist sie dann nämlich auch wieder nicht geworden...

Hajo [7]: Zwar haut mich das nicht mehr aus den Schuhen wie Mr. Review in den 90ern mit Prejudice und Everyday Another Day, aber das liegt wohl eher daran, dass man nun mal älter und träger wird und nicht an der Band. Auch die Musik auf diesem Album ist sehr gut (meine Favoriten sind Where the Carpark ends und Enjoy the Circus) und live ist und bleibt Mr. Review ein großes Vergnügen.

Sir Paulchen [6]: Fast alle Songs auf „XXV" hätten so auch auf „Lock, stock & barrel" stehen können (und die ist 18 Jahre alt), die Begeisterung von damals allerdings ist dahin.

Boyer [1]: 2-Tone-Betroffenheits-Ska. Bäh. Alles schon mal gehabt, langweilig. Aber es sind hald Holländer und Drogen machen Musik schön.

5.92 HAFERFLOCKEN SWINGERS
Midnight Boogie - CD

Onkelchen [8]: Ist es das Alter, die Umgebung des tristen Dithmarschens, oder einfach die Mittelmäßigkeit an Neuveröffentlichungen, die hier jeden Monat so eintrudeln, die mich dieses Album mal so richtig klasse finden lässt? Egal.

Kalkov [7.5]: Der Bandname lässt Schlimmes erahnen. Musikalisch aber überzeugen die Haferflocken Swingers mit musikalischer Versiertheit, großem Instrumentenaufgebot und einem breiten Œuvre aus nicht zu sauberem (Neo-)Swing, R&B und Country, Rockabilly und Western Swing. Sehr tanzbar also und Freunden von Del Moroccos, Dem Brooklyn Bums, Kitty, Daisy &

PUNKWAX # 2
D-PUNK & HARDCORE DISCOGRAPHY 1977-8?
VINYL OFFENSIVE HERBST 2012 !

Lewis oder den Puppini Sisters sei die Band ans Herz gelegt.

Rudy [6]: Den Sound der Zwanziger Jahre, Fourties-Swingjazz und Fifties Rock'n'Roll zu vermischen ist anscheinend gerade groß im Kommen und angesagt. Prinzipiell finde ich das auch gut und recht innovativ, der Genuss dieser Musik ist beim mir aber leider sehr stimmungsabhängig. Trotzdem ist die Bandbreite der Songs riesig, Sound und Produktion sowie musikalisches Können sehr gut und die Songs soweit okay und prinzipiell habe ich schon Lust, die Band mir mal live anzuschauen.

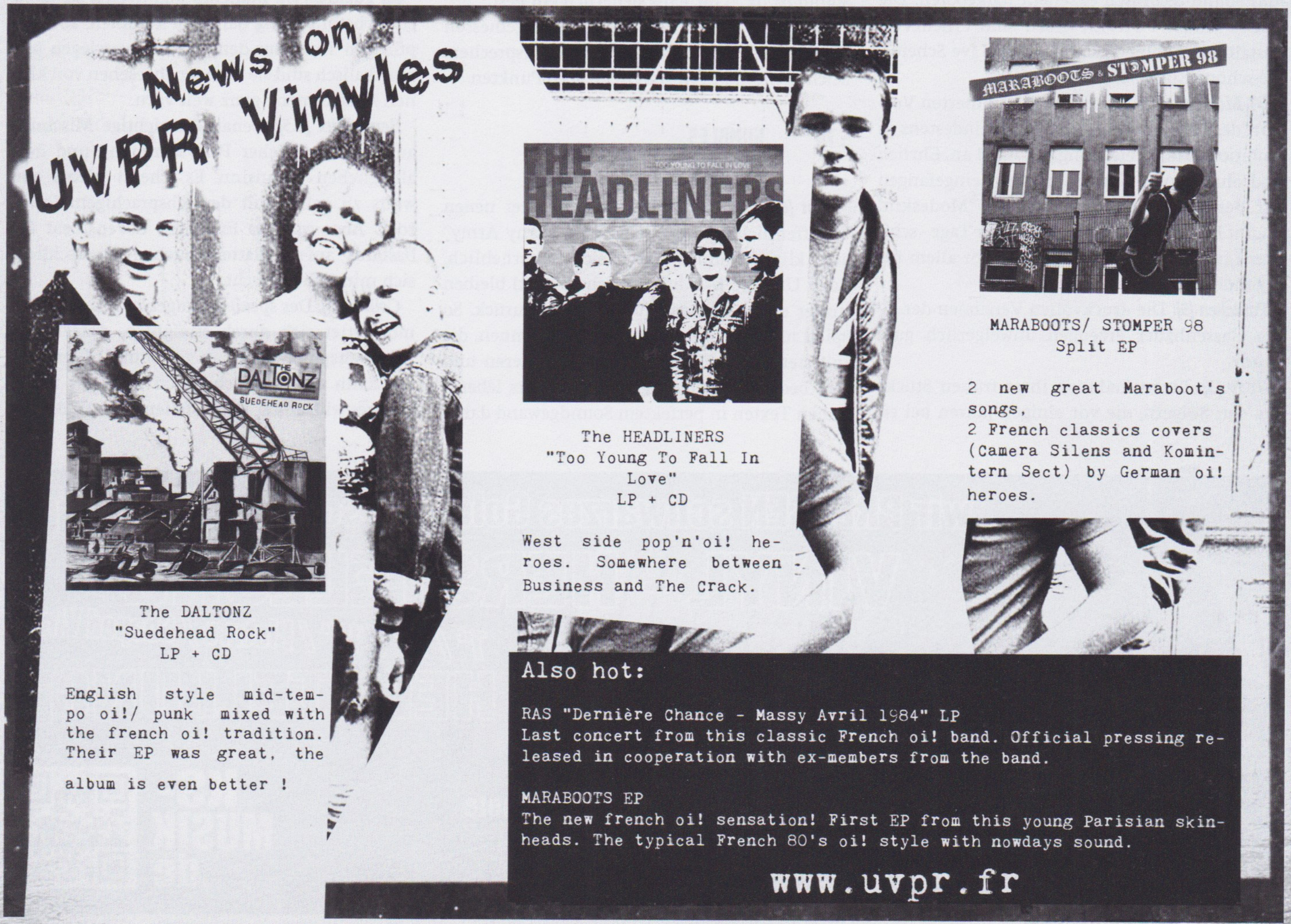
Sir Paulchen [2]: Mal abgesehen davon, dass die Swing-Kids der 30er und 40er Jahre wahrscheinlich die allererste Jugendsubkultur überhaupt waren, kann ich mit diesem Sound rein gar nichts anfangen und auch wenn das den zahlreichen Roger Cicero-Fans möglicherweise gefällt - für das Moloko aus meiner Sicht weitgehend ungeeignet.

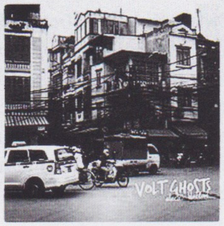
5.86 VORTEX

Live und lustig - CD

Boyer [9]: So kurz die Ansage wo kurz die Besprechung - geil.

Tom Borderland [8]: Die Hamelner Skinheadlegende begleiten mich seid meiner frühesten Jugend, eine Band, die ich immer den Onkelz oder anderen deutschen Zeitgenossen wegen Ihrer unprolligkeit vorgezogen habe. Hier gibt es im beachtlich guten Livesound und toll eigefangener Stimmung die Hits von Ihrer Reunionshow 2003. Das ist kein halbgares Altherrengerocke, sondern klingt frisch und ernergisch. Bei der Songauswahl liegt das Hauptaugenmerk auf die Klassiker-LPs Gladiator und Laut und Lustig, aber auch die Nachfolgeband Mad Monster Sound wird gewürdigt. Sicher kein nachträglich im Studio eingespieltes und aufpoliertes Hochglanzprodukt, das macht aber diese Band und





Aufnahme so authentisch. Und bei "Robert der Modeskin" bekomme ich noch immer Gänsehaut.

Paradise [7]: Deutsche Glatzen-History als Live-Nachschlag. Fast alle Hits an Bord, spiererisch und Sound-technisch exzellent dargeboten. Die ersten beiden VORTEX-Alben sind PflichtVeranstaltungen, eine gut gemachte Live-Scheibe, die schöne Ergänzung für den Fan.

B7-Markus [6]: Einem sehr ambitionierten Vorwort des Labels schließt sich eine mindestens so ambitionierte Liveleistung der Band an. Ehrlich und ohne große Nachschönungen eingefangen auf der Reunion Show, und bei "Modeskin" brennt hier die Luft. Tofte Band alter Tage - schicker Live-Mitschnitt! Gutes Ding, vor allem für Freunde der 80er Glatzencombos.

Paulchen [5]: Die druckvollen Versionen der alten Gassenhauer erzeugen unweigerlich gute Laune.

Rudy [3]: Liveaufnahmen ihrer frühen Stücke aus den 80igern, die vor einigen Jahren bei einem Livekonzert mitgeschnitten wurden. Ehrlich gesagt haben sie mir vor 25 Jahren schon nicht besonders gut gefallen (dIe Nachfolgeband Mad Monster Sound waren mir näher..) so erreichen mich auch 2012 die Songs nicht wirklich. Sound ist ok.... für Fans sicherlich ein Fest.

Bernieblitz [3]: An der Stimmung gemessen scheint Vortex noch einige Leute anzusprechen. Mich nicht mehr. Nostalgische 3/10 Punkten.

5.75 GUMBLES
Generation 21 - CD

Tost [8.5]: Die Gumbles rufen mit der neuen Veröffentlichung die „Generation Barny Army“ aus, klingt ambitioniert, leicht überheblich, doch Umfang & Inhalt (spricht Musik) bleiben hinter diesem Ansinnen keinesfalls zurück. So spielt man sich durch 12 Punkrockhymnen, die mit stets nachvollziehbaren, mal lockeren und mal bedeutungsschwangeren, aber stets lebensnahen Texten in perfektem Soundgewand daher kommen. Die CD kommt für die ganz Schnellen mit Wundertüte, die LP im Klappcover mit Slipmat für den heimischen Plattenspieler und hätten VOLXSTURM einen jüngeren Bruder, er würde nicht nur aufgrund der regionalen Verbundenheit GUMBLES heißen.

Boyer [8]: Das sollte eigentlich das leichteste Review werden. Gumbles - 10 Punkte - fertig, war und ist doch "In Altbewährter Manier" ein Klasssiker. Jedoch gibt's 1 Punkt Abzug für die englischen Lieder und einen, weil sich doch ein bissserl das "Ballermann-Syndrom" (zuviel Party mit Berliner Weiße?) eingeschlichen hat. Trotzdem geile Scheibe.

Sir Paulchen [7]: Manches mal neigen sie dazu, etwas betont lustig daher zu kommen, aber die pfiffigen Texte aus dem Leben überwiegen und musikalisch sind sie - wieder abgesehen von kleinen Ausnahmen - ganz weit vorn.

Bernieblitz [6.5]: Genau die richtige Mischung aus feuchtfröhlicher Partystimmung und dem alltäglichen Wahnsinn. Es scheint wieder aufwärts zu gehen mit deutschsprachigem Punkrock. Aber was das Exploited Cover „Beat the bastards“ auf der Platte zu suchen hat, erschließt sich mir nicht so recht.

Collaps [5]: Der spezielle, augenzwinkernde Humor rettet sich durch straighten, druckvollen Allerweltspunk, den man gut zum Abfeiern hören kann und wahrscheinlich auch gar nichts anderes will, außer festzustellen, dass all das zu-

sammen taugt, nicht die Nerven zu verlieren, wenn man nicht zum Rosenkavalier geboren ist.

Rudy [4]: Momentan in der Szene der große Hype und neben EK77 und vielleicht Berliner Weiße die wohl bekanntesten Vertreter der Party-Oi!-Punkszene. Mit dieser Platte werden sie mit EK77 wohl um den Thron streiten müssen... Mich erreichen weder die meisten Texte noch die Musik so richtig.

Onkelchen [0]: Ey, was geht denn hier ab? Das sollen die Gumbles sein, die ich recht knorke finde? Sorry, das geht gar nich´. Wolle Petry, PUR und BAP fallen mir angesichts dieser Klänge als Vergleich ein.

5.6 Volt Ghosts
Electric Blackout - LP

Rudy [7]: 'Electric Blackout' bietet dem Hörer eine extrem energiegelade, extrem treibende halbe Stunde High Speed Rock'n'Roll-U.S-Old-school-Punkrock oder so. Einfach voll in die Fresse .. man sieht halbnackte Leiber die durch die Gegend fliegen, nasse Haare und blutige Finger und man will wieder 25 sein und die Welt erobern. Stark.

Onkelchen [6]: DER Sountrack für echte, durchzechte Nächte.

Paulchen [6]: Was neues von Rose Tattoo? Nee, ihre jüngeren Brüder auf Speed!

Boyer [3]: Mitte der 90ger zur Hellacopter, Backyard Babies Zeit wäre die Scheibe sicher eingeschlagen. Leider ein bisserl zu spät, da ist bei mir die Luft raus, alles schon gehört.

4.9 ONESTA
American Dream - CD

Paradise [8]: Dicke Ketten, weite Hosen, böser Blick. Fettes NYHC/Metal-Brett von der Seine. Handwerklich sehr souverän und ganz dicht an den Originalen (MADBALL, BIOHAZARD, MERAUDER)

Boyer [5]: Da sind aber ein paar Franzosen angepisst. In bester Madball Boller Hardcore Art werden die Songs runtergeholzt, ohne Rücksicht auf Verluste. Nix Neues, aber wer sich mal so richtig gründlich abreagieren will, wird hier bestens bedient.

Rudy [5]: Die Band spielt authentisch klingenden NY-Hardcore, der aber in diesem Falle aus Paris stammt, aber auf englisch gesungen wird. Böse und düster, könnte für meinen Geschmack manchmal ein bisschen mehr Tempo vertragen. Auf die Dauer für mich aber auch etwas zu eintönig.

Bernieblitz [2.5]: Hart, härter, Hardcore. Ich war nie ein Fan dieser Musik und werde es wohl auch nicht mehr werden.

4.86 BONSAI KITTEN
Welcome to my world - CD

Locke [6]: Die Stimme hat was, wie auch die gesamte Scheibe. Gefällt mir ausgezeichnet.

Rudy [5]: Live sind die Berliner eine sehr sehenswertes Ereignis, auf Platte fehlt mir dann doch ein wenig die Energie... oder isses der Straßendreck? Trotzdem eine schöne Mischung aus Rockabilly, Pop und Rock.

Collaps [5]: Geflauschter Billy, dem das "Kill-" im eigens erfundenen Subgenre "Killbilly" nicht so recht stehen will, aber fluffig, catchy und miträllergeeignet. Klingt nicht so evil, wie es sich darstellen will. Kraulbilly.

Sir Paulchen [5]: Innovativ und nett, im Ergebnis aber harmlos.

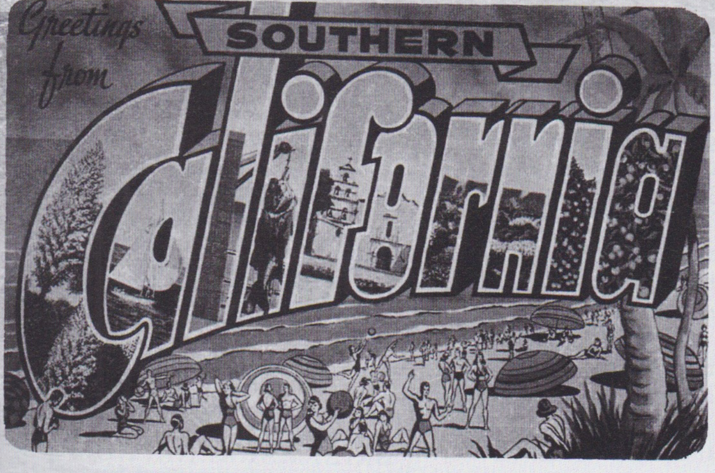
Boyer [4]: Kitten ist genau das richtige Stichwort. Schnurrt vor sich hin wie ein kleines Kätzchen, na ja, ich bin aber Hundefreund. Kratzt und faucht hier und dort ein bisserl - tut aber nicht weh.

Onkelchen [3]: Geile Stimme, das war's aber auch schon. Wenn nur nicht die Überraschungen fehlen würden, leider ist alles so was von vorhersehbar, glatt und dementsprechend laaaangweilig.

Immer aktuelle Plattenreviews findest Du auf unserer Homepage unter www.moloko-plus.de

ZWAKKELMANN
BRIEFMARKENALBUM
CD ab 13.04.12 erhältlich

direkt bei RILREC
& im Vertrieb von BROKENSILENCE
RILREC
PUNKROCKINDIELABEL
WWW.RILREC.DE



Angry Youth und Porno-Stars. Ein Plausch mit Mike Kanel.

THE BONECRUSHER-REPORT (1)

von Paradise, paradise@gmx.de

The Return of Raymond Vogelman, Raybo is back! 2012 wird ein gutes Jahr: BONECRUSHER, der Blue Collar-Diamant von der SoCal Gold Coast, der Heavy Weight-Hammerhai im Streetpunk-Bassin, meldet sich in voller Truppenstärke zurück. Bassist Mike Kanel bringt uns auf den neuesten CRUSHER-Stand.

Mike: *„Während wir dieses Interview führen (Dezember 2011), sind BONECRUSHER im Studio, um neue Songs aufzunehmen. Es wird ein neues Album mit 13-20 neuen Songs auf KNOCK OUT und eine 7" auf HOSTAGE Records geben, außerdem könnten wir uns auch im Sommer in Deutschland über den Weg laufen."*

Soweit so gut, aber wer wird dabei das Mikro schwingen. Bange Frage: Ist Raybo wirklich zurück im Kader?

Mike: *"Yes, Raybo wird die Shenanigans wieder anführen!"*

Letzten Sommer hattest Du ja schon angedeutet, dass Raybo aus Hawaii zurück ist und wieder in die Band einsteigen wird. Wie kam es dazu, es gab bereits vereinzelte Shows, oder?

Mike: *„Well, Raybo war eigentlich immer die Stimme von BONECRUSHER gewesen! Er hatte gerade eine Pause gemacht und wir haben es einfach so gut wir konnten überbrückt, bis er zurückkam. Jetzt, wo er wieder an die Vocals zurückkehrte, läuft alles gut. Wir haben ein paar Shows in Kalifornien gespielt und es ist besser als je zuvor und macht wieder sehr viel Spaß".*

Großartige News, THE CRUSHER scheint wirklich wieder gewaltig an Fahrt aufzunehmen!

Eine Rückfrage bei KNOCK OUT-Labelchef Mosh ergab, dass momentan (Januar 2012) bereits 26 Songs im Kasten sind, 15 davon werden auf dem nächsten Album Platz nehmen und schätzungsweise 4 Tracks sind für die erwähnte 7" auf HOSTAGE geplant.

BONECRUSHER 7" auf HOSTAGE? Pfadfinder-Alarm bei den Collector-Nerds, der Wecker sollte bei Zeiten auf Pacific Time scharfgemacht werden.

Mit der anvisierten Germany-Tour sieht es laut Mosh für 2012 allerdings schlecht aus, dazu wäre ein längerer Vorlauf nötig gewesen. Er bemüht sich derzeit noch um einige vereinzelte Festival-Gigs, aber auch hier ist leider kein Land in Sicht. Einige Veranstalter waren zwar definitiv interessiert, größtes Handicap sind jedoch die anfallenden Kosten: Allein die Flugtickets würden momentan ca. $4000 kosten, der schwache Euro kommt erschwerend hinzu. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt, die Band scharrt wild mit den Hufen und vielleicht klappt es ja noch mit einer transatlantischen Überfahrt.

Neben dem aktuellen Material haben BONECRUSHER noch einige unveröffentlichte Perlen im bandeigenen Tresor, u.a. eine Killer-Version der REJECTS-Granate "Where the hell is Babylon". Mit Raybo am Gesang... Was hat es damit auf sich? Wann wurde der Song aufgenommen?

Mike: *„2008 haben wir einige unserer Alltime-Favourites für zwei Compilations aufgenommen, die Onno Cro-Mag damals gemeinsam mit Roger Miret auf I SCREAM veröffentlichen wollte - "World wide tribute to Oi!" und "World wide Tribute to Punk"* (Kurze Anmerkung: Dabei handelt es sich vermutlich um zwei nicht realisierte Follow-ups zum "The Worldwide Tribute To The Real Oi" LP/CD-Sampler aus dem Jahre 2000). *Er hatte bei uns deswegen angefragt, also ließen wir Raybo für drei Tage aus Hawaii rüberkommen, probten kurz und nahmen sie dann auf. Wie immer im Haus von George, das spart schließlich Geld... ha ha. Neben dem REJECTS-Track haben wir noch "Police on my back" von THE CLASH und "Emotional blackmail" von den SUBS aufgenommen".*

Hört, hört: Raybo als Secret Agent-Crusher mit geheimem Zwischenstopp in der BC-Diskographie? 2012 wird wirklich ein gutes Jahr! Ich habe sanft läuten hören (aus "für gewöhnlich gut unterrichteten Krei-

sen"), Onno plant nun für 2012 eine derartige Cover-Compilation... Seid Ihr diesmal mit Euren Songs beteiligt?

Mike: *„Ich hoffe sehr, dass er sie recht bald veröffentlicht. Sonst packen wir sie auf eine 7"... ha ha! Raybo hat schließlich großartige Arbeit geleistet, er hat sie verdammt gut eingesungen! BONECRUSHER classics!"*

Nach den aktuellen News als einleitendes Vorgeplänkel, als stimulierender Begrüßungscocktail für unser nachfolgendes Cruising durch die CRUSHER-History senken wir uns in die Startblöcke und gehen mit Mike die "Es war einmal"-Mythen & Hardfacts aus der Frühphase durch. MYTHOS # 1: Ursprünglich hieß die Band doch WOLFPACK, oder? Warum wurde der Name eigentlich geändert?

Mike: *„Naja, WOLFPACK war eher ein Lückenfüller, den wir als Überbrückung verwendeten, bis uns etwas Richtiges einfiel. Und wir haben ja das Richtige gefunden: BONECRUSHER, ha ha!"*

Zugegeben, BONECRUSHER trifft den Nagel auf den Kopf, beschreibt treffend den Sound und das Feeling der Combo. Und Punk Rock-Wolfpacks gab es in der Vergangenheit schon einige, u.a. die Albany-Band um EQUAL VISION/COMBINED EFFORT-Boss Steve oder die gleichnamige D.Y.S.-Brotherhood aus Boston.

Ursprung und Hintergründe: An der U.S.-Eastcoast ist "Bonecrusher" ein geläufiger Slang-Begriff für Cold Turkey, den knallharten Heroin-Entzug. Mike hatte sich zudem in den Begriff selbst verliebt (u.a. lief ihm in früheren Tagen ein menschlicher Hulk mit big "Bonecrusher"-Tattoo auf der Brust über den Weg), fand ihn herrlich aggressiv und absolut perfekt für eine Band.

Kurze Standort-Bestimmung: BONECRUSHER gelten gemeinhin und etwas verallgemeinernd als Orange County-Band, was u.a. schon dazu führte, dass Orange County für eine Ortschaft gehalten wurde. BAEDECKER-Alarm!

Das wäre immerhin stark untertrieben, handelt es sich bei Orange County doch um einen kompletten Bezirk auf 2455 südkalifornischen km, idyllisch eingebettet zwischen San Diego County, Riverside County, San Bernardino County und Los Angeles County, mit diversen Ortschaften wie Mickey Mouse-Town Anaheim oder Fullerton, Home of SOCIAL D., ADOLESCENTS etc.

Zahlen und Fakten beiseite, wo schlägt denn nun das Herz von THE CRUSH, wo liegt das BC-Headquarter? Im vielgenannten Huntington Beach (wurde des Öfteren als Gründungsort und Homebase benannt), dem derzeitigen SoCal-Punk Epicenter, oder in San Clemente (dem Wohnort von Mike und einstigen Standort des Western White House unter "Tricky Dickie" Nixon)?

Mike: *"Well, unser eigentliches Headquarter ist das Haus von George in Garden Grove, hier befindet sich das Studio, in dem wir proben und auch fast unser komplettes Material aufgenommen haben".*

Somit wären Bandname und geographische Zugehörigkeit geklärt, loten wir nun die Anfänge aus und gehen dem Zirkus auf den Grund...

Der Mythos WOLFPACK ist geplatzt, MIND CIRCUS hieß der direkte Vorläufer von BONECRUSHER, wer war dort konkret an Bord?

Mike: *„MIND CIRCUS bestand aus mir, Raybo, George und verschiedenen Session-Drummern. Das war als George das erste Mal aus dem Knast kam, so ca. 1991 oder 1992. Es hat verdammten Spaß gemacht, keiner in O.C. wusste damals so richtig, was er davon halten sollte, weil es komplett anders war als das, was die anderen Bands so machten... Und daraus ist dann schließlich BONECRUSHER geworden!"*

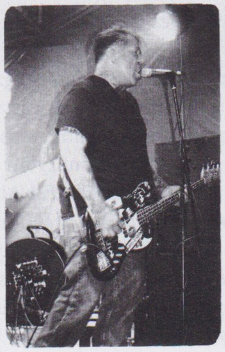
Über MIND CIRCUS kursierten damals in der lokalen Community die wildesten Gerüchte, es wurde von einer höchst gefährlichen Band, bestehend aus schwer kriminellen Gangstern, getuschelt. Fear and loathing in Orange County!

Die frisch gegründeten BONECRUSHER starteten die ersten Rehearsals, nahmen einige Songs auf und produzierten schließlich ein 13-Song-Demo, mit dem man sich u.a. bei LETHAL Records bewarb.

LETHAL wurde im Januar 1994 von dem damals 29jährigen Rechtsanwalt Todd Jacobson in Fullerton gegründet, welcher trotz eigener Kanzlei auch der lokalen Alternativ-Szene herzhaft unter die Arme greifen wollte: Allein für 1994 waren 14 7" Releases und sechs CD-Produktionen geplant. Jacobson war dann auch sofort vom CRUSHER-Demo hellauf begeistert und wollte es umgehend auf CD pressen lassen. Die Band unterschrieb darauf bei LETHAL, wollte die Songs jedoch neu einspielen.

"World of pain"-Hardfacts: 14 Songs aufgenommen in 8 Stunden, die Stücke stammten überwiegend vom Demo. Das wohl insgesamt vielseitigste CRUSHER-Material überhaupt, Raybo pendelt beim

Debüt noch zwischen DANZIG-Verehrung (u.a. beim Kanel-Fave "Fire") und eigenen Stärken (a.k.a. Mastino-Bariton). Amtlicher Chef im Ring ist "Porno star", ein unglaublicher Aggro-Singalong mit XXX-Lyrics (wurde live gern von einer "Unterkörper frei"-Polonaise begleitet). BONECRUSHER waren bereit zum Angriff, "World of pain" betrat die Bühne mit Brecheisen und Mundschutz.



LETHAL Label verstand seinen Auftrag jedoch falsch bzw. interpretierte ihn sehr eigenmächtig: Emsig supportet wurden nur die (vermeintlich) kommerziell vielversprechenden Kapellen wie CHINA WHITE (ihre 82er Debüt 12" "Danger zone" ist California Hardcore at it's finest, Long Beach-Weltkulturerbe) und H.F.L. (damals DIE angesagteste Hardcore-Band im Großraum Huntington Beach).

Mit dieser Einschätzung lag man im Nachhinein allerdings komplett falsch: Das finanziell hart gepushte CHINA WHITE-Comeback versandete (verdient) und H.F.L. blieben nur eine lokale Größe, machten 1995 schließlich den Sack zu. Ihr "Fix" Album erschien kurz zuvor als Europe-only Release auf AGGRESSIVE ROCKPRODUKTIONEN, verpuffte (unverdient) als Walterbach'scher Rohrkrepierer und fristet ein kümmerliches Dasein in den Ramsch-Sektionen der diversen Shops und Mailorder (Personelles Kuriosum am Rande: H.F.L.-Gitarrist Pat Hall fand sich wenig später im BONECRUSHER Lineup wieder).

THE CRUSHER dagegen witterten Morgenluft (Napalm in the morning...), starteten amtlich durch ("World of pain" belegte beim FLIPSIDE Poll 1995 den zweiten Rang, hinter dem Debüt-Longplayer der U.S. BOMBS und vor dem STITCHES-Killler "8x12").

Die Record-Release Show führte zum endgültigen Cut mit LETHAL: Raybo war über den mangelnden Support extrem frustriert und warf die Beleg-Exemplare wütend in die Menge, in der sie größtenteils zu Bruch gingen. Anschließend herrschte Funkstille zwischen Band und Jacobson. So what? LETHAL ging wenig später Pleite, man hatte wohl endgültig auf die falschen Pferdchen gesetzt.

COLLECTOR-NOTIZ: Die Original-Version der "World of pain" Pressung auf LETHAL ist kurioserweise über die Jahre zum seltensten BC-Tonträger mutiert, selbst die diversen 7"s in ihrer streng limitierten Cover-Vielfalt sind leichter zu erhaschen als dieser schnöde Silberling. DEVIL DOLL Records sorgten 2000 für eine CD-Reissue, das Berliner BAD DOG Label spendierte fast zeitgleich sogar eine limitierte Vinyl-Pressung.

Zurück in die O.C.-Nahkampf-Zone: Generell verliefen die frühen CRUSHER-Gigs recht gewalttätig, explodierten zu handfesten Scharmützeln, führten zwangsläufig zu Hausverboten und zahlreichen Absagen im Vorfeld. Wie erklärt sich Mike im Nachhinein dieses allseits präsente Violence-Feeling? Ein generelles O.C.- oder spezielles BONECRUSHER-Problem?

Mike: *„Wir hatten dieselbe Situation, die Du überall hast, wo laute Musik läuft, wir bekamen die Schuld dafür und durften in den Bars nicht mehr spielen. Klar, wir waren schon immer ein bisschen aggressiver als einige andere O.C. Bands, haben immer nach Gefühl gehandelt und wollten auch nie die beste oder beliebteste Band sein. Leute reagieren immer auf das, was sie hören und es stellte sich heraus, dass wir immer eine Menge verdammt angepisster Leute auf unseren Gigs hatten. So eine Art von Anger Management Music".*

Ok, das macht Sinn. BONECRUSHER sind schließlich bekannt für ihre 100%ige Antisocial-Attitude, für ihre knallharten Alltags-Reflexionen.

Ihr habt konsequent und absolut ungefiltert eure täglichen Erfahrungen in die Songs gepackt, habt die Dinge beim Namen genannt. Meinst Du, dass gerade diese Erfahrungen wichtig für BONECRUSHER waren, sozusagen der Antriebs-Motor, das Fundament?

Mike: *„Wenn Du Musik machst und es hat nichts mit Deinen wirklichen Erfahrungen im persönlichen Leben zu tun, what's the fucking point? Wie wir gelebt haben, unsere Erfahrungen und Situationen, die wir in der Band erlebt haben, durchgemacht haben und die wir in der Vergangenheit und Gegenwart überlebt haben, sind immer wichtiger Gegenstand unserer Songs gewesen! Und von Zeit zu Zeit sagen wir halt unsere Meinung zu gewissen Themen, aber wie wir uns fühlen und was mit uns los ist, das war immmer die treibende Kraft in unserer Musik. Wirklich immer!"*

Schönes Statement für den Musiker-Spiegel, sollten sich generell alle subkulturellen Musikanten an selbigen stecken. Leider recht selten in der Umsetzung: Nur allzu oft werden dieser Tage gerade die härtesten Gewalt-Phantasien und Poser-Szenarien im Punk-Sektor von Traumtänzern und Stubenhockern kreiert. "Pisser-Träume fernab der Mauerstadt".

Die brandgefährliche Kombination aus Gewalt, Aggression und gewissen Substanzen forderte aber schließlich auch bei Mike & Co. frühzeitig ihren Tribut: Die Band versank in einem zermalmenden Maelstrom aus Hard Drug Abuse, Gefängnisaufenthalten und ungünstigen Besetzungswechseln; das erste Kapitel BONECRUSHER versandete ganz bitterböse im Drogen- & Crime-Sumpf.

TKO in der zweiten Runde, aber die Band rappelt sich wieder auf und will eine zweite Chance.

Neustart Herbst 1996: BONECRUSHER fanden

sich neu besetzt wieder zusammen und spielten erste Shows. An der Gitarre: ex-H.F.L. Axeman Pat Hall, welcher mittlerweile bei den DISRUPTERS spielte. Wie kam es dazu?

Mike: *„Pat war zu dieser Zeit mein Schwager* (Anm.: Mike war mit seiner Schwester zusammmen) *und Raybo brauchte einen Gitarristen, um weiter an neuen Songs zu arbeiten. George war wegen einiger Vorfälle noch immer sehr sauer auf Raybo und Clyde spielte gerade in einer anderen Band. Ich war gerade aus dem Knast raus und so brachte ich Pat mit“.*

Da Gino ebenfalls die Band verlassen hatte, war der Platz auf dem BC Drum-Hocker vakant, also kam Pat mit DISRUPTERS-Drummer Noah „Body“ Lysek, einem unglaublich talentierten Youngster, im Doppelpack.

Erstes Ergebnis dieser fruchtbaren Konstellation wurde die mächtige "Life on the streets"-Dreifaltigkeit, bestehend aus drei vertonten Leberhaken im 7"-Format: "The animal" 7", "No Escape" 7" und "Problems in the nation" 7".

"The animal" sollte ursprünglich auf dem vom nahegelegenen Westminster aus operierenden FEARLESS Label (Home of STRUNG OUT, WHITE KAPS, JUGHEADS REVENGE etc.) erscheinen, dort verschlief man jedoch die Chance und der O.C.-Scenester Richard "Rick" Bain, als Punk Rock-Photograph bereits eine lokale Größe, gründete spontan das HOSTAGE-Label.

Hier erschien dann auch im Oktober 1998 das ultimative BONECRUSHER-Release: "Workin' for nothing". Ein gewaltiger Monolith aus Punk Rock und Zorn, ein Heavyweight Power-Jab.

"Working for nothing" Hard Facts: Insgesamt wurden für das komplette Album spärliche 20 Studio-Stunden benötigt. Am ersten Tag hat man alle Songs instrumental aufgenommen, an Tag 2 wurde der Gesang als One-Track-Blitzkrieg eingeschmettert und das Ganze in 4 Stunden fertig gemixt. Empfohlener/verbindlicher Verkaufspreis: $ 5.99.

Ob nun "SHAM 69 playing on BLACK SABBATH's equipment" oder "early COCKNEY REJECTS meets U.K. SUBS & "Ace of Spades"-MOTÖRHEAD", egal wo man den BONECRUSHER-Sound nun für sich einordnet, mit "Working for nothing" erschuf die Combo eine allgewaltige Unity-Formel, einen feuerfesten UNDERDOG-Schulterschluss.

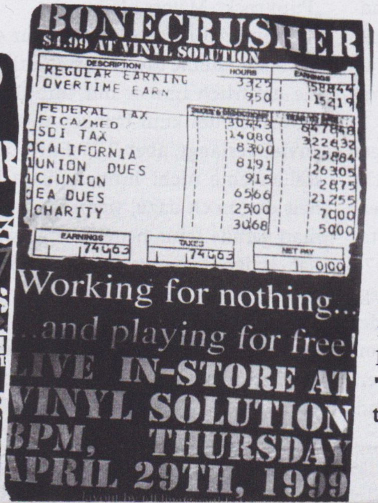
Auf die CRUSHER-Hymnen konnten sich alle einigen, denen Gewalt am Herzen lag und die verdammt viel Zorn im Herzen spürten. Das wohl härteste O.C. Punk-Album bis dato, heavy SoCal-Riffs mit rabiatem UK Oi! gekreuzt. Bummer!

Raybo selbst fand im MRR-Interview 1998 die richtigen Worte: *"Wir haben definitiv einen starken Oi! Einfluss. Ohne Bullshit, ziemlich schmutzig, böse und angepisst!"*

RIOTGUN-Sänger Larry "Lugz" Hernandez schrieb in seinem FLIPSIDE-Review ganz überwältigt: "Straight up street punk with undertones of some good old fashion Oi!...It's tough, energetic and really gets your blood flowing...Hell! I drank about 7 BLACK & TANS listining to this one!"

Auf den Punkt gebracht und auch für den nonenglish Speaker verständlich. Jetzt wissen wir zudem noch, dass Meister Larry einen mächtig gewaltigen Zug am Leib hat, um 7 Pints (immerhin 3,31 Liter) BLACK & TAN (Hälfte GUINESS, Hälfte HARP LAGER) innerhalb einer knappen halben Stunde zu verspeisen. Ein erschütterter Gesundheitsminister warnt: Kinder, bitte nicht nachmachen!

Vielleicht hat Larry aber auch ganz amerikanisch zu einer Fertig-Mische im 0,33er Dosen-Format gegriffen. Wie auch immer: Präzises Review und starke Leistung!



Das auf dem Album enthaltene CHELSEA-Cover "Right to work" bekam ergänzend noch einen persönlichen Schnittpunkt: 1999 supporteten BONECRUSHER Gene October samt Band in Kalifornien, dabei brach im CLUB MESA ein mittelschwerer Tumult zwischen Publikum, Bands und ... den Türstehern (Business as usual) los. Während Gene erst auf dicke Hose machte (ganz empört "Bunch of Nazis" wetterte) und dann das Schwänzchen einzog, marschierte Raybo mitten im Set los und schmetterte einem Bouncer den Ellenbogen ans Kinn, ohne dabei auch nur eine Sekunde seinen Gesang zu unterbrechen. Gelebte O.C. Punk Rock Reality trifft auf scheintote U.K. Operette.

Zurück zum schwarzen Edel-Plastik: „Problems in the nation" wurde 1999 der letzte Teil der HOSTAGE-Kleinvinyl-Trilogie und wieder folgte Gassenhauer auf Gassenhauer. Der Opener/Titel-Track ist ein typischer BONECRUSHER Singalong-Fighter, „Contamination“ fetzt rasant uptempo hinterher.

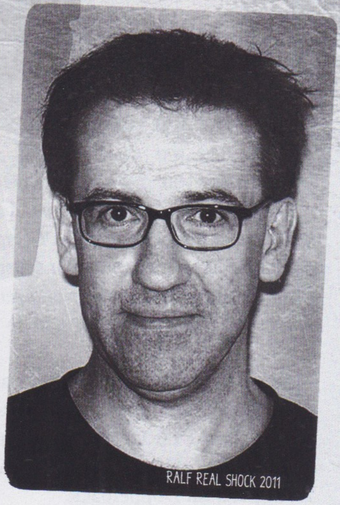
Die B-Seite ergötzt mit zwei Songs in alter Besetzung (Kevin Grossmann an der Klampfe und Duff am Schlagzeug) vom 97er Demo-Tape. „Walk the plank“ als gesetzter Aggro-Gröhler und „The past ist gone“ beschließen (ganz passsend) somit den knochenbrechenden Reigen.

Die Nachfrage war gewaltig, die Kids reagierten blitzschnell: "Problems in the nation" war innerhalb von 14 Tagen ausverkauft, THE CRUSH gingen kurzerhand ins Studio zurück und nahmen vier Songs für eine weitere HOSTAGE 7","Sights of today", auf. Diesmal wieder mit Ur-CRUSHER George Paras an der Gitarre, welcher zwischenzeitlich beim ADOLESCENTS-Spin off ADZ musizierte (ADZ-Leader Tony "Cadena" Brandenburg bemerkte einst in einem Interview, dass George bei BONECRUSHER sträflich unterfordert war und erst bei ADZ sein Talent entfalten konnte. Ansichtssache Tony, manchmal ist weniger einfach verdammt viel mehr...).

Schluss für heute, im nächsten MOLOKO gibt es den finalen Part der CRUSHER-Story mit dicken Fischen, PIG CHILDREN, Red Bull, I-9 und weiteren O.C.-Moritaten.

"Garage Bands rule Orange County ... "Thanks to no fucker-1996 Crusher"

BERNIE BLITZ, WILLI WUCHER, RALF REAL SHOCK, 1979



RALF REAL SHOCK 2011

Never mind the Schwank, here's ...

RALF REAL SHOCK [1]

Als ich im Sommer 2004 die Ausgabe #28 des 3RD GENERATION NATION in den Händen hielt und mich in Erwartung neuer großartiger Punkrock-Entdeckungen, die damals ausnahmslos in jeder Ausgabe des Heftes zu finden waren, durch die unter anderem mit Alan Parker, BAD LUCK CHARMS, SAVIORS, SHOCK, THE ENDS und den MINDS gespickten Seiten blätterte, hatte ich noch keine Ahnung, dass diese Ausgabe mit den blutjungen WARGASMS auf dem Cover die letzte Ausgabe des 3RD GENERATION NATION sein würde, denn nur wenig später verkündete Ralf Real Shock das Ende des Heftes.

von Dirk Le Buzz, sinner-saint@gmx.de

Zurückgehende Verkaufszahlen und der gleichzeitige Verlust von Anzeigenkunden hatten dem 3RD GNERATION NATION letztendlich das Genick gebrochen und wieder einmal den traurigen Beweis erbracht das Integrität, eine eigene Meinung und Leidenschaft leider keine Rechnungen bezahlen.

Entgegen der Meinung mancher damaliger Zeitgenossen ist der Grund hierfür sicher nicht darin zu suchen, dass das Heft um Ralf Real Shock und seine Mittäter eine Ausgeburt notorisch Ewiggestriger darstellte, denen außer 1977 nicht viel zu Punkrock einfällt, sondern liegt vielmehr darin begraben, dass ein Großteil der Szenegänger damals wie heute, ohnehin schon bis zum Platzen mit Merchandise-Artikeln, vermeintlicher Coolness und der nächsten Band, die man kennen muss, vollgestopft ist und somit nur noch Platz für den nächsten lauwarmen Rockstar-Brei aus den Anzeigen der großen „Punkrock"-Majors bleibt.

So sind dann zwar 25 Euro für einen Platz in der ersten Reihe dieser vermeintlichen Rebellen, die natürlich immer nur ihre Botschaft an ein größeres Publikum bringen wollen, mitnichten zuviel verlangt, aber 2,77 Euro für ein Fanzine stellen eine nicht hinnehmbare Unverschämtheit dar, noch dazu, wenn die Rockstars, denen man gerade seine neue Halstätowierung gezeigt hat, schändlicherweise nicht mit einem Interview vertreten sind.

Denn stattdessen war das 3RD GENERATION NATION ein Fanzine, deren Schreiber und Macher es nicht im geringsten gejuckt hat, welche Punkrock-Sau gerade wieder zu Tode getrieben wurde, lieber zog man in aller Konsequenz sein ganz eigenes Ding durch, auch wenn man damit anderen ans Bein pisste oder Anzeigenkunden verprellte, weil man deren Bands nicht entsprechend präsentieren wollte, keine Kompromisse, keine halben Sachen.

Eben genau so, wie es die komplette Besetzung vorgemacht hat als die U.S. BOMBS hierzulande noch völlig unbekannt waren und trotzdem kompromisslos abgefeiert wurden oder als die STITCHES erstmals eine wunderbare Spur der Verwüstung durch unsere Lande zogen und dabei treu begleitet wurden.

Jeder Artikel stand für eine Art Fanzine, bei der es nicht um den Bekanntheitsgrad oder die Marktbedeutung einer Band ging, sondern einzig und allein um die eigene Begeisterung für eine Band.

Momente wie die, als Blank Frank seine großartigen Verbindungen zum Nordirland-Punkrock der goldenen Jahre aus der Tasche zauberte oder über einen altbekannten britischen Posträuber berichtete, als Karsten in Kalifornien unter vermeintlicher Hai-Gefahr den Surf erprobte und auch ansonsten beste Insider Geschichten zu drogengeschwängerten Punkrock-Tourneen zu bieten hatte, von den unzähligen anderen Schreibern wie Dodo, Tom, Stork, Abel, Stupid, Halloween Mike, Limbo Hawaii und etlichen anderen gar nicht zu reden, die immer wieder die

Old Skars & Upstarts des Punkrock ins Verhör nahmen und nicht zuletzt natürlich auch die legendäre O.C. Connection mit Rick Bain, der nicht nur ab der #12 mit seinen Titelbildern zum Trademark des Heftes wurde, sondern uns auch immer wieder aufs neue großartige Bands aus seiner Heimat vor den Latz knallte, dass man sich fragen musste, von denen man übrigens ohne das 3RD niemals erfahren hätte.

Jeder Artikel stand für eine Art Fanzine, bei der es nicht um den Bekanntheitsgrad oder die Marktbedeutung einer Band ging, sondern einzig und allein um die eigene Begeisterung für eine Band, nicht die Oberfläche zählte, sondern das, was dahinter steckte.

Als ich wegen des Interviews bei dir angefragt habe, warst du zunächst recht skeptisch, ob du das wirklich machen solltest. Woher kam diese Skepsis und was hat dich letztendlich dann doch vom Gegenteil überzeugt?

Nun Dirk, ich könnte jetzt ganz salopp sagen, dass du mich schon einmal hast hängen lassen und da ich ein ziemlich misstrauischer Mensch bin und schon oft genug auf die Schnauze gefallen bin, hab ich zunächst gedacht: *„Hhhhm, was will der Kerl jetzt wieder von mir ?“*.

Aber dazu sollte ich zum besseren Verständnis etwas weiter ausholen.

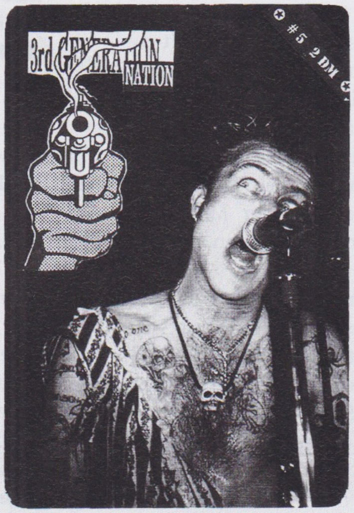
Du hattest mich im November 2004 kontaktiert, um für dein damaliges Fanzine „Sunday Stripper“ ein Interview mit mir zu machen. Ich habe eingewilligt und Anfang Februar 2005 hattest du meine Antworten vorliegen.

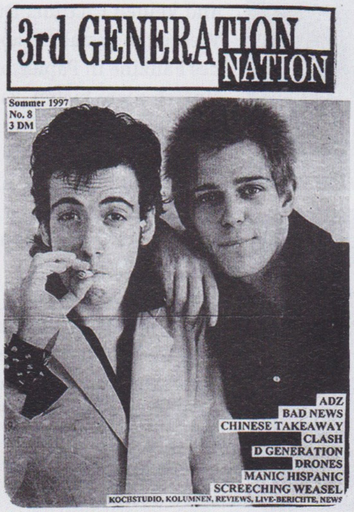
Das Zine sollte, laut dir, im Laufe des ersten Halbjahres 2005 erscheinen. Leider war dies nicht der Fall. Auf nochmaliges Anfragen, wann denn das Heft nun rauskommt, wurde von dir Ende August genannt. Leider habe ich dann von dir nichts mehr gehört, so dass ich kurzerhand das Interview im September 2005 auf die 3RD-Seite gesetzt habe, bevor es nun wirklich als völlig überholt daher kommt. Da steht es übrigens immer noch. Ich konnte ja nicht wissen, dass du in der Zwischenzeit das Heft eingestellt hattest.

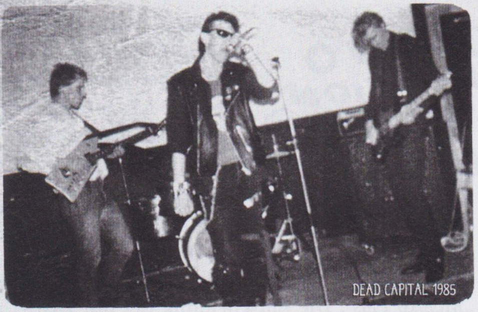
Überrascht war ich dann natürlich, als ich das Interview Jahre später auf deiner Blog-Seite *„VibratorBuzz“* entdeckt habe. Zu dem Zeitpunkt wusste ich nicht, dass du diese Seite machst. Fand ich aber, war ein netter Zug von dir, das Interview dort zu veröffentlichen. So hatte es dann doch noch seinen Sinn und Zweck erfüllt. Für mich war das Thema damit abgeschlossen.

Dann bist du allerdings noch einmal an mich heran getreten, mit der Frage, ob man das Interview nicht doch noch in einem Fanzine unterbringen sollte. Dabei fielen die Namen *„OX“* und *„Moloko Plus“*.

Ich las mir das Interview noch einmal genau durch und kam zu dem Entschluss, dass ich über einige Dinge, die ich dort geäußert hatte, heute ganz anders denke. Und so musste ein neues Interview, oder sagen wir mal so, eine aktualisierte Version her. Die Frage war nur, *„OX“* oder *„Moloko Plus“*. Die Entscheidung fiel mir sichtbar leicht. Da ich das *„OX“* nicht mehr wirklich mag, war klar, wenn, dann nur für das *„Moloko Plus“*, wobei ich natürlich auch einige Bedenken hatte, da das Zine ja doch eher die Skin-, Ska- und Street-Punk-Schiene bedient und von daher an meiner Person eh kein so großes Interesse bestehen würde. Aber du hattest mir ja vorab die Ausgaben 42 und 43 zugeschickt und da war ich doch sehr überrascht über die Artikel/Interviews mit Pier (Rave Up Records), Eddie And The Hot Rods, Sean O'Neill (Autor des Buches „It Makes You Want To Spit“), Mike Lohrman von den mighty mighty STITCHES sowie dieser verdammt interessante XXXL-Artikel „Droge - Schwarzes Gold“ mit den Gesprächspartnern Dizzy (Detour), Chuck (Hyped2Death) & Steve (Low Down Kids), die über ihre Vinyl-Sucht berichteten. In diesem Kreise würde ich mich wohl fühlen hatte ich beschlossen, und so war meine anfängliche Skepsis verflogen. Außerdem war






DEAD CAPITAL 1985

ZAKONAS 1989 MIT BERNIE BLITZ UND WILLI WUCHER

ZAKONAS CITY ROCKERS 1990
KLINT, RALF REAL SHOCK, BERNIE BLITZ
WILLI WUCHER

THE EARLY 3RD CREW: RALF REAL SHOCK, HANNS, ERIC

mir Herausgeber Torsten auf Anhieb sympathisch, als ich ihn mal vor über zehn Jahren auf einer seiner „Moloko Plus"-Festivals in Oberhausen im „Altenberg" traf.

Aber ganz ehrlich, ich tue mich immer noch etwas schwer, überhaupt ein Interview zu geben.

Warst du überrascht, dass da noch jemand Interesse an den alten 3rd-Generation-Nation-Zeiten hat?

Ja, auf jeden Fall! Denn die Punk-Szene an sich ist doch sehr oberflächlich, da ist man, wenn man nichts mehr großartig macht, ganz schnell weg vom Fenster. Aus den Augen, aus dem Sinn.

Aber anscheinend hat das 3RD einen bleibenden Eindruck bei einigen ganz wenigen Versprengten hinterlassen. Danke Dirk! Das ist schön! Das ist gut! Und das freut mich natürlich!

Seit unserem letzten Gespräch 2005 sind schon wieder einige Jahre ins Land gezogen, in denen auch deine Aktivität in Sachen 3rd-Generation-Nation-Homepage mehr und mehr abgenommen hat und inzwischen eher sporadischer Natur ist. Wie kam es zu dieser Entwicklung und würdest du sagen, dass dein Interesse bezüglich der Szene und aktuellen Bands grundsätzlich mehr und mehr abgenommen hat ?

Weil das Internet in diesem ganz speziellen Fall so einseitig wirkt. Du kannst zwar alles machen, aber im Gegenzug bleibt man immer nur der hoffnungslose User-Trottel, der nichts zurückbekommt. Es hat kein Format, keine Klasse und keinen Charme. Du kannst zwar ganz tolle Webseiten gestalten, aber die Einzigartigkeit eines Fanzine in Papierform kann das Internet dir einfach nicht bieten. Es ist ja nichts greifbar. Du kannst zwar wie blöd auf deinen Bildschirm glotzen, vielleicht auch mal einen Blick dahinter wagen, aber da ist ja nix. Nur dein blöder verschissener Bildschirm, der dir per Mausklick oder Touchscreen tausende von Seiten auf den Schirm knallt.

Aus diesem Grund ist mir mit der Zeit die Lust gründlich daran vergangen, die 3RD-Page aktuell zu halten bzw. weiter auszubauen. Außerdem kam noch erschwerend dazu, dass ich mich immer weniger für die Szene interessierte und das, was mich wirklich interessierte, immer weniger wurde.

Die 3RD-Page bleibt aber weiterhin am Netz. Vielleicht kommt ja der Tag noch, an dem ich die Lust verspüre, sie zum 3RD-Archiv auszubauen aber zur Zeit sieht es danach eher nicht aus.

Als reine Informationsquelle bleibt das Netz allerdings unerreicht. Das ist klar. Wichtige Neuigkeiten erreichen einen wirklich als erstes immer nur durch das Netz. Das Internet ist in dem Fall immer zwei oder drei Schritte voraus. Das ist einfach so. Also, im Endeffekt kann ich mich nicht mehr daran erinnern, wie man früher ohne dieses Medium ausgekommen ist.

Welche Band hat dich zuletzt wirklich umgehauen und was braucht es heutzutage, um den Real Shock noch zu Begeisterungsstürmen hinzureißen, denn du hast ja schon bei unserem letzten Gespräch gesagt, dass in der Szene mehr und mehr Masse statt Klasse vorherrscht?

Das ist doch sehr schwer geworden! Neue Bands haben bei mir so gut wie keine Schnitte mehr! Natürlich gibt es von Zeit zu Zeit immer mal wieder eine Band, die einen guten Song veröffentlicht und der mich in dem Moment auch wirklich umhauen kann. Und dann kommt die Zeit des Wartens! Besteht so ein Song den Test der Zeit? Oder besteht er ihn nicht? Das ist zuweilen eine merkwürdige Entwicklung.

"Das Internet hat kein Format, keine Klasse und keinen Charme. Du kannst zwar ganz tolle Webseiten gestalten, aber die Einzigartigkeit eines Fanzine in Papierform kann das Internet dir einfach nicht bieten."

Ein Beispiel: Im Internet stieß ich auf die Band NEIGHBORHOOD BRATS aus San Francisco. Auf ihrer Seite befanden sich im Player zwei Songs von ihrer bevorstehenden 12inch. „Fast & Loose" + „Throw Away Girl" haben mich dann beim ersten Hören auf der Stelle mitgerissen. Mir fielen zum Vergleich sofort bekannte KBD-Bandnamen wie U.X.A, THE AVENGERS + THE VKTMS ein. Klar, diese Scheibe musste ich haben. Und einige Zeit später wurde sie mir dann auch von „Modern Action Records" geliefert. Als ich sie dann bei mir zu Hause das erste Mal auf der Anlage schön laut hörte, war ich doch etwas

ernüchtert. Das Gefühl, was ich beim ersten Hören erlebte, stellte sich einfach nicht mehr ein, schon komisch. Und wenn ich dann beispielsweise den Song „We're The Kids" von ZSK höre, der ja nun schon acht Jahre alt ist, stellt sich genau dieses Gefühl wie beim ersten Hören immer wieder ein. Dieser Song hat mühelos den Test der Zeit bestanden und ist für mich ganz persönlich ein absoluter Klassiker !

So ist das halt mit der Musik. Sie spielt einem manchmal einen Streich. Natürlich gibt es auch Songs, die man nicht sofort richtig gut findet, sondern auch erst mit der Zeit zu etwas Großem reifen können. Ich lasse mich weiterhin gerne überraschen.

Würdest du sagen, dass die Wahrnehmung dessen, was an Bands wirklich überragend und was nur mittelmäßig ist, auch mit der Gewissheit zusammenhängt, alles schon einmal gesehen oder gehört zu haben, so dass einen letztendlich einfach nur noch wenig wirklich aus den Socken hauen kann ?

Live kann mich so schnell wohl nichts mehr aus den Socken hauen. Da habe ich einfach zu viele Bands gesehen. Wenn ich mal in der Gegenwart bleibe, gibt es glaube ich keine bessere Live-Band, als die STITCHES. Das hängt in erster Linie mit ihrem Sänger Mike Lohrman zusammen, der immer noch eine unglaubliche Live-Präsenz an den Tag legen kann. Mikes Körpersprache auf der Bühne ist der pure pUnK rOcK. Das ist nicht aufgesetzt, das ist kein widerliches Posen. Diese spezielle Aura findest du heute höchst selten. Früher waren das ein Joe Strummer und ein Stiv Bators gewesen. Und natürlich Johnny Rotten, der bis zum heutigen Tage mit ganz wenigen Abstrichen immer noch glaubwürdig erscheint.

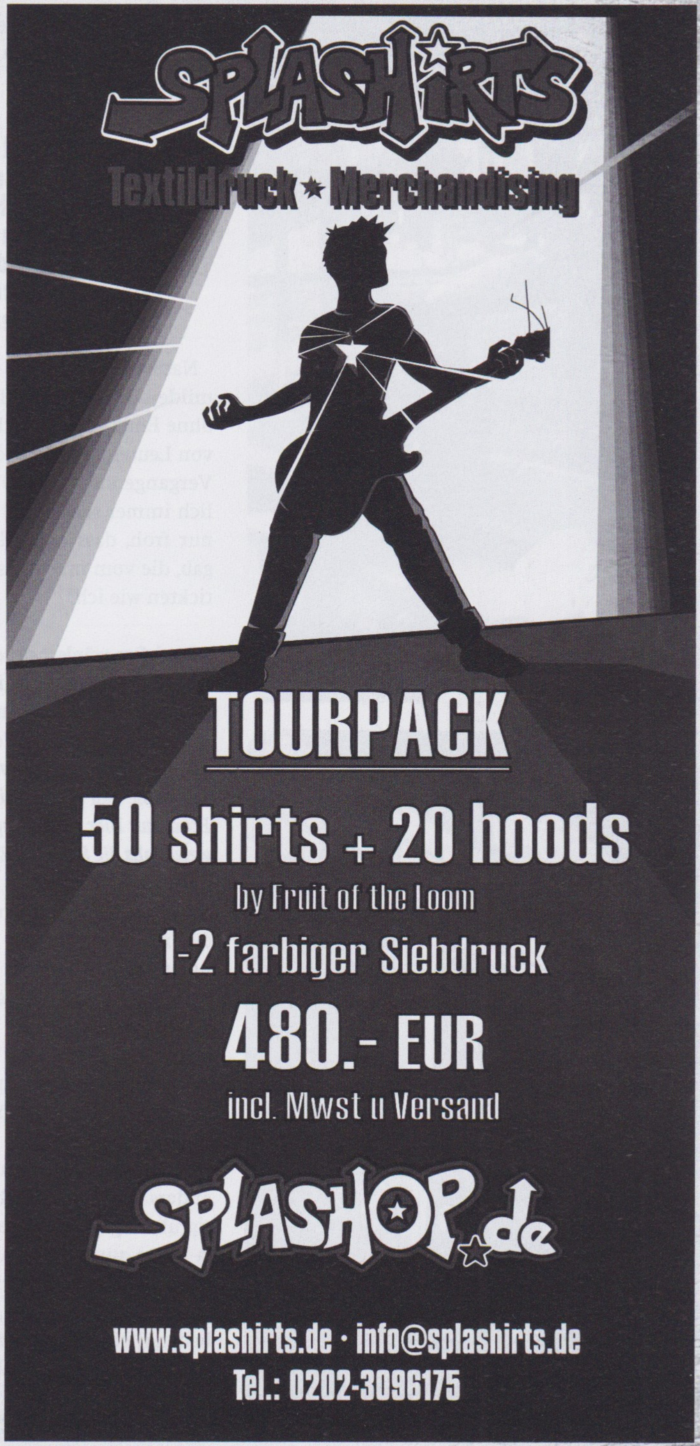
Im Studio sieht die Sache dann schon wieder anders aus. Hier können Bands die live evtl. nur durchschnittlich sind, immer in der Lage sein, große Songs zu entwickeln. Obwohl das nach meiner Ansicht auch nur noch sehr selten vorkommt. Wie gesagt, dafür habe ich auch einfach zuviel an Musik gehört.

Was macht diesbezüglich für dich den Unterschied zu der Zeit aus, als das 3rd Generation Nation noch aktiv war, denn altbekannte Nörgler, die euch schon damals regelmäßig als ewig Gestrige bezeichnet haben, könnten das von den Bands in dieser Zeit ja durchaus auch behaupten?

Jetzt sind wir an einem Punkt angelangt, warum ich das Interview, was ich 2005 gegeben habe, in einigen Punkten so nicht mehr stehen lassen kann. Denn viele Bands, die ich damals im 3RD hochgejubelt und gepusht habe, spielen heute bei meiner Musikauswahl kaum noch eine Rolle.

Ich führe da immer gerne das Beispiel vom Test der Zeit an. Vieler dieser Bands sind dabei völlig erblasst und ihre Platten + CDs verstauben schon jahrelang bei mir in den Regalen. Obwohl, es gibt ja auch noch eBay, wo ich schon einen ganzen Haufen losgeworden bin. Da gibt es auch keinen Blick zurück. Von daher bin ich auch nicht der herkömmliche Sammler, sondern Musik will ich hören und richtig gut finden und das im optimalen Fall über Jahre hinweg.

Ich denke, dass zu der Zeit, als das 3RD noch aktiv war, wir noch einmal einen richtigen pUnKrOcK-Boom, angeführt von Bands wie den US BOMBS und STITCHES, miterleben durften. Das war ja



JONNY ANARCHO UND RALF REAL SHOCK 1984/85

RALF REAL SHOCK 1995

nicht so geplant gewesen. Das hat sich einfach so ergeben und das 3RD war mitten drin im Geschehen.

> **"Natürlich hat man mich früher auch dafür milde belächelt, als ich die US BOMBS im Heft ohne Ende gepusht habe. Aber diese Ablehnung von Leuten, die meinten, dass ich ständig in der Vergangenheit von 1977 lebte, war mir persönlich immer schon egal gewesen."**

Natürlich hat man mich früher auch dafür milde belächelt, als ich die US BOMBS im Heft ohne Ende gepusht habe. Aber diese Ablehnung von Leuten, die meinten, dass ich ständig in der Vergangenheit von 1977 lebte, war mir persönlich immer schon egal gewesen. Ich war einfach nur froh, dass es in den Staaten wieder Bands gab, die vom musikalischen Geschmack ähnlich tickten wie ich.

Inwiefern würdest du sagen, dass das Ganze auch eine Frage des Alters ist und welche Rolle spielt dein eigenes Alter für dich heutzutage? Hast du manchmal Tage, an denen du denkst: „Scheiße, bin ich alt geworden!", also Tage, wo du in Nostalgie schwelgst und gerne mal wieder bei einem Gig direkt an der Front mit Bier um dich spritzen würdest, beispielsweise falls die STITCHES wieder auf Tour kommen sollten?

Nun, ich fühle mich keineswegs wie jemand, der nächstes Jahr 50 wird. Ich kann das echt nicht glauben ! 40 war ja schon eine echte Hürde aber 50? Mein Interesse an pUnK rOcK hat mit den Jahren ja nicht abgenommen, ganz im Gegenteil! Von daher spielt das Alter speziell keine so große Rolle in meinem Leben. Wir werden ja alle älter. 77 möchte ich aber schon gerne werden!

Trotzdem denke ich mit knapp 50 natürlich anders als mit 30. Früher habe ich nicht großartig überlegt, sondern einfach gemacht. Weil ich ja heute auch ein wenig mehr Lebenserfahrung habe, denke ich über viele Sachen, die ich früher spontan gemacht habe, ganz anders. Ich würde es bedenklich und auch lächerlich finden, wenn ich mich mit 50 genauso benehmen würde wie mit 30.

Bei einem STITCHES-Konzert würde ich von daher keinen großen Alarm mehr vorne machen. Du würdest mich höchstwahrscheinlich mit einer Cola in der Hand evtl. im gesicherten Mittelfeld entdecken können und ab und an, etwa bei „Better Off Dead", würde die Sidney-Schnute hochgehen...

Was hältst du diesbezüglich von der immer größer werdenden Schwemme an Re-Unions alter Bands, denn auch wenn das schon zu Lebzeiten des 3rd ein Thema war, findet das ja inzwischen auch bei Bands statt, die eigentlich nur Eingeweihten oder eingefleischten KBD-Bands ein Begriff sein dürften?

Wie schon eben erwähnt habe, Live und Studio sind doch grundverschieden. Ein Punk-Gig muss einfach lebhaft sein. Ich weiß nicht, ich kann mich nicht damit anfreunden, wenn dann ergraute Herrschaften auf der Bühne stehen und ihre alten Hits zum Besten geben. Irgendwie ist das teilweise schon traurig mit anzusehen. Deswegen war ich auch noch nie bei einem Rebellion-Festival in Blackpool gewesen, um mir sicherlich die ein oder andere Enttäuschung zu sparen.

Im Studio allerdings kann man auch weiterhin zu großen Formen auflaufen. Das habe ich nun ganz aktuell beim neuen LONDON Album mitbekommen. Nur live glaub ich nicht, dass ich mir die Band geben würde.

Ohne das jetzt negativ zu meinen, hat das deiner Meinung nach vielleicht auch etwas mit „die eigene Jugend noch einmal aufleben lassen" zu tun, denn um das Kohleschеffeln kann es dabei ja kaum gehen, auch wenn es inzwischen etliche an Reissue-Labels gibt?

Ich finde es wichtiger, wenn solche Re-Unions alter Bands stattfinden, dass sie dann nicht nur live ihre alten Songs runterspielen, sondern dass sie sich auch die Mühe machen, neue Songs im Studio aufzunehmen. Hier entscheidet es sich dann, ob das Zusammenspiel einfach nur erschreckend lahm wirkt und ihre besten Tage schon längst zurückliegen, oder ob man wirklich noch in der Lage ist, was Frisches einzuspielen, was auf Platte toll klingen kann.

Die Zeit als man jung war, bleiben die besten Jahre deines Lebens. Ab 30 würde ich sagen schaust du dann in den Abgrund und plötzlich

SONIC DOLLS 1995: RALF REAL SHOCK, ERIC NORDMEYER

ROMAN ROMERO, MIKE LOHRMANN, RALF REAL SHOCK

tauchen Probleme auf, die man in einer unbekümmerten Jugend eben nicht kannte. So gesehen kann ich alte Bands schon verstehen, wenn sie sich noch einmal zusammen tun, denn die Band könnte dann sozusagen der verlängerte Arm zur Auflebung deiner Jugend werden.

Außerdem ist es schön mit anzusehen, wenn über die Jahre Freundschaften innerhalb von Musikerkreisen bestehen bleiben und wer dann mit wem zusammen spielt.

Was hältst du von der Aussage, dass Leute, die sagen, sie wären früher auch einmal Punk gewesen, eigentlich nie wirklich Punk waren? War Punk für viele deiner Kumpels aus Jugendzeiten aus heutiger Sicht nur eine vorübergehende Phase und warum würdest du sagen, dass sich das bei dir anders entwickelt hat ?

Das kommt immer auf die Sichtweise des jeweiligen Betrachters an. Das wäre auch etwas zu vermessen von mir zu sagen, dass es für viele nur eine vorübergehende Phase in der Jugend war. Wenn man mal mit Punk in Berührung gekommen ist und sich für eine Zeit wirklich intensiv damit beschäftigt hat, sich dann evtl. anderen Dingen zuwendet, wird man sicherlich die eine oder andere Betrachtungsweise aus der Punk-Zeit mitnehmen und die im späteren Leben bewusst oder unbewusst anwenden.

Was ich damit sagen will, es bleibt was hängen. Davon bin ich überzeugt. Vorausgesetzt du hast einen gesunden Menschenverstand und kannst Dinge völlig normal zuordnen.

Mich persönlich hat die Musik in erster Linie vorangetrieben, Kleidung war zunächst völlig zweitrangig. Bei mir spielte sich das alles viel mehr im Kopf ab als im äußerlichen Erscheinungsbild.

Bei unserem letzten Gespräch hast du bei meiner Frage nach deiner Tätigkeit als Sänger und Bassist bei den Sonic Dolls, Bragarts, Zakonas und den wohl legendaeren Wilden Saeuen auf deine noch zu schreibende Punkrock-Biografie verwiesen und sagtest, ich solle dich in zehn Jahren noch mal nach den Stories aus deiner Bandkarriere befragen. Jetzt sind zwar nur sieben Jahre rum, aber da ich bei Amazon noch kein Buch von Ralf Real Shock gefunden habe, könntest du doch jetzt eigentlich mit ein paar Stories rausrücken ?

Du wirst lachen, aber das war damals kein Spruch von mir gewesen! Ich habe mich eine Zeit lang auch damit gründlich auseinander gesetzt, wie ich das Thema am Besten angehen könnte.

Ich bin dann allerdings zu dem Schluss gekommen, dass ich mir mit einer reinen Biografie reichlich Ärger einhandeln könnte, weil sich womöglich einige erwähnte Personen auf den Schlips getreten fühlen. Darauf will ich es aber nicht ankommen lassen. Ich möchte auch so ungeschminkt wie möglich schreiben, aber ich weiß jetzt schon, da würde ich jede Menge Stress heraufbeschwören. Das muss nicht sein.

Die andere Möglichkeit wäre, Namen/Personen zu verfremden, aber dann hast du wieder das Problem, wenn sich die jeweilige Person trotzdem wieder erkennen sollte, kann es auch wieder im schlimmsten Fall richtig unangenehm werden. Es geht da um den Schutz des Persönlichkeitsrechts. Das ist echt nicht so einfach. Oder aber ich schreibe unter einem Pseudonym, verlege die Geschichten in andere Städte und Länder und verfremde die Personen so sehr, dass es unmöglich ist, sich wiederzuerkennen. Aber dann ist es ja keine Biographie mehr, sondern eher eine schlichte Erzählung, und davon halte ich erstmal nichts.

Ich hatte mir das am Anfang auch irgendwie einfacher vorgestellt, aber so ist es leider nicht. Trotzdem reizt mich das Thema immer noch....

Du weißt natürlich, dass du an diesem Punkt auch nicht umhin kommst, den heiß begehrten Schwank aus der Jugend zu erzählen, deine persönliche Punkrock-Geschichte. Was war besser, was schlechter, was einfach nur anders, was hat die Zeit ausgemacht und nicht zuletzt natürlich, woran sollte man sich heute vielleicht mal wieder öfter in der Szene erinnern?

Wenn ich das Wort „Schwank" höre, denke ich an langweilige Theatervorstellungen oder an den blauen Bock. „Schwank" ist von daher sicherlich der falsche Ausdruck. Da fällt mir auch nichts zu ein, was ich jetzt als meine ganz persönliche Punkrock-Geschichte besonders hervorheben möchte. Ich bin heute einfach nur froh darüber, dass ich damals aus einigen ziemlich bedenklichen Situationen immer wieder heil raus gekommen bin.

Außerdem kommt es mir manchmal bei all den vergangenen Storys so vor, als wenn

das alles eine andere Person erlebt hätte und nicht ich selbst. Viele Dinge scheinen dabei so unglaublich weit weg zu sein.

"Die ehemaligen Punks, die zu Skins wurden, haben sich einfach einen Spaß daraus gemacht, die kleinen schwachen Punkies durch die Strassen zu hetzen."

Mir kommt übrigens dabei ein Spruch aus einer völlig anderen Ecke sehr gelegen, den der Fußballtrainer Max Merkel mal losgelassen hat. Sinngemäß meinte er, dass früher nicht alles besser war, aber es hat ihm besser gefallen und genau so sehe ich das auch, aber rein aus musikalischer Sicht.

Ansonsten möchte ich an dieser Stelle kein großes Fass mehr aufmachen, was besser oder was schlechter war. Das sind Themen, die interessieren mich auch nicht mehr. Ich hab meine eigene kleine Szene aufgemacht. Das reicht, obwohl von einer Entwicklung würde ich gerne doch noch berichten, wenn ich darf. Danke!

So wie ich es erlebt habe, hatten Punks zwar ein ganz schön großes Maul und waren frech wie Dreck, aber sie waren nie gewaltbereit. Das änderte sich schlagartig, als 1980/1981 viele Punks plötzlich zu Skins wurden. Punk wurde ihnen irgendwie zu luschig. Eine härtere Gangart sollte es nun in ihrem aufkommenden Macho-Verhalten ausrichten. Da wurde es auch auf den Konzerten ungemütlicher. Die Punks, die Punks geblieben waren, hatten nicht mehr viel zu lachen. Regelmäßig wurde man von Skins in die Mangel genommen. Punks waren auch ein wenig feige oder auch ängstlich. Das haben die Skins immer wieder gerne ausgenutzt. Punks sind dann meist beim Aufeinandertreffen mit Skins wie ein aufgescheuchter Hühnerhaufen auseinander gelaufen. Ich z.B. war schmal wie ein Hemd und absolut nicht kampferprobt. Aber ich konnte Laufen wie ein Wiesel. Das hat mich davor bewahrt, nach einem Gig in Köln ordentlich auf die Fresse zu bekommen oder in Berlin einfach in einen Gulli gesteckt zu werden. Die ehemaligen Punks, die zu Skins wurden, haben sich einfach einen Spaß daraus gemacht, die kleinen schwachen Punkies durch die Strassen zu hetzen. Ich hatte noch nie Lust, mich mit irgendwelchen Leuten auf die Schnauze zu hauen, aber viele andere hatten damals daran richtig Gefalllen gefunden.

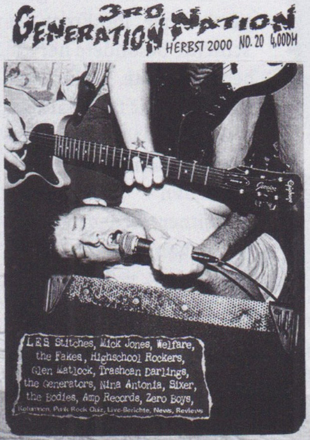
Ich würde auch nicht sagen, dass früher solche Typen direkt zu Drecks-Fascho-Schweinen verkommen sind. Die haben eher mit der Symbolik gespielt, wollten Punks aus der Reserve locken, mit ihnen Katz und Maus spielen und sich dabei ein wenig wie die harten Männer durch die Gegend prügeln. Also eigentlich so richtig schön dummblödproll-mäßig. Als aus diesem merkwürdigem Spiel dann richtig Ernst wurde, haben sich eine ganze Reihe von Leuten schleunigst abgesetzt und vielleicht ein wenig darüber nachgedacht, was sie da eigentlich für einen Scheiß veranstaltet haben. Reumütig ging es für so einige wieder zurück in den Punker-Schoß.

Heute allerdings sind die Fronten eindeutig abgesteckt. Man distanziert sich ganz klar von der asozialen Nazi-Brut und auf Konzerten geht es wesentlich entspannter zu als früher in den 80ern.

Zu den Schwänken gehören sicher auch die ersten Fanzine Erfahrungen mit dem Real Shocks Fanzine und später im Scumfuck mit den dazugehörigen Scumfuck-Festivals. Was waren das für Zeiten und woher kam das Interesse, selber zu schreiben und was auf die Beine zu stellen ?

Bitte keine Schwänke mehr! Das hört sich so scheiße morbide an! Aber meine allerersten Fanzine-Erfahrungen waren Ende 79/Anfang der 80er mit dem „Vicious Times" gewesen, wo u.a. auch pUnKrOcK-Legend Bernie Blitz mitgeschrieben hatte. Wir brachten es auch nur auf eine Ausgabe in dreifacher Ausführung, wovon wir, glaube ich, alle drei damals im Duisburger „Rock On"-Plattenladen verkauft haben. Also, ich weiß nicht, ob der Blitz bei sich zuhause noch das Original rumfliegen hat, ich hab es jedenfalls nicht mehr! Aber meine wirklich allerersten Fanzines hab ich nur für den Hausgebrauch gemacht. Das ging los Mitte 1978 und nannte sich „BRAT". Ich hab damals einfach die Neuigkeiten oder Artikel, die im Melody Maker oder NME standen, so gut es ging übersetzt und das dann wöchentlich nur für mich gemacht. Die paar DIN-A5-Seiten schön mit Heftklammern zusammen getackert.

Woher das Interesse kam, selbst zu schreiben? Das kann ich gar nicht so genau deuten. In der Schule hatte ich schon immer gerne Aufsätze so ausführlich wie möglich geschrieben. Vielleicht waren das die ersten Ansätze, die sich dann mit der Zeit verselbstständigt haben.



Anm. tr.: Hier muss ich leider das Gespräch zwischen Dirk LeBuzz & Ralf Real Shock aus Platzgründen unterbrechen. Im MOLOKO #46 gibt es nicht nur tiefe theoretische Einblicke in's 3RD GEN NATION, sondern für alle Moloko-Abonnenten auch ein exklusiv beiliegendes "Best Of ... 3RD GEN NATION"-Fanzine - ausgewählt und liebevoll layoutet von Ralf Real Shock persönlich!

01. - 03. JUNI 2012
KLINGENDORF BEI ROSTOCK
AM GEHÖFT GEGENÜBER DES FORCE ATTACK-GELÄNDES

LA VELA PUERCA · FRONTLINE GUERRILLA SONORA
THE POKES · BOHEMIAN BETYARS · RATATÖSKA
CAPITAN TIFUS · SUNDAYERS · SEXTO SOL
ROLANDO RANDOM AND THE YOUNG SOUL REBELS
NYABINGHIA · ABSSYNAYAH · DIE TIMSKIS
LOONEY ROOTS · DJ RUDE HIFI · DJ LUBI U-BAHN
DJ AJICERO · DJ PANA EL BURDA · MESTIZO SOUND
TROPENINSTITUT · SCHURKENSTAATKOLLEKTIV
U.V.A.M. REGGAE · SKA · BALKAN · FOLK PUNK

NUEVO SOL FESTIVAL
The Beats for a new world

WWW.NUEVOSOLFESTIVAL.DE

Die beste Punker-Party der Welt – Das Original an der Ostseeküste!

Nr. 16

FORCE ATTACK
Klingendorf bei Rostock
27.–29.7.2012

NEU: Tickets auch überall dort, wo es Tickets aus dem EVENTIM System gibt!!!

WEITERHIN: KAUFE 4 – ERHALTE 5 TICKETS!
Zu jedem vierten Ticket gibt es ein Ticket gratis dazu – nur in unserem Webshop!

Es ist Dein Fest!
Inkl. Camping ab 26.07.
Inkl. freie Nutzung der sauberen Spültoiletten

Vorverkaufs-**Ticket**
inkl. 5€ Müllpfand
nur 40€
zzgl. Vorverkaufs-Gebühren

Toxoplasma · Peter and the Testtubebabies · Sir Reg
Poison Idea · Turbo AC's · Loikaemie · Pöbel & Gesocks
The Restarts · Bad Co Project · Rasta Knast · Bambix
Crushing Caspars · Argies · Rejected Youth · Lustfinger
Blitzkrieg · Bohemian Betyars · Patchanka · Red Ska
44 Leningrad · Das Kartell · Bad Shakyn · Oi Polloi
Kamikaze Queens · Emils · Loaded · Johnnie Rook
Stage Bottles · Cyanide Pills · Cut My Skin · No Exit
The Crimson Ghosts · Cherry Bomb · Tower Blocks
Freygang · The Hellfreaks · Leftside · Radio Havanna
The Varukers · Gum Bleed + fünf weitere Kracher!

www.forceattack.de
Ticket-Online-Verkauf · alle direkten Ticketkassen · umfangreicher Service · tolle Bilder

FORCE ATTACK NEWS

Die neue DVD ist da!

Schöner Punk sein mit coolen Festival-Shirts

Alle Motive im Shop erhältlich!

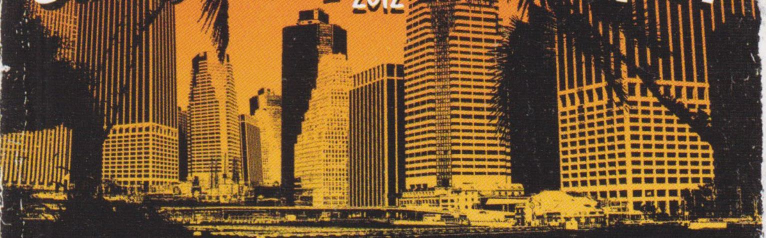
ROSTOCKER · Abgefuckt liebt Dich http://www.Abgefuckt.de · eventim

PEOPLE LIKE YOU RECORDS PROUDLY PRESENTS
DEMENTED ARE GO
THE BRAND NEW ALBUM
WELCOME BACK TO INSANITY HALL
OUT ALL OVER EUROPE ON
MARCH 26TH 2012
AVAILABLE AS LIMITED DELUXE CD INCL. 2 BONUS TRACKS & EMBROIDERED PATCH, GATEFOLD VINYL PLUS CD IN 3 DIFFERENT COLORS, DIGITAL DOWNLOAD.
SEE THEM LIVE ON THE INSANITY HALL TOUR, FIND ALL DATES ON
WWW.PEOPLELIKEYOURECORDS.COM • WWW.PEOPLELIKEYOUSHOP.COM
THE METEORS
30TH ANNIVERSARY BOX
LTD. VINYL BOX EDITION CONTAINS:
4 LEGENDARY 180G, COLORED VINYL RE-PRINTS OF CLASSIC THE METEORS RECORDINGS
+ 7" CONTAINING RARE & EXCLUSIVE SONGS
+ 1 EXCLUSIVE SLIPMAT + 1 BELT WITH BUCKLE
+ 1 LANYARD INCLUDING ONE OF SEVEN LEGENDARY SHOW FLYERS, PREPARED AS BACKSTAGE PASS.
LIMITED TO 777 COPIES
MAD SIN
25TH ANNIVERSARY BOX
LTD. VINYL BOX EDITION CONTAINS:
4 LEGENDARY 180G, COLORED VINYL RE-PRINTS OF CLASSIC MAD SIN RECORDINGS
+ 7" CONTAINING RARE & EXCLUSIVE SONGS
+ 1 EXCLUSIVE SLIPMAT + 1 BELT WITH BUCKLE
+ 1 LANYARD INCLUDING ONE OF SEVEN LEGENDARY SHOW FLYERS, PREPARED AS BACKSTAGE PASS.
LIMITED TO 777 COPIES
BOB WAYNE
TILL THE WHEELS FALL OFF
THE OUTLAW CARNIE IS BACK! NEW BOB WAYNE ODES TO REDNECK VAGABOND LIFE INCLUDING "ALL MY FRIENDS" (FEAT. HANK 3) & "SPREAD MY ASHES ON THE HIGHWAY."
THE BRAND NEW ALBUM!
AVAILABLE AS CD, LTD DIGIPAC CD, LTD COL LP, DIGITAL DOWNLOAD.
OUT ALL OVER EUROPE ON
APRIL 9TH 2012
ON EUROPE TOUR APRIL–JUNE 2012
BRAND NEW EP OUT NOW!
TEMPLETON PEK
SLOW DOWN FOR NOTHING
Modern melodic punk rock in the vein of Rise Against!
5 new song ep. Special priced. Watch out!
WWW.PEOPLELIKEYOURECORDS.COM
WWW.PEOPLELIKEYOUSHOP.COM

PEOPLE LIKE YOU RECORDS PROUDLY PRESENTS

Summer Festival Sampler

– 2012 –



DOWNLOAD YOUR FREE PEOPLE LIKE YOU RECORDS SUMMER SAMPLER HERE:

WWW.DROPHOLIC.COM/PLYFESTIVALS

INCL. BRAND NEW TRACKS OF...

BOB WAYNE

MAD SIN

DEMENTED ARE GO

TEMPLETON PEK

BUSTER SHUFFLE

FACE TO FACE

www.PEOPLELIKEYOURECORDS.com

www.PEOPLELIKEYOUSHOP.com

ply

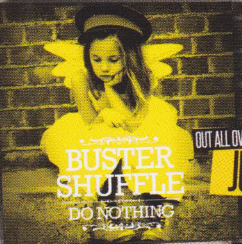
PEOPLE LIKE YOU RECORDS PROUDLY PRESENTS

DEMENTED ARE GO

WELCOME BACK TO INSANITY HALL

AVAILABLE AS LIMITED DELUXE CD INCL. 2 BONUS TRACKS & EMBROIDERED PATCH, GATEFOLD VINYL PLUS CD IN 3 DIFFERENT COLORS, DIGITAL DOWNLOAD.

SEE THEM LIVE ON THE INSANITY HALL TOUR!



OUT ALL OVER EUROPE ON!

JUNE 1ST 2012

BUSTER SHUFFLE

DO NOTHING

THE BRAND NEW BUSTER SHUFFLE STUDIO ALBUM „DO NOTHING" WILL KICK IN ON JUNE 1ST 2012! BE PREPARED! AVAILABLE AS CD, LTD COL LP, DIGITAL DOWNLOAD.

OUT ALL OVER EUROPE ON

APRIL 9TH 2012

BOB WAYNE

TILL THE WHEELS FALL OFF

THE OUTLAW CARNIE IS BACK! NEW BOB WAYNE ODES TO REDNECK VAGABOND LIFE INCLUDING "ALL MY FRIENDS" (FEAT. HANK 3) & "SPREAD MY ASHES ON THE HIGHWAY." AVAILABLE AS CD, LTD DIGIPAC CD, LTD COL LP, DIGITAL DOWNLOAD.

ON EUROPEAN TOUR APRIL-JUNE 2012

BRAND NEW EP OUT NOW!

TEMPLETON PEK

SLOW DOWN FOR NOTHING

MODERN MELODIC PUNK ROCK IN THE VEIN OF RISE AGAINST! 5 NEW SONG EP. SPECIAL PRICED. WATCH OUT!

FACE TO FACE

ALL FOR NOTHING

THE BRAND NEW 7" EP / CLEAR VINYL!
OUT APRIL 23RD 2012

www.PEOPLELIKEYOURECORDS.com
www.PEOPLELIKEYOUSHOP.com

ply

Unity is a weapon
Endless Summer
Open Air
15.
Terror
Sick of it all
Blood for Blood
Troopers
Stomper 98
Deez Nuts
Deadline
Gumbles
Toxpack
Auld Corn Brigade Ays Bad Co. Project Berliner Weisse
Booze & Glory Downtown Struts Eastside Boys Lousy Rat City Riot
SSkaliert Sydney Ducks The BaboonShow The Generators
The Porters Trapped under Ice Your Demise
august 9th–11th 2012
Entenfang Torgau
tickets available / tickets unter:
www.end-less-summer.com
www.facebook.com/Endless.Summer.Festival

Endless Booking & MAD Tourbooking present

OI! AGAINST RACISM

STOMPER 98

(GERMANY'S NR.1 OI! BAND)

OLD FIRM CASUALS

(US- OI! SENSATION FROM SAN FRANCISCO)

GUMBLES

(INTRODUCING THEIR NEW RECORD "GENERATION 21")

SPECIAL GUESTS

HUDSON FALCONS (US-Working Class Punk)
SAINTS AND SINNERS (Prague Bulldozer Oi!)
HIGH SOCIETY (Dresden Streetpunk)

APPEAR AT

SÜDBAHNHOF CHEMNITZ

Reichenhainer Straße 1

on

SATURDAY, 5TH MAY, 2012

Doors open 5 p.m., Start 6 p.m.

www.END-LESS-SUMMER.com

www.end-less-summer.com
tickets via tixforgigs.com

WWW.MAD-TOURBOOKING.DE